



ዓገርመንና ኔጉዳድ ስጋዊ ማህበር

Äthiopieninitiativen

Kinder auf der Straße **Streetism in Ethiopia**

Konzeptionelle Situationsanalyse einer marginalisierten Population in Äthiopien

von Jana Zehle

Der vierzehnjährige „Tsena“¹ hat vor sechs Jahren sein Heimatdorf in der Nähe von Dessie (Amhara Region, nördlich von Addis Abeba) verlassen. Zunächst lebte er in Dessie als Straßenkind, vor zwei Jahren kam er nach Addis Abeba. Er kam nach Addis Abeba mit der Vorstellung eines „einfacheren“ und „besseren“ Lebens. Er hat sich getäuscht. Tsena verdient sich seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Kaugummi „*mastika*“, Süßigkeiten „*karamela*“ und Taschentüchern „*tissues*“, welche er mit seinem kleinen Bauchladen Passanten und Autofahrern anbietet. Sein „Revier“ liegt zwischen Arat und Amis Kilo, einer sehr belebten und befahrenen Straße stadtwärts Richtung der Addis Ababa University und dem Entoto Gebirge. Tsena gibt zu, dass er häufig krank sei, Erkältungen und Magen- und Darminfektionen verursacht durch schlechtes Essen und verunreinigtes Wasser. Mit der Polizei sei er mehrere Male in Konflikt geraten, wenn er nachts auf der Straße schlief, darum übernachtet er jetzt an sicheren Orten, z.B. vor Kirchengängen. Tsena hat nie eine „richtige“ Schule besucht. In Dessie war er für kurze Zeit auf einer kirchlichen Schule. Die Priester hätten ihm aber weder lesen noch schreiben beigebracht. Tsena kann sich nicht vorstellen in sein Dorf zurückzukehren. Hier in Addis Abeba auf der Straße habe er seine Freunde, seine Peergroup. Und irgendwann einmal möchte er eine „richtige“ Schule besuchen und lesen, schreiben und rechnen lernen.

Die dreizehnjährige „Hanna“ brach in der ersten Klasse ihre Beschulung in einer staatlichen Primarschule ab, als ihre Mutter starb und die Kebele jegliche Unterstützung strich. Sie hatte kein Geld zur Verfügung, erst recht nicht für die Schuluniform, Hefte, Bleistifte und andere Schulmaterialien und –beiträge. In ihrer Verwandtschaft wollte keiner die Verantwortung für sie und ihre Beschulung übernehmen. Seitdem lebt Hanna auf der Straße vom Betteln. Wenn die Einnahmen ausreichen, leistet sich Hanna eine Übernachtung im Shelter für einen Birr. Hanna blickt dennoch sehr optimistisch in die Zukunft: „Ich möchte Ärztin werden“.

Inhalt:

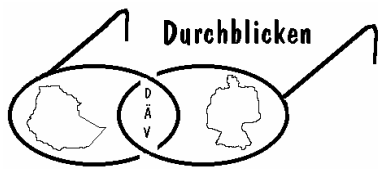
Kinder auf der Straße	1
Streetism in Ethiopia.....	1
Die Bleiberechtsregelung	4
für geduldete Flüchtlinge	4
Anstöße für Entwicklung.....	5
Brief aus Bat Jam	6
Malariaprophylaxe mit Doxycyclin	7
Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen.....	8
Bücher	18
Links	21
Veranstaltungen	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Äthiopisch Kochen.....	22
News / Nachrichten	22
Verschiedenes.....	24
Press Review.....	24

Zwei Lebenslagen von Kindern bzw. Jugendlichen, die als Straßenkinder² in Addis Abeba leben und arbeiten.

¹ Die Interviews mit Straßenkindern wurden in verschiedenen Kebeles in Addis Abeba geführt, sowie in Drop-In-Centres. Diese von NGOs (Non Governmental Organizations) geführten Einrichtungen bieten Kindern und Jugendlichen einen Zufluchtsort, wo sie sich tagsüber aufhalten, verschiedene Freizeitangebote wahrnehmen und manchmal auch ein berufliches Handwerk erlernen können, z.B. als Frisörin oder Schuhreparateur. In den Drop-In-Centres finden sie v.a. Ansprechpartner für ihre persönlichen Nöte vor. Die Interviews sind genehmigt, die Interviewpartner wurden über den Zweck des Interviews vorab aufgeklärt und ihre Teilnahme erfolgte auf freiwilliger Basis. Die Namen der Interviewpartner sind anonymisiert.

² Der Ausdruck Straßenkinder wurde vom UN-Kinderhilfswerk UNICEF eingeführt, um eine neue Form der Pädagogik zu begründen, die im alltäglichen Lebensfeld der Kinder und Jugendlichen verortet ist. Mit der Einführung des Begriffs Straßenkinder wird eine deutliche Abgrenzung zu dem der „jugendlichen Kriminellen“ oder „Delinquenten“ vorgenommen. In neueren Veröffentlichungen wird der Ausdruck Straßenkinder debattiert. APTEKAR/HEINONEN hinterfragen die geläufige Unterscheidung zwischen „children of the street“, d.h. Kinder, die auf der Straße leben und arbeiten, und „children on the street“, d.h. Kinder, die zu Hause leben und sich temporär auf der Straße aufhalten und arbeiten. Die Autoren schlagen eine Unterscheidung vor zwischen:

- „street working children“, d.h. Kinder, die zu Hause leben, regelmäßig eine Schule besuchen und auf der Straße eine einkommengenerierende Tätigkeit ausüben;



Herausgeber:

Deutsch-Äthiopischer Verein e.V.
c/o Rudolf Schoppmann, Am Bildstock 31
48317 Drensteinfurt

Redaktion: G. Kopf, H. Storck, Layout: R. Mohn
Redaktionsanschrift:
Hauptstr. 89, 77746 Schutterwald
Tel: +49 (0)781 57875
E-Mail: georg.kopf@t-online.de

Die „Informationsblätter“ des Deutsch-Äthiopischen Vereins erscheinen 3 Mal im Jahr.

Die Kosten pro Ausgabe betragen 5,50 Euro inkl. Porto, das Abonnement 16,50 Euro. Mitglieder erhalten die „Blätter“ kostenlos.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Vereins wieder.

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg
BLZ 200 100 20, Kto. 771680-201
IBAN: DE 93 2001 0020 0771 6802 01

Zwei Lebenslagen, exemplarisch für die unzähligen Straßenkinder in Äthiopiens Städten. Nach Angaben der MOLSA (Ministry of Labour and Social Affairs) leben in Äthiopien 150.000 Kinder und Jugendliche auf der Straße, davon 60.000 in Addis Abeba. UNICEF schätzt ihre Zahl auf 600.000 landesweit und 100.000 in Addis Abeba und FSCE (Forum for Street Children) geht in seinem Jahresbericht 2003 von 1,6 Millionen Straßenkindern in ganz Äthiopien aus. Obwohl Streetism ein urbanes Phänomen darstellt, ist sein Ursprung häufig auf dem Lande und in den dörflichen Gesellschaften anzusiedeln, wie der biographische Ausschnitt Tsenas belegt. Die Migration von Kindern und Jugendlichen ist wirtschaftlich begründet. Aussichten auf ein besseres Leben und eine bezahlte Arbeit scheinen attraktiver als ein Leben in Armut auf dem Lande. Child of Hope, eine weitere NGO, die sich um die Belange von Straßenkindern kümmert, schätzt, dass ca. 500.000 Kindern auf dem Lande die Möglichkeit eines Schulbesuchs aufgrund fehlender Schulen, weiter Entfernung zu den Schulen und ein Leben in extremer Armut versperrt ist. Diese Schätzung impliziert ein Potential tausender Kinder und Jugendlicher, die in die nächst größere Stadt ziehen und eine Karriere als Straßenkinder starten werden. Eine erste große Landflucht erfolgte 1984/85 nach einer verhee-

- „working children“, d.h. Kinder, die zu Hause leben, i.d.R. keine Schule besuchen und auf der Straße eine einkommengenerierende Tätigkeit ausüben;

- „street children“, d.h. Kinder, die auf der Straße leben und arbeiten, i.d.R. keine Schule besuchen und sich ihren Lebensunterhalt durch eine einkommengenerierende Tätigkeit oder durch Betteln verdienen;

Die Unterscheidung APTEKARS/HEINONENS hebt den Schulbesuch als Unterscheidungskriterium hervor und Betteln als „Erwerb“ findet Erwähnung. Die Forschungspopulation umfasst alle drei Gruppen.

renden Dürre- und Hungerkatastrophe in Äthiopien. (Die Hungersnot in Äthiopien 1984–1985, verursacht durch Dürre sowie die politischen Umstände, betraf schätzungsweise acht Millionen Menschen vor allem im Norden Äthiopiens und führte zum Tod von schätzungsweise einer Million Menschen. Diese Katastrophe prägte nachhaltig die Vorstellung von Äthiopien als typischem „Hungerland“).

Straßenkinder stellen keine homogene Gruppe dar und ihre Überlebensstrategien und Erwerbstätigkeiten unterscheiden sich erheblich. Ihre Erwerbstätigkeiten konzentrieren sich auf den sogenannten informellen Sektor. Dazu zählen u.a. Betteln, Schuhputzen, Kleinhandel und Straßenverkauf, Wächtertätigkeiten z.B. von parkenden Autos und dazu zählt Prostitution. Die erst- und die letztgenannte Tätigkeit werden im Folgenden näher betrachtet. Betteln wird im Gegensatz zu der europäischen und westlichen Vorstellung als Einkommen generierende Tätigkeit anerkannt. Unter dem religiösen Einfluss der Äthiopisch Orthodoxen Kirche und des Islams ist Betteln „... not only acknowledged but a highly respected occupation and it is the religious duty of those who have the means to give alms to beggars.“ (POLUHA 2007). Viele Kinder haben das Betteln bereits mit ihren Eltern begonnen. Oftmals haben bettelnde Kinder und Jugendliche eine offensichtliche Beeinträchtigung oder körperliche Verstümmelung, die sie den Passanten zeigen oder sie erzählen eine fiktive oder tatsächliche Schicksalsgeschichte. Mädchen sind eher passive Bettlerinnen, die schweigend an Straßenecken sitzen oder sie nehmen jüngere Geschwister und Kinder mit, um so den Passanten zu suggerieren, dass sie stellvertretend für diese jüngeren Kinder betteln. Bettelnde Straßenkinder sind häufig auch vor Kirchen anzutreffen, wo sie die Gottesdienstbesucher um Almosen bitten. Ebenso verdienen sich Straßenkinder durch den Verkauf von Kerzen, Grabbündel oder Heiligenbilder vor Kirchen ihr Geld und auch Schuhputzer und Autowächter finden vor Kirchen ein Arbeitsterrain.

Eine zunehmende Zahl junger Frauen und Mädchen verdient sich ihren Lebensunterhalt durch Prostitution. Nach BETHLEHEM (2005) stammen diese jungen Frauen aus deprivierten sozio-familiären Verhältnissen, häufig sind sie Schulabbrecherinnen bzw. Dropouts, die mit Prostitution bereits im Kindesalter beginnen. In einer Befragung unter den Frauen, die sich ihren Lebensunterhalt durch Prostitution verdienen, einigten diese sich auf die folgenden drei Aussagen, die ihre Einstellung gegenüber Prostitution zusammenfassen:

Prostitution ist keine freiwillig ausgeübtes Geschäft, sondern wird aus einer finanziellen Notlage heraus praktiziert

Prostitution ist beschämend und entblößend für die Frauen und für ihre Angehörigen

Prostitution ist temporär begrenzt und sollte so schnell wie möglich wieder aufgegeben werden.

Im Zusammenhang mit Prostitution darf nicht unerwähnt bleiben, dass Äthiopien ein Land mit einer steigenden Zahl an HIV/AIDS-Infektionen repräsentiert und Prostitution – auch minderjähriger Straßenkinder – einen weiteren Grund für eine beschleunigte Verbreitung bietet.

Der Einblick in diese beiden „Erwerbstätigkeiten“ belegt, dass Straßenkinder, wie bereits erwähnt, eine sehr heterogene Gruppe darstellen. Das Geschlecht spielt z.B. eine Rolle. Das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen, die auf der Straße leben und arbeiten ist 1:4 (vgl. TATEK 2007). Mädchen und Frauen halten sich traditio-

nell im Haus auf, verrichten den Haushalt, versorgen die Kinder und sind auf der Straße selten zu sehen. Prostitution bildet natürlich eine Ausnahme. Auch die Herkunft und Ethnie der Straßenkinder sind für die Heterogenität unter den Straßenkindern ausschlaggebend. Die Migration von Kindern und Jugendlichen aus Gurage (südlich von Addis Abeba) in die Hauptstadt hat eine lange Tradition. Kindern und Jugendlichen, die aus Gurage in die Hauptstadt migriert sind, wird Geschäftstüchtigkeit nachgesagt. Viele der Schuhputzer und Straßenkinder haben ihre Herkunft in Gurage. Im Amharischen werden Kinder und Jugendliche, die ein abweichendes oder delinquentes Verhalten zeigen, mit dem Label „berenda adari“ versehen, was so viel bedeutet wie „diejenigen, die auf der Veranda schlafen“, d.h. ein delinquentes oder kriminelles Verhalten zeigen. Straßenkinder werden oft als „berenda adari“ stigmatisiert, Straßenkinder aus Gurage stammend aber in der Regel nicht. Unter der Bevölkerung Gurages ist der Protestantismus als religiöser Hintergrund sehr verbreitet. Unter Protestanten herrscht eher die Vorstellung, dass Menschen, die in der Lage sind zu arbeiten, auch arbeiten und sich ihren Lebensunterhalt verdienen sollen und Betteln, wenn man gesundheitlich in der Lage ist zu arbeiten, wird negativ bewertet. Diese unterschiedlichen Standpunkte belegen nicht nur, dass Herkunft, Ethnie und Religion der Straßenkinder ihren Alltag und insbesondere ihre Einkommen generierenden Tätigkeiten mit beeinflussen – sie haben natürlich auch Auswirkung auf die helfenden Angebote der verschiedenen NGOs, die versuchen Menschen darin zu unterstützen, sich durch verschiedene Aktivitäten wie z.B. Kleinhandel oder handwerkliche Tätigkeiten aus Armut und Bettelei zu befreien.

Zurück zu den eingangs geschilderten exemplarischen Lebenslagen. Hannas Arbeits- und Lebensterrain ist begrenzt und festgelegt. Als passive Bettlerin hält sie sich stets in der gleichen Straßenecke auf. Dort trifft sie auch auf ihre „Kolleginnen“, ebenfalls bittende junge Mädchen. Hanna verlässt ihren festen Arbeitsplatz um sich etwas zu Essen zu organisieren und wenn sie das Drop-In-Centre besucht. Dort trifft sie stets auf bekannte und vertraute Personen, mit denen sie Erfahrungen austauschen und die sie auch mal um Rat bitten kann. Wenn sie sich leisten kann, geht Hanna so oft wie möglich in das Drop-In-Centre. Auch nachts versucht Hanna ihren Platz an der Straßenecke zu verlassen. Es ist nicht ratsam und gefährlich, sich nach Anbruch der Dunkelheit als Mädchen oder Frau auf der Straße aufzuhalten. Viele ihrer „Kolleginnen“ sind vergewaltigt worden – ob ihr das auch widerfahren ist, diese Frage beantwortet Hanna nicht. Bettelnde Mädchen und Frauen, die sich abends und nachts auf der Straße aufhalten, werden von Polizisten der Prostitution verdächtigt, häufig verfolgt und verhaftet. Hanna erklärt: „*We are simply begging, we are not doing business [prostitution].*“ Darum versucht Hanna so oft wie möglich im Shelter zu übernachten. Dieser Ort bietet ihr Sicherheit und einen sozialen Treffpunkt mit anderen jungen Mädchen und Frauen in ähnlicher Lebenslage.

Tsena kann sich nicht vorstellen zurück aufs Land, in die dörfliche Gemeinschaft, zu seinen Eltern zu kehren. Nach POLUHA sind ein Großteil der auf der Straße lebenden und arbeitenden Kinder und Jugendlichen Waisen. „*Traditionally these children were taken care of by the extended family, but due to the rapid increase in the number of orphans especially among the very poor, their care has become a problem and ever more children are left to fend on their own.*“ (POLUHA 2007). Demgegenüber weist TATEK in seiner Untersuchung unter bettelnden Straßenkindern in Addis Abeba nach, dass die

Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen bei ihren Eltern oder Stiefeltern aufwachsen, bevor sie sich für ein Leben auf der Straße entschieden. Die Kinder und Jugendlichen berichteten, dass sie von ihren (Stief-) Eltern schlecht behandelt, oftmals misshandelt wurden. Der deprivierte sozio-familiäre Hintergrund der Straßenkinder ist durch Armut und durch zerrüttete Familienverhältnisse charakterisiert. Die Pandemie HIV/AIDS kann ebenfalls nachhaltig einen negativen Einfluss auf die sozio-familiären Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche in Äthiopien aufwachsen, ausüben. Nach einer Studie von SAVE THE CHILDREN DENMARK bedeutet die Infektion, Erkrankung und der Tod der Eltern durch HIV/AIDS für die Kinder neben der psychisch-emotionalen auch eine erhebliche finanzielle Belastung: Die hohen Ausgaben für Medikamente führen dazu, dass das Geld für Lebensmittel, Kleidung und Schulutensilien fehlt, die Kinder schließlich die Schule verlassen und Geld auf der Straße verdienen. „*When parents in town died children were often kicked out of the Kebele house.*“ (POLUHA 2007). So wie Hanna.

Beide, Hanna und Tsena finden ihren sozial-emotionalen Halt unter Kindern auf der Straße, die sich in vergleichbaren Lebenslagen finden. Sie bauen sich innerhalb der Peergroup ein soziales Netzwerk auf. Die Kinder und Jugendlichen tauschen untereinander Informationen aus, teilen ihre Habe und helfen einander. Das soziale Miteinander ist hierarchisch geordnet, innerhalb der Gruppe oder Gang. Diese Gruppen oder Gangs beanspruchen für sich ein festes Territorium und nutzen die Vorteile, die ihnen ihr Territorium bietet - sowohl wirtschaftliche Vorteile aufgrund eines großen, zuverlässigen Kundenstroms, vorbeiziehende Passanten, und Almosengeber, als auch soziale Sicherheiten. Ein Wechsel des Territoriums führte zum Verlust zuverlässiger Geldquellen, sozialer Kontakt und Sicherheiten. Obwohl Kinder und Jugendliche wie Tsena auf der Suche nach Arbeit und Einnahmequellen häufig durch verschiedene Stadtteile ziehen, beanspruchen sie doch ein festgelegtes Territorium für sich. Kenntnisse über das örtliche und soziale Umfeld erweisen sich als bedeutsame Überlebensstrategien der Straßenkinder.

Die Situationsbeschreibung über Streetism in Äthiopien zeigt, dass auf der Straße lebende und arbeitende Kinder und Jugendliche ein wachsendes Problem in den Städten Äthiopiens darstellt, welches an die verantwortlichen Personen in der Regierung und in den verschiedenen NGOs eine Aufforderung und Herausforderung zum gemeinsamen Handeln stellt. Das gemeinsame Handeln gestaltet sich, aus eigenen Erfahrungen beurteilt, sehr schleppend. Einige NGOs haben begonnen, mit Regierungsvertretern, insbesondere der MoLSA zu kooperieren. Auch wurden NGOs an die Regierungsvertreter übergeben, verstaatlicht. Was aber die NGOs häufig im Umgang mit Straßenkindern auszeichnet ist ihr schnelles, unkonventionelles Vorgehen, bedingt durch Mitarbeiter, die ehrenamtlich oder mit geringem Gehalt und in erster Linie aus Überzeugung ihre Arbeit ausführen.

Straßenkinder repräsentieren keine homogene Gruppe sondern bezüglich ihrer Herkunft und Ethnie, ihrer Religion, ihres Geschlechts und ihrer Erwerbstätigkeit eine äußerst heterogene Bevölkerungsgruppe, und wie die Beschreibungen der Lebenslagen Tsenas und Hannas vor Augen führen, eine Gruppe von individuellen Einzelschicksalen. Gemeinsam ist den Straßenkindern, dass sie als marginalisierte Bevölkerungsgruppe am Rande der Gesellschaft stehen, als „borko“ (Schmutzige) und „leba“ (Kriminelle oder Delinquenten) stigmatisiert wer-

den und Regierungsvertretern und einem großen Teil der Bevölkerung ein Dorn im Auge sind – vielleicht aber auch, weil Straßenkinder schlichtweg die Armut und soziale Unterversorgung in Äthiopien offensichtlich auf der Straße verkörpern.

Einen sehr eindrücklichen Ausschnitt über das Leben zweier Straßenkinder in Gondar liefert der Film:

Room 11 Ethiopia Hotel von KAWASE ITSUSHI (2006). Der Film wurde auf dem 10th Royal Anthropological Institute Ethnographic Film Festival 2006 in Manchester gezeigt: „The film is more a sensitive testimony than a scientific documentary. Through its hybrid approach, the film maker aims to explore new trends in visual anthropology touching upon intimacy and subjectivity.“ (<http://www.raifilmfest.org.uk/films/room11.htm>)

Eine einfühlsame Schilderung über das Leben von Kindern auf und in der Straße in Afrika ist in dem Roman „Der Chronist der Winde“ von Henning Mankell nachzulesen.

Literatur:

APTEKAR, Lewis; HEINOEN, Paola.: Methodological implications of the diversity of street children. In: Children, Youth and Environment 13/1, Colorado 2003

BETHLEHEM Tekola: Poverty and Social Context of Sex Work in Addis Ababa, Forum for Social Studies, Addis Ababa 2005

FORUM ON THE STREET CHILDREN Annual Report 2002

GIRMACHEW Adugna: Church as a refuge for marginalized children in urban Ethiopia, Vortrag, Trondheim 2007

LIEBEL, Manfred: Kinder im Abseits – Kindheit und Jugend in fremden Kulturen, Weinheim 2005

MOLSA: National report on follow up of children for the world summit, Addis Ababa 2000

POLUHA, Eva: Conceptualizations of children and childhood in different parts of Ethiopia, Uppsala, Nordic Africa Institute 2007 (noch nicht veröffentlicht)

POLUHA, Eva: The Power of Continuity. Ethiopia through the Eyes of its Children, Uppsala, Nordic Africa Institute 2004

SAVE THE CHILDREN DENMARK: HIV/AIDS and its Effects on the Rights of Children, Addis Ababa 2002

TATEK Abebe: Changing Livelihoods, Changing Childhoods: patterns of Children's Work in Rural Southern Ethiopia. In: Children's Geographies, Vol. 5, No. 1-2, Northampton 2007

UNICEF: "We have a dream". Children's visions, vulnerabilities and rights in Ethiopia, New York 2005

ZENEBE Mamo: Street Children: "Nature and Magnitude of the Problem and Methods of Intervention". In: Habtamu Wondimu: Research Papers on the situation of children and adolescents in Ethiopia, Addis Ababa 1996

Die folgende Liste der NGOs, die sich um Straßenkinder in Äthiopien kümmern, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

ActionAid (www.actionaid.org);

Let me be a child e.V. (www.direkte-kinderhilfe.de);

Concern (www.concern.net);

Forum on the Street Children

(www.streetchildren.org.uk); Goal (www.goal.ie);

Propride (www.devinet.org/propride);

Save the Children (www.savethechildren.de);

SporttheBridge (www.sportthebridge.ch);

UNICEF (www.unicef.de/141.html)

Die Bleiberechtsregelung für geduldete Flüchtlinge

von Uta Bauer, Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Nürnberg, Bauer.uta@rummelsberger.net

Den 17. November 2006 haben viele Flüchtlinge mit Spannung und großen Hoffnungen erwartet. Die Innenminister der Länder trafen sich in Nürnberg, um unter anderem ein Bleiberecht für langjährig hier geduldete Flüchtlinge zu beschließen. Eine humane Bleiberechtsregelung war von vielen Menschenrechtsorganisationen, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und freien Initiativen und nicht zuletzt von den Betroffenen selbst seit langem gefordert worden. Die Erwartungen an die Innenminister waren hoch, doch herausgekommen ist ein Minimalkonsens, der weit hinter den Forderungen der Flüchtlingsverbände zurückblieb. Bis zuletzt hatte vor allem Bayern vehement geblockt. Und dennoch war die verabschiedete Regelung ein längst überfälliger Schritt, um endlich den Flüchtlingen eine Lebensperspektive zu geben, die seit vielen Jahren in unserer Mitte leben. Doch die darin enthaltenen Hürden sind so hoch gesteckt, dass nur ein Bruchteil der schätzungsweise 200 000 geduldeten Flüchtlinge davon profitieren kann. Um in den Genuss der Regelung zu kommen, müssen alleinstehende Flüchtlinge vor dem 17.11.1998 und Familien vor dem 17.11.2000 eingereist sein. Neben diesem Stichtag müssen die Betroffenen einen Arbeitsplatz und ausreichend Einkommen nachweisen, Wohnraum haben, ei-

nen Nationalpass vorlegen, mündliche Sprachkenntnisse besitzen und sie dürfen nicht straffällig geworden sein (Geldstrafen unter 50 Tagessätzen und bei ausländerrechtlichen Vergehen 90 Tagessätzen bleiben unberücksichtigt). Sippenhaft war mir bislang in der deutschen Gesetzgebung unbekannt, doch in dieser Bleiberechtsregelung wird sie praktiziert. Ist nämlich ein Familienmitglied straffällig geworden oder verfügt ein Familienmitglied nicht über die geforderten Sprachkenntnisse, bleibt die ganze Familie von der Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis ausgeschlossen. Ein weiterer Ausschlussgrund ist die fehlende Mitwirkung bei der Abschiebung, wenn Flüchtlinge also vorsätzlich behördliche Maßnahmen zur Aufenthaltsbeendigung hinausgezögert oder behindert haben oder über ihre Identität getäuscht haben. Letztendlich sollen nur wirtschaftlich und sozial integrierte Flüchtlinge die Regelung in Anspruch nehmen können, also diejenigen, die eine Arbeit haben. Paradoxer Weise wurde aber mit Inkrafttreten des neuen Zuwanderungsgesetzes zum 01. Januar 2005 ganz vielen geduldeten Flüchtlingen, die jahrelang gearbeitet haben, von heute auf morgen die Arbeitserlaubnis entzogen. Sie waren bis dato wirtschaftlich integriert, durften es dann aber aufgrund eines behördlichen Willküraktes nicht mehr sein! Dies betraf gerade in Nürnberg sehr viele äthiopische und eritreische Flüchtlinge, weil man ihnen vorwarf, dass sie sich weigern, Pässe für die Abschiebung zu besorgen.

Die Bleiberechtsregelung nach der Innenministerkonferenz endete am 30.09.2007. Wer bis zu diesem Tag kei-

nen festen Arbeitsplatz und ausreichend Einkommen nachweisen konnte, ist rausgefallen.

Trotz all dieser Hürden haben es dennoch viele geschafft eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis zu bekommen. Gerade in Nürnberg und Umgebung konnten viele äthiopische und eritreische Flüchtlinge einen Arbeitsplatz finden, einige auch in ihren alten Firmen, wo sie bis Anfang 2005 beschäftigt waren. Mit der Bestätigung der Ausländerbehörde, dass ihnen eine Aufenthaltserlaubnis erteilt wird, konnten sie sich bei der Botschaft auch die Nationalpässe ausstellen lassen.

Abschließende Zahlen für ganz Deutschland liegen noch nicht vor. Laut einer Antwort der Bundesregierung vom 23.08.2007 haben jedoch bis 30.Juni 2007 deutschlandweit 14 353 Flüchtlinge, Familienmitglieder eingeschlossen, eine Aufenthaltserlaubnis nach dem Innenministerbeschluss bekommen, etwas über 28 000 Flüchtlinge bekamen eine Duldung mit Arbeitserlaubnis und damit die Chance, die Voraussetzungen bis 30.September noch zu erfüllen. Bei knapp 5500 Flüchtlinge wurde der Antrag abgelehnt, weil sie entweder straffällig geworden waren, die Sprachkenntnisse nicht nachweisen konnten oder ihnen fehlende Mitwirkungspflicht bei der Abschiebung vorgeworfen wurde.

Das sind zwar nur nackte Zahlen, aber in der Beratungsarbeit wird immer wieder deutlich, wie sehr die Betroffenen aufblühen, wenn sie nach jahrelangem Aufenthalt als Geduldete endlich eine Perspektive für ihr Leben bekommen. Sie werden aktiv, nehmen jede Arbeit an, die sich ihnen bietet, suchen Wohnung, um endlich aus den Lagern ausziehen zu können. Sie haben das Gefühl, ihr Leben jetzt selber in die Hand nehmen zu können, für sich selber aufkommen zu können, ohne immer Bittsteller bei den Behörden sein zu müssen.

Um so frustrierender ist es für diejenigen, die zum Beispiel eine kinderreiche Familie haben und es auch mit zwei Jobs nicht schaffen, den Lebensunterhalt für alle zu sichern. Oder für Jene, die (teilweise schon vor Jahren)

straffällig geworden sind, weil sie beispielsweise mehrmals ohne Ticket gefahren sind, da sie sich mit ihren 20 € Taschengeld einfach kein Ticket leisten konnten. Oder auch für alte, kranke oder behinderte Flüchtlinge, die aufgrund ihrer gesundheitlichen Einschränkungen einfach nicht arbeiten können und dauerhaft auf öffentliche Leistungen angewiesen sind. Nicht zu vergessen all jene, die jahrelang keinen Sprachkurs besuchen konnten, weil sie einfach kein Geld hatten und jetzt innerhalb kurzer Zeit ausreichende Kenntnisse nachweisen müssen; das ist vor allem für Analphabeten nicht zu schaffen. Dies zeigt einmal mehr, dass mit der Regelung nur solche Flüchtlinge erfasst werden sollen, die Deutschland (steuerlich) nützen.

Zu Ende August 2007 wurde dann im Rahmen einer erneuten Änderung des Aufenthaltsgesetzes eine gesetzliche Altfallregelung verabschiedet. Die Voraussetzungen sind fast die selben wie beim Innenministerbeschluss von November 2006. Etwas liberaler gestaltet ist lediglich der Zeitraum, in dem Flüchtlinge einen festen Arbeitsplatz nachweisen müssen. Hierzu haben sie bis Dezember 2009 Zeit. Zudem wurde die Sippenhaft aufgeweicht, indem Ehegatten von straffällig gewordenen Flüchtlingen zur Vermeidung einer besonderen Härte doch einen Aufenthalt bekommen können, wenn sie selbst alle Voraussetzungen erfüllen.

Bei beiden Regelungen bleibt jedoch ein Damoklesschwert über den betroffenen hängen: Sie müssen immer Arbeit und ausreichend Einkommen haben, denn die Aufenthaltserlaubnis ist daran geknüpft. Verlieren Sie ihre Stelle und dies kann bekanntlich schnell gehen, droht ihnen der Entzug der Aufenthaltserlaubnis. Das Fatale daran ist, dass die Betroffenen nun ja über einen Nationalpass verfügen, mit dem eine Abschiebung ins Heimatland dann auch vollzogen werden kann. Wie sich dies in den nächsten Monaten und Jahren entwickeln wird, wird sich zeigen. Nähere Informationen zur aktuell gültigen Altfallregelung findet man unter www.fluechtlingsrat-berlin.de

Anstöße für Entwicklung

Ethiopia 2000 Millennium Projekt "SCHOOL-PARTNERSHIP-LEARNING-PLATFORM", im Rahmen der Schulpartnerschaft zwischen der Menelik II High School in Addis Abeba und dem Schiller Gymnasium in Leipzig

von Anne Schorling, CIM-IE, Senior Expert

AA City Government - Nefas Silk Lafto S.C., Phone: 0113-729136 (Office) Mobile: 0911-414110, E-Mail: anneschorling@yahoo.de

Durch die Einbindung der Aktivitäten zur SCHULPARTNERSCHAFT zwischen der Menelik II High School (MHS) in Addis Abeba und dem Schiller Gymnasium in Leipzig (SGL) in das "Ethiopia2000 Millennium Event", hat das deutsch-äthiopische Schul-Projekt neue ANSTOESSE FUER ENTWICKLUNG und damit neuen Schwung bekommen.

Schon vor laengerer Zeit wurde eine neue Initiative gestartet, mit dem Ziel einer "SCHOOL-PARTNERSHIP-LEARNING-PLATFORM". Um dieses Ziel realisieren zu können, bedurfte es eines Raumes, der inzwischen von

der Menelik II High School zur Verfügung gestellt und auch bereits renoviert wurde. Diese Maßnahmen konnten durch Spenden von LehrerInnen, Eltern & SchuelerInnen des Leipziger Schiller Gymnasiums umgesetzt werden. Und um allen die Bedeutung der Schulpartnerschaft zu zeigen, hat dieser Klassenraum den Namen der Partnerschule "SCHILLER GYMNASIUM LEIPZIG" bekommen.

Im Projekt der "Learning Platform" soll zweimal monatlich, Samstags morgens für 2 - 3 Stunden, Unterricht stattfinden mit dem Ziel, dass interessierte SchülerInnen und LehrerInnen der MHS das Land Deutschland und die Stadt Leipzig besser kennen lernen. Zugleich sollen Interkulturelle Kompetenzen vermittelt und erworben werden.

Hintergrundinformationen

Die Schulpartnerschaft zwischen den beiden Schulen besteht schon seit 2004 und ist eingebunden in die **Städtepartnerschaft Addis Abeba - Leipzig**. Dass beide Schulen ungefähr 100 Jahre alt sind, verbindet sie auch noch im historischen Sinn, und dass es eine lebendige Schulpartnerschaft ist, zeigen vielfältige Aktivitäten.

Schon seit einiger Zeit gibt es am Schiller Gymnasium in Leipzig ein "AFRIKA-Projekt" mit dem Schwerpunkt AETHIOPIEN. Davon hat die Menelik II High School schon in verschiedener Weise profitiert, wie z.B.:

Schüler des Schiller Gymnasiums haben die Schulpartnerschaft initiiert, Briefe geschrieben und mehrfach Geld für verschiedene Aufgaben der MHS gespendet. Über die Spenden-Übergabe wurde im Äthiopischen Fernsehen berichtet

Im Rahmen des Aktivitaeten zum 100 jaehrigen Bestehen der Deutsch-Äthiopischen diplomatischen Beziehungen waren im Jahr 2005 - zusammen mit dem Leipziger Symphonie-Orchester - SchuelerInnen aus Leipzig zu Besuch in der Menelik II High School und haben ein Open-Air-Konzert aktiv mitgestaltet. Auf Einladung der Deutschen Botschaft haben sechs SchülerInnen der MHS regelmäßig an den Unternehmungen der Deutschen Delegation teilgenommen, so dass deutsch-äthiopische Freundschaften gefördert wurden. Seither gibt es Brief-Freundschaften zwischen SchülerInnen beider Schulen und auch Briefkontakte zwischen den beiden Direktoren und einzelnen Lehrern.

Der Buergermeister von Addis Abeba sowie eine Delegation des Capacity Building Bureaus haben das Schiller Gymnasium Leipzig in 2006 und 2007 besucht. Umgekehrt waren verschiedene Delegationen aus Leipzig zu Besuch in der Menelik II High School zu Besuch.

An der in der Menelik High School aktuell initiierten "School-Partnership Learning Platform" beteiligen sich Menschen aus der German Community in Addis Abeba und geben den äthiopischen SchülerInnen Unterrichtsstunden über "Land & Leute" in Deutschland sowie der Stadt Leipzig. Die Themenpalette ist offen und bezieht sich auf folgende Schwerpunkte:

Bildungs- und Schulsystem

E-Learning – Information & Kommunikation Technologie

Geographische Lage Deutschlands

Geschichte des Landes / der Stadt Leipzig

Kultur

Jugend Aktivitäten

Politisches System

Deutsche Sprache

Staedte Partnerschaft Addis Abeba – Leipzig

Geschichte der Ethio-German Diplomatischen Beziehungen und diesbezügliche Entwicklungen

Die offizielle Eröffnung der Raumes "SCHILLER GYMNASIUM LEIPZIG" wird Anfang Oktober in der Menelik II High School zelebriert, wenn eine Delegation aus Leipzig in Addis Abeba sein wird. Darauf freuen wir uns schon sehr, denn es wird damit zugleich auch sichtbar, dass es eine lebendige Schulpartnerschaft ist, die weit über das "**Ethiopia 2000 Millennium Event**" hinaus geht.

Brief aus Bat Jam

von Joseph Algazy

Seit über zwanzig Jahren lebe ich in Bat Jam südlich von Jaffa. Von meinem Balkon aus blicke ich direkt auf's Mittelmeer. Der Anblick des Meeres erinnert mich unweigerlich an meine Geburtsstadt Alexandria, die ich vor fünfzig Jahren verlassen habe und nach der ich mich noch immer zurücksehne.

Bat Jam ist eine Stadt, in der nicht gerade die protzigen Reichen wohnen. Die 160.000 Einwohner führen ein bescheidenes und beschauliches Leben, auch deshalb fühle ich mich hier so wohl. Die meisten von ihnen sind jüdische Einwanderer aus verschiedenen Ländern oder deren Nachkommen. Unter allen Gruppen in Israel und in meiner Stadt fühle ich mich der kleinen und fragilen Gemeinde der jüdischen Einwanderer aus Äthiopien am engsten verbunden; mit ihr empfinde ich besondere Solidarität. In ganz Israel zählt sie nicht mehr als 105.000 Mitglieder, in Bat Jam sind es nur etwa 1.300.

Die Juden aus Äthiopien sind in zwei größeren Wellen eingewandert: 1984 und 1991. Wenn es ihr Traum war, sich in Zion niederzulassen, dem Land ihrer vor Jahrtausenden lebenden Vorfahren, dem Heiligen Land, wo nach biblischer Überlieferung Milch und Honig fließen, dann muss die Realität eine bittere Enttäuschung gewesen sein. Ihre schwarze Hautfarbe und die Vorurteile, die ihnen deswegen begegnen, aber auch die vom klerikal-religiösen Establishment genährten Zweifel an ihrem Judentum sind der tiefere Grund für die prekäre Lage, die sie als Gemeinschaft wie als Individuen bedrückt. Diese Lage lässt sich in vier Worte fassen: Rassismus, Diskriminierung, Isolation und Elend.

Die Zweifel an ihrer jüdischen Identität rühren von dem Umstand, dass die äthiopischen Juden jahrhundertlang von allen anderen jüdischen Gemeinschaften abgeschnitten waren. Ihr Glaube gründet auf dem geschriebenen Gesetz, die mündliche Überlieferung hat für sie keine Bedeutung. Deshalb unterscheiden sich einige ihrer Riten von denen der herrschenden jüdischen Orthodoxie. Das klerikal-religiöse Establishment besteht infolgedessen darauf, den äthiopischen Juden ein demütigendes Konversionsritual zuzumuten. Wenn sie sich dem verweigern, bekommen sie erhebliche Schwierigkeiten, wenn sie zum Beispiel heiraten oder ihre Kinder amtlich registrieren lassen.

Noch schlechter geht es den /*Falaschmura*/ genannten äthiopischen Juden, die vor langer Zeit in Äthiopien, zwangschristianisiert wurden, später aber wieder zu ihrem alten Glauben zurückkehrten. Von religiösen Fanatikern werden sie einfach als Christen betrachtet und mit regelrechten Ausschlusskampagnen verfolgt.

Einige Bürgermeister haben sich mit allen Mitteln dagegen gewehrt, Gruppen dieser - sagen wir "unerwünschten" - äthiopischen Juden in ihren Gemeinden aufzunehmen, zum Beispiel, indem sie ihnen die Wasser- und Stromversorgung kappten.

Offizielle Zahlen bestätigen das düstere Bild ihrer Lage. Die Arbeitslosenquote der äthiopischen Juden liegt bei 13,2 Prozent, für das ganze Land bei 7,4 Prozent. Ein äthiopischer Familienvater kommt als Angestellter im Durchschnitt auf ein monatliches Gehalt von 4 747 Schekel (oder knapp 850 Euro), während es im Landesdurchschnitt 8 497 Schekel beträgt. Kein Wunder, dass gut die Hälfte der äthiopischen Familien unterhalb der Armutsgrenze lebt, gegenüber 15,8 Prozent landesweit. Während in ganz Israel unter den 25- bis 54-Jährigen lediglich 0,9 Prozent die Grundschule nicht abgeschlossen

sen haben, sind es bei den äthiopischen Einwanderern 20,4 Prozent. In derselben Altersgruppe haben 42,9 Prozent der Gesamtbevölkerung Abitur und einen Hochschulabschluss, gegenüber nur 21,7 Prozent bei den Äthiopiern.

Meine äthiopischen Landsleute finden sich also am untersten Ende des sozialen Stufenleiter. Und sie können nicht erkennen, wie und wann sich ihre missliche Lage zum Guten wenden oder wenigstens bessern könnte. Angesichts dessen kann die hohe Selbstmordrate unter den Juden aus Äthiopien, vor allem unter den jungen, nicht überraschen. Auch zwei andere traurige Phänomene lassen sich auf das Elend und die gescheiterten Versuche vieler äthiopischer Familien, sich in ihrem Einwanderungsland zu integrieren, zurückführen: das hohe Maß an häuslicher Gewalt und, schlimmer noch, die große Zahl von Frauen, die von ihren Ehemännern ermordet werden.

Hinter den trockenen Zahlen verbergen sich sehr konkrete individuelle Erfahrungen. Vor kurzem hat Quassa Gatto, eine 18-jährige Gymnasiastin aus einer äthiopischen Familie, einen Brief an zwei Bibliothekarinnen namens Natascha und Talila geschrieben. Darin bedankt sie sich für die Freundlichkeit, mit der die beiden Frauen ihr geholfen haben, wann immer sie die Stadtbibliothek besuchte.

In diesem Brief, den ich über das Internet zugänglich gemacht habe, klagt die junge Frau: "Niemand in meinem Viertel konnte mich je leiden; ich war immer zu fremd, meine Haut zu dunkel. Zuflucht habe ich nur in der Welt der Bücher gefunden, die mir wie ein Zauberreich vorkam. Wenn man mich beschimpfte - ‚Hau ab, du Negerin, klettere zurück auf deine Bäume!‘ -, flüchtete ich mich in der Welt der Bücher, in der sich meine Phantasie frei entfalten konnte. Diese Welt hat mich gewollt. Sie hat mich geliebt, sie ist nicht vor mir zurückgewichen, sondern hat mir erlaubt, ein Tor zu ihr zu öffnen und mich ans Leben zu klammern, auch dann noch, wenn sie mir unverständlich war."

In den Medien fand Quassa Gattos Brief ein bemerkenswertes Echo. Man forderte sie auf, ihre Gedanken

in einem Essay über den Rassismus aufzuschreiben, für den ihr dann bei einem Schreibwettbewerb der Universität Tel Aviv der erste Preis zuerkannt wurde.

In diesem Text beschrieb sie einige ihrer bitteren Erfahrungen: "Ich habe mich selbst gehasst, als keine meiner Mitschülerinnen bereit war, neben mir zu sitzen. Als keine meine Mitschülerinnen mich zu ihrem Geburtstag einlud, schloss ich mich zu Hause in meinem Zimmer ein und weinte nur noch. Ich habe mich im Spiegel betrachtet, um herauszufinden, was so falsch an mir war. Und das Einzige, was ich da entdeckte, war meine andere Hautfarbe. Ich habe davon geträumt, weiß zu sein. Ich glaubte, nur so könnte ich es im Leben zu etwas bringen. Ich dachte, an dem Tag, an dem ich weiß wäre, würde die Welt mir zulächeln."

In einem schwachen Augenblick legte sie ihren Namen Quassa ab und nannte sich Rebecca. Doch dann merkte sie, dass der neue Name ihre Identität noch mehr verwirrte, und bekannte sich wieder zu ihrem ursprünglichen Namen.

Quassas Essay endet mit den Sätzen: "Im Lauf der Jahre habe ich gelernt, dass nichts falsch an mir ist und dass man mich leider immer aufgrund von weit verbreiteten Stereotypen beurteilt wird. Ich habe endlich gelernt, die zu lieben, die mir jeden Morgen aus dem Spiegel entgegen blickt. Ich habe gelernt, dass ich, wenn ich aktiv an dieser Welt teilhaben will, mich selbst akzeptieren und für meine Rechte kämpfen muss."

Quassa Gatto steht nicht allein. Es gibt noch mehr junge israelische Juden äthiopischer Abstammung, die sich vor dem krassen rassistischen Unrecht, das sie ständig erfahren, nicht einfach wegducken. Für mich sind diese Menschen, die sich wehren, die Vorboten eines starken Veränderungswillens. Und ich hoffe, dass sie Erfolg haben werden.

*Aus dem Französischen von Michael Adrian

*/© Le Monde diplomatique, /Berlin, Nr. 8324 vom 13.7.2007

Malariaphylaxe mit Doxycyclin

Von J. Winkelmann, winkeljo@gmx.de

Äthiopien ist für Malaria ein Hochrisikogebiet in der Höhe unter 2200m und außerhalb von Addis Abeba. Der Erreger ist in 85% Plasmodium falciparum.

Neben der Expositionsprophylaxe (Vermeidung der Stiche) werden als Medikamente in Deutschland der Wirkstoff Mefloquin (Lariam) und die Kombination Atovaquon/ Proguanil (Malarone) empfohlen.

Das Antibiotikum Doxycyclin wird von der WHO und von anderen Ländern (u.a. USA und Australien) ebenfalls zur Prophylaxe empfohlen. Die Dosierung ist 1x täglich 100mg.

Beginn: Tag vor Betreten des Malariagebietes.

Last minute: spätestens 5 Tage nach Ankunft.

Ende: 4 Wochen nach Verlassen des Malariagebietes.

Die Einnahme sollte mit reichlich Flüssigkeit, vorzugsweise während einer Mahlzeit - aber nicht mit Milch oder Milchprodukten - erfolgen.

Kontraindikationen: Schwere Lebererkrankungen, Schwangerschaft, Stillzeit, Kinder unter 8 Jahren

Nebenwirkungen: Photosensibilisierung (Sonnenschutz erforderlich), Gastrointinalsymptome wie Durchfall.

Wechselwirkungen sind bei der Einnahme von oralen Antidiabetika, Antikonzeptiva (die Pille wirkt nicht mehr sicher), Antikoagulantien und Theophyllin bekannt.

Doxycyclin ist in Deutschland als Mittel zur Malariaphylaxe nicht zugelassen. Ein „off-label-use“ ist prinzipiell möglich, da die gute Wirksamkeit und Verträglichkeit des Mittels durch zahlreiche Studien belegt wird, vor allem bei Unverträglichkeit oder Kontraindikationen anderer Mittel. Der Hersteller wird im Streitfall mit der Nichtzulassung für diese Indikation und dem damit verbundenen Ausschluss der Produkthaftung argumentieren. Doxycyclin ist verschreibungspflichtig.

Der Autor hat selbst Doxycyclin zur Malariaphylaxe in Äthiopien und in Malawi eingenommen. Er hat es gut vertragen und es hat eine Sekundärinfektion bei einer großen Schürfwunde verhindert.

Dr. med. Wolfgang Dupont, Facharzt f. Innere Medizin und Tropenkrankheiten schreibt dazu:

Dem Beitrag von J. Winkelmann möchte ich voll und ganz zustimmen. Auf einiges möchte auch ich hinweisen:

Die Photosensibilisierung tritt sicher selten auf, kann sich jedoch zu einem schweren Krankheitsbild mit bis zu einem generalisierten, blasenbildenden Sonnenbrand entwickeln. Die Ausdehnung hängt natürlich von der Bekleidung ab.

In jedem Fall sollte vor der Abreise - und das gilt natürlich grundsätzlich für alle Tropenaufenthalte weltweit - ein-e in diesen Fragen kompetente-r KollegIn aufgesucht werden. Es sollte dabei die Frage erörtert werden, ob eine medikamentöse Malariaphylaxe wirklich notwendig und sinnvoll ist verbunden mit einem aufklä-

renden Gespräch über die Problematik dieser Erkrankung.

Dabei wird man sich als Arzt auch immer ein Bild von dem Menschen machen, der auf Reisen geht, von seiner Zuverlässigkeit, seiner Fähigkeit Nebenwirkungen eines Medikamentes richtig einzuschätzen und im Zweifelsfall auch über seine grundsätzliche Tropentauglichkeit nachdenken. Dazu gehört dann auch die Überprüfung des Impfstatus.

Der Leser dieser Zeilen mag mich für übervorsichtig halten. Aber mehr als 30 Jahre Erfahrung mit dem hoch gefährlichen Erreger der Malaria tropica und hunderten von Malariaopfern lassen eine andere Einstellung nicht zu. Denn jede-r an Malaria Erkrankte ist eine-r zuviel und jede-r Tote erst recht!!!

Abschließend noch ein Wort zu der sog. Stand-by-Therapie - also der Mitnahme eines Medikamentes zur Therapie der Malaria. Das ist nicht sinnvoll bei Kurzreisen, denn die Erfahrung lehrt, dass diese Erkrankung selten vor Ablauf von 8 Wochen nach dem infizierenden Mückenstich auftritt.

Aktivitäten von Äthiopien-Initiativen

Uns trennen nur 5096 Kilometer... ...so lautet eine Aussage des Vereins „Partnerschaft mit Alem Katema e.V.“ in Vaterstetten.

Natürlich gibt es nicht nur die trennende Distanz zwischen dem an München grenzenden Ort und dem „hinter den Bergen“ liegenden Alem Katema in Merhabete, wie dieser Landesteil Äthiopiens genannt wird. Es gibt auch sonst ab und an Schwierigkeiten, was das Realisieren von gemeinsamen Projekten angeht.

Aber der Reihe nach: Initiator dieser ersten kommunalen Partnerschaft über die Kontinente hinweg war Karlheinz Böhm, der zu dieser Zeit noch in Vaterstetten lebte. Böhms Projekte können sich sehen lassen und so lud er im Jahre 1993 seinen Freund, den damaligen Bürgermeister Peter Dingler, zu einer Besichtigungsreise der besonderen Art ein. Im damals noch relativ neuen Projektgebiet Merhabete (zwölf Jahre später wird Almaz Böhm erzählen, dass sie von der Armut dort geschockt war) entwickelte Dingler den Gedanken Willy Brandts von Nord-Süd-Partnerschaften weiter. Und zu seinem fünfzigsten Geburtstag war es soweit: Der Gemeinderat beschloss einstimmig die Aufnahme einer kommunalen Partnerschaft mit Alem Katema.

Sympathie von Anfang an.

Anfang 1995 besuchte unter Dinglers Leitung die erste Delegation aus Vaterstetten den damals nur mühsam erreichbaren Ort zwischen Jemma- und Wenchit-Tal. Für die Dorfältesten war alles neu: Der Partnerschafts-Gedanke, die Vorgehensweise zur Belebung der Idee und die Gründungs-Zeremonie. Letztere wurde ganz pragmatisch mit einem geschlachteten Lamm, viel Tej, Meta-Bier und einem Diavortrag über den deutschen Partnerort begangen.



Hirten von Zoma, der Hochebene über dem Panorama von Alem Katema

Genauso wie die „Ferenchis“ - also wir – bestaunt wurden, haben wir unseren Partnerort und dessen Menschen bestaunt. Den Liebhabern Äthiopiens braucht man über die ersten und unauslöschlichen Eindrücke nichts zu erzählen, wohl jeder hat sein Schlüsselerlebnis, das im Kopf bleibt. Für mich war es der Moment, wo wir im Tukul einer Bauernfamilie etwas außerhalb des Ortes saßen. Diese unglaublich heimelige, warmherzige Atmosphäre, die von unseren Gastgebern ausging, der geröstete Sesam in unseren Händen, Farben, die anschließend wirkliche „Landesfarben“ sind und Geräusche, die bei uns so nicht mehr zu hören sind... Äthiopien muss man einfach mit allen Sinnen erfahren.

Nicht wirklich neu: Kinder sind die Zukunft.

Zum Auftakt der Partnerschaft ging es darum, Konkretes zu schaffen. Unsere damaligen Gesprächspartner waren die Dorfältesten, die eine Chance witterten: Die Erfüllung großer Wünsche. Einer der ersten war – nun ja – ein Bürgerhaus. Das war überraschend, schließlich haben wir in Vaterstetten selbst noch keine derartige Einrichtung und der Anblick der halbnackten Kinder mit ihren Erkältungssymptomen und schmutzbedingten Entzün-

dungen hatte bei uns andere Prioritäten gesetzt. Wir waren dafür, für die Kinder etwas zu bewegen. Nach längerer Diskussion einigten wir uns darauf, ein Kinderhaus zu bauen. Und so wurde im Jahr 2000 der „Vaterstetten Kindergarten“ eingeweiht. Geplant für 120 Kinder besuchten ihn im Jahr 2007 mehr als 210 Vorschulkinder. Und es war tatsächlich Vorschule, was dort stattfand – es wurde kaum gespielt. In erster Linie wurde gepaukt mit manchmal zweifelhaftem Erfolg, was man durchaus an der englischen Sprache merkt. Auf der Straße hört man auch von den größeren Kindern meist nicht mehr als „You! Give me a pen!“

Um dies zu ändern, haben wir im Zuge des zweiten Kindergartens, der 2007 eröffnet wurde, Etenesch Debebe eingestellt. Die junge Frau aus dem 400 Kilometer entfernten Sagaure hat in Addis Erzieherin studiert und soll die beiden Kindergärten pädagogisch und organisatorisch leiten. Der Vorteil: Ihre Schwester lebt in einem Nachbarort Vaterstettens und hält den ständigen Kontakt.

Integration einer Amharin bei Amharen.

Zusammen mit Anja Greve, die einen großen Kindergarten in Vaterstetten leitet und Vorstandsmitglied unseres Vereins ist, wurden vor Ort in diesem Frühjahr Lehr- und Ablaufpläne entwickelt, die Etenesch nun umsetzt. Allerdings hat die energische 25-jährige mit heftigem Gegenwind aus dem Partnerschaftskomitee in Alem Katema zu kämpfen. In der erst seit etwa 15 Jahren an die breitere Öffentlichkeit angeschlossenen Gesellschaft im bisher abgeschiedenen Merhabete muss man sich an „Zugezogene“ erst noch gewöhnen. Um ihr den Rücken zu stärken, erlauben wir uns auch mal eine etwas deutlichere Tonart unseren Partnern gegenüber. In den vergangenen 13 Jahren haben wir gelernt, dass auch bei unseren Freunden die „gibst-du-den-kleinen-Finger“-Mentalität Einzug gehalten hat. Abhilfe im konkreten Fall wird wohl der baldige Besuch eines jungen Mannes haben, der mehr als wir alle in die Gesellschaft Alem Katemas eingetaucht ist: Johannes Singer.

Bücher machen glücklich.

Johannes, der gleich nach seinem Abitur für ein halbes Jahr in Alem Katema gelebt hat, lernte in kürzester Zeit amharisch und hat die Akzeptanz des ganzen Ortes. Ihm ist zu verdanken, dass die „Vaterstetten-Library“ ein Erfolgsmodell ohnegleichen geworden ist. In dieser – für unsere Verhältnisse wirklich kleinen – Bücherei gibt es zwei Angestellte, die sich um die unglaublich vielen Besucher kümmern. Hauptsächlich kommen Schüler der höheren Klassen, um mit den Lehrbüchern zu arbeiten, die sie sich selbst aus finanziellen Gründen nicht anschaffen können. Es gibt englische Literatur und Bildbände, gestiftet von einer Münchner Buchhandlung, äthiopische Bücher und sogar eine Tageszeitung. Die Ausleihe ist nur durch Hinterlegung einer Gebühr möglich, da sonst der Bestand sehr bald schrumpfen würde.

Ein Verein als Arbeitgeber.

Ebenso wie die Erzieherinnen und Wachleute der Kindergärten beziehen auch die beiden Bibliothekare ihr Einkommen von unserem Verein. So kommen wir zur Zeit auf 16 Angestellte, die mit ihrem Einkommen ein Vielfaches an Familienmitgliedern unterhalten können.

Johannes Singer, der inzwischen in Nancy studiert, hat die sozialen Gegebenheiten des Ortes mittels einer Schülerbefragung eruiert. Interessant dabei sind die Aussagen über die Lebensumstände der Familien und

die Stellung verschiedener Berufsgruppen innerhalb der Gesellschaft. Nicht zuletzt diese Studie hat Johannes die Aufnahme an die französische Eliteuniversität ermöglicht.

Schwieriger Austausch in Richtung Europa.

Eine Partnerschaft zwischen zwei so unterschiedlichen Partnern ist natürlich nicht mit der nach dem französischen Alltags zu vergleichen. Während hier ein reger Besuch beidseitig herrscht, haben wir erst einmal drei Besucher aus Alem Katema empfangen können. Für die drei Männer war die von uns bezahlte Reise ein Kulturschock und für einen von ihnen gleichzeitig der Weg aus dem Land seiner Väter. Zum Heimflug von Frankfurt aus waren nur noch zwei unserer Gäste beim Einchecken. Was für diese Art des Austausches von unserer Seite her das Ende bedeutete.

Grosses Interesse in Vaterstetten.

Die Partnerschaft zwischen Alem Katema und Vaterstetten gibt es seit bald 14 Jahren. Es ist die erste kommunale Beziehung zwischen Deutschland und Äthiopien überhaupt, seit einigen Jahren pflegt Leipzig mit Addis Ababa die zweite Städtefreundschaft.

In Vaterstetten besteht eine breite Akzeptanz – aus 43 Gründungsmitgliedern sind fast 300 Vereinsmitglieder geworden – und was besonders erfreulich ist: Kindergärten, Horte und Schulen interessieren sich ebenfalls sehr für das Land in Ostafrika. Insgesamt drei Bürgermeister waren schon in Alem Katema, eine Reihe von Gemeinderäten und an die 60 Einwohner Vaterstettens. Eine sechsköpfige Abordnung der „Ammerthaler“ – einer original bayerischen örtlichen Trachtenkapelle - hat sich in Äthiopien als Kulturbotschafter betätigt, eine große Gruppe Radler hat sich den sehr steinigen Weg von Addis nach Alem Katema mit dem Fahrrad erkämpft und ein professioneller Film darüber wurde bei der Premiere im Rathaus mit donnernden Applaus gefeiert. In Deutschland lebende Äthiopier bekommen ob der Authentizität der Bilder Tränen in den Augen und freuen sich über dessen Ehrlichkeit.

Wie geht es weiter?

Für die Zukunft sind wir uns der Verantwortung gegenüber den Menschen von Alem Katema – insbesondere den von uns direkt abhängigen Mitarbeitern – bewusst, wollen aber die Prioritäten verlagern. Da wäre zuallererst die Umweltproblematik, die auch hier den Menschen die Zukunft äußerst prekär erscheinen lässt. Ein Ziel könnte sein, durch die Nutzung von Sonnen- und Bioenergie mit einfachsten Mitteln auf der einen Seite Arbeitsplätze zu schaffen und auf der anderen Seite den extremen Holzmangel zu bekämpfen. Zu diesem Thema erstellen wir gerade einen Aktionsplan. Voraussichtlich reichen vorerst die Mittel des Vereins nicht aus, also suchen wir für dieses Ziel Unterstützung in jeder Form.

Der Verein „Partnerschaft mit Alem Katema e.V.“ hat Mitglieder in mehreren europäischen Ländern und den USA. Wir sehen uns als eine offene Gruppierung und freuen uns über jeden Kontakt, jedes neue Mitglied und jegliche Teilhabe an dieser faszinierenden Partnerschaft. Wir laden ein, dieses einzigartige Land und seine liebenswerten Menschen kennen zu lernen und nehmen auch gerne Interessenten mit auf den Weg nach Alem Katema, den wir immer mit dem Besuch von anderen Zielen in Äthiopien verbinden.

Sepp Klement, 1. Vorsitzender von „Partnerschaft mit Alem Katema e.V.“, Luitpoldring 28d, 85591 Vaterstet-

ten, Tel. 08106/32343, eMail info@vaterstetten-alemkatema.de, www.vaterstetten-alemkatema.de

Licht für Bildung II

Abschlussbericht eines Projektes der Stiftung Solarenergie-Solar Energy Foundation, Okt. 2006 - März 2007

Ausgangssituation

Das Dorf Rema liegt in der Region Mida, rund 250 km nördlich der äthiopischen Hauptstadt Addis Abbeba in einer gebirgigen und abgelegenen Gegend. Mehr als 4.000 Menschen leben hier in rund 1.100 Tukuls (Hütten). Sie verdienen ihren Lebensunterhalt überwiegend als Bauern, teilweise als Handwerker. Tagsüber holen die Frauen das Wasser, die Männer und viele Kinder arbeiten auf dem Feld. Ab ca. 18.30 Uhr ist es dunkel. Die einzige Lichtquelle der Bewohner Remas sind rußende und gesundheitsschädliche Kerosinlampen, die ein sehr schwaches Licht erzeugen. Sowohl die Hausarbeit als auch das abendliche Lernen der Kinder ist sehr mühsam. Auch Abendunterricht und Weiterbildungskurse für Erwachsene sind in Rema ohne elektrisches Licht nicht möglich.

Im Herbst 2005 sollte Rema einen Dieselgenerator erhalten, um damit Strom für Tukuls, Schulen, Handwerksbetriebe und die Gesundheitsstation zu erzeugen. Diese Art der Stromversorgung ist in den ländlichen Regionen Afrikas "technischer Standard", da eine zentrale Stromversorgung auf die größeren Städte begrenzt ist. Meist wird die Installation eines Dieselgenerators von den Bewohnern mit Freude begrüßt. Denn Energie ist ein Schlüssel zu Bildung und wirtschaftlicher Entwicklung - und damit für bessere Überlebenschancen in einer der ärmsten Regionen der Welt.

Die Einwohner von Rema weigerten sich jedoch, einen Dieselgenerator aufzustellen. Der Grund: In vielen Dörfern Äthiopiens läuft der Dieselgenerator nur kurze Zeit, weil die Menschen die ständig steigenden Kosten für den Dieselmotorkraftstoff nicht mehr aufbringen können.

Nach der Besichtigung des Weilers Kechemober, dessen Hütten 2005 von der Stiftung Solarenergie mit Solaranlagen ausgestattet wurden, wünschte sich die Bevölkerung von Rema die Installation von Solaranlagen. Die Unabhängigkeit von permanenten Dieseleinkäufen und die dezentrale Stromversorgung überzeugten die Bewohner von Rema.

Projektgrundsätze

Die Versorgung eines großen Dorfes mit Solarstrom bietet besondere technische, logistische und organisatorische Herausforderungen. Die Stiftung Solarenergie konnte dabei auf die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt von 2005 in der gleichen Region zurückgreifen. Die guten Erfahrungen aus dem Jahr 2005 führten zu folgenden Projektgrundsätzen:

Das Projekt muss sich an den tatsächlichen Bedürfnissen der Einwohner orientieren und mit ihrer aktiven Mitwirkung geplant und verwirklicht werden.

Es kommt ausschließlich ausgereifte und erprobte Technik zum Einsatz. Dabei ist die Systemgröße an der Sonnenscheindauer in der Regenzeit zu orientieren.

Die Stiftung Solarenergie stellt die Solarsysteme zur Nutzung zur Verfügung. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung muss die Bevölkerung den Betrieb der Solaranlagen selbst finanzieren.

Besonderer Wert wird auf das Betriebsmanagement gelegt:

- **Technisch:** Bereitstellung von Ersatzteilen; Möglichkeit von Service und Unterhalt durch geschultes, lokal ansässiges Personal.
- **Sozio-kulturell: Integration der Solarenergie in den Lebensalltag der Nutzer.**
- **Finanziell:** Etablierung eines zuverlässigen Payment-Systems, das die Kosten für Service/Wartung sowie allfällige Ersatzbeschaffungen durch die Nutzer sicherstellt.

Technische Lösung

Anforderung

Den Menschen soll Licht für mindestens 4 Stunden pro Tag zur Verfügung stehen. Zudem muss der Anschluss eines Radios / Cassettenrecorders möglich sein.

Lösung

"SunTransfer 10": Solarmodul mit 10 Wp Leistung, 4 LED-Lampen, Laderegler mit Fernsteuerfunktion für das Pre-Paymentsystem, wartungsfreie Gel-Batterie (18 Ah), UV-beständiges Kabel, stabiles Gehäuse zur Aufnahme der Komponenten.

Ein Teil der Materialien wird aus Afrika bezogen: Die Solarbox wird in Äthiopien hergestellt, der Laderegler stammt aus marokkanischer Produktion.

Nachhaltigkeit des Projekts

Die Stiftung Solarenergie stellt die Solarsysteme zur Nutzung zur Verfügung. Die Menschen nutzen das System und zahlen statt für das Kerosin nun für den Solarstrom. Dieses Geld wird genutzt für Wartung und Betrieb der Solaranlagen. Die Wartung übernehmen lokale Fachkräfte, die von uns während der Installationsphase ausgebildet wurden.

Zusammenbau der Systeme vor Ort

Sämtliche Solarsysteme wurden vor Ort in der Region Mida zusammengebaut. Hierzu konnten mehrere Container auf dem Gelände unseres Kooperationspartners "Menschen für Menschen" als Arbeitsplätze eingerichtet werden. Der Zusammenbau der Solarsysteme erfolgte durch äthiopische Mitarbeiter.

Verträge mit Dorf und Nutzern

In einem Rahmenvertrag mit der Dorfverwaltung wurde im Oktober 2006 die Einzelheiten der Kooperation zwischen Stiftung Solarenergie und dem Dorf Rema festgehalten.

In mehreren Versammlungen erfolgte anschließend eine detaillierte Information der Bevölkerung über das Angebot zur Solaranlageninstallation, die Konditionen sowie Zahlungskonditionen.

Die monatliche Zahlung ist unterteilt in eine Grundgebühr, die für die Bezahlung der regelmäßig erfolgenden Servicearbeiten genutzt wird, sowie eine Depositgebühr, die sich an der Anzahl der genutzten LED-Lampen orientiert. Diese Depositgebühr steht unter Verwaltung der Gemeinde und kann während der kommenden Jahre zur Ersatzbeschaffung genutzt werden (Batterie, LED etc.).

Auf diese Weise ist der Betrieb der Solarsysteme technisch und finanziell sichergestellt.

Das Dorf wurde zur besseren organisatorischen Abwicklung in vier Sektoren geteilt. In jedem Sektor gibt es mindestens zwei Dorfbewohner, die - eingeführt von der Stiftung Solarenergie - für die Überprüfung der regelmäßigen Zahlungen verantwortlich sind. Zahlt ein Nutzer nicht, wird das System abgestellt; bei mehrmaligem Verzug, kann die Stiftung Solarenergie in Abstimmung mit den Dorfverantwortlichen die Solaranlage demontieren und einer anderen Familie zur Verfügung stellen.

Im Anschluss an die Informationsveranstaltungen konnten alle an Solarlicht interessierten Familien einen Kooperationsvereinbarung mit der Stiftung unterschreiben. Mit Ausnahme von 15 Einwohnern haben sämtliche Familien einen solchen Vertrag unterschrieben! Bei den genannten 15 Einwohnern handelt es sich die ärmsten Gemeindemitglieder, die keine Möglichkeit zur Zahlung der Nutzungsgebühr haben. Für diese Personen wurde ein spezielles Sozialsystem etabliert, so dass auch in diesen Hütten Solarlicht installiert werden kann.

Installation

Die Installation der rund 1.100 Solaranlagen erfolgte nach einem genauen Plan, Sektor für Sektor. Insgesamt waren bis zu 3 Installationsgruppen unterwegs. Nach jeder Installation erfolgte eine Qualitätskontrolle durch eine äthiopische Mitarbeiterin.

Jede Familie erhielt mit Ende der Installation ein eigenes Benutzerhandbuch, in dem die Nummern der Solarmodule und Sunboxen registriert sind. Außerdem werden in dieses Buch alle Reparaturen sowie die erfolgten Strombezahlungen eingetragen.

Insgesamt wurden zwischen Oktober 2006 und März 2007 (mit einer kurzen Pause während der Weihnachtsfesttage) knapp 1.100 Solaranlagen installiert. Weitere 100 Solaranlagen stehen vor Ort als Reserve bereit.

Neben den Tukuls und Handwerksbetrieben erhielten auch folgende Einrichtungen Solarlicht:

- orthodoxe Kirche und drei Moscheen
- Gesundheitsstation
- Schule mit rund 1.800 Schülern
- Gemeindeverwaltung
- Dorfpolizei

Die Beendigung der Arbeiten wird durch eine feierliche Zeremonie Ende April besiegelt.

Reaktion

Die Reaktion der Einwohner von Rema auf das Solarlicht war zum Teil herzergreifend. Wie sehr einige kleine LED-Leuchten ein Leben verändern können, ist für einen Europäer nicht nachzuvollziehen. Für die Bewohner von Rema bedeutet es jedoch einen entscheidende Verbesserung: Erstmals wird es nun möglich, auch nach Sonnenuntergang (ca. 18.30 Uhr) ohne erhebliche Behinderung weiter zu arbeiten, zu studieren oder miteinander zu kommunizieren.

Ein Vergleich mit der bisher gebrauchten Kerosinlampe machte den Unterschied überdeutlich, reichte ihr Licht doch höchstens 15-20 cm weit und konnte daher weder für die Hausarbeit geschweige denn für die Schulaufgaben der Kinder eine ausreichende Beleuchtung herstel-

len. Sie sorgt aber für Augenschädigungen sowie Gesundheitsbelastungen durch den beißenden Rauch.

Das Licht bedeutet eine grundlegende Verbesserung für den Alltag der Menschen. Darüber hinaus ist es auch ein Zeichen der Hoffnung, dass auch in diesen ländlichen Gebieten eine Entwicklung zu besseren Lebensumständen möglich und eine Abwanderung in die großen Städte daher nicht zwingend erforderlich ist.

Licht als Symbol für Aufbruch und Zukunft - ein ebenso fundamentales wie eindrückliches Erlebnis!

Schulunterricht

Samson Tsegaye, äthiopischer Leiter der Stiftung Solarenergie, hielt in der Dorfschule mehrfach erfolgreich einen Solarunterricht: Die Kinder und Jugendlichen wurden über die Funktionsweise der häuslichen Solaranlagen informiert wie auch generell über die Potentiale dieser Energieform für die Zukunft (Radio, Computer etc.). Alle Schüler erhielten hierzu ein Informationsblatt in englischer und amharischer Sprache. Aufgrund der begeisterten Art von Samson Tsegaye war der Solarunterricht für alle ein beeindruckendes Erlebnis.

Die Stiftung Solarenergie installierte darüber hinaus mehrere Informationstafeln auf dem Schulgelände, die in englischer und amharischer Sprache beschriftet sind.

Mitarbeitende

Das größte Solarprojekt in Äthiopien wurde durch die Mitarbeit von einer Vielzahl von Personen möglich.

Die Projektleitung hatten Dr. Harald Schützeichel und Dipl.-Ing. Daniel Sutter inne. Sie wurden vor Ort unterstützt durch Samson Tsegaye (Verträge in Rema sowie Organisation) und Claudine Daellenbach (Projektkoordination).

In herausgehobener Stellung ferner die vier von der Stiftung Solarenergie fest angestellten Elektriker: Mena Mailemichael, Girmaw Tefera, Shimeles Taddese und Nebiyu Welderufael.

Dazu kommen eine Vielzahl von Helfern aus Rema und Umgebung, deren Zahl je nach Projektstand schwankte. Zwei der Helfer übernehmen in Zukunft die Servicearbeiten für die Solaranlagen.

Das gute Zusammengehörigkeitsgefühl aller Mitarbeitenden äußerte sich auch in einem Fussballspiel der Mitarbeiter der Stiftung Solarenergie gegen das lokale Team von "Menschen für Menschen" am 18. März 2007 in Mida. Die Materialausrüstung der Mannschaft der Stiftung sponserte die Stiftungsrätin Ursi Schachenmann aus Zürich.

Dank

Die erfolgreiche Durchführung des solaren Pilotprojektes wäre nicht möglich gewesen ohne die ideelle, materielle und logistische Unterstützung zahlreicher Personen und Organisationen. Hier sind vor allem zu nennen:

Logistische Unterstützung: Stiftung Menschen für Menschen in Deutschland (München) und Äthiopien (Addis Abeba und Mida).

Technische Projektierung: AS Engineering AG in Signau (CH)

Finanzielle Unterstützung: Good Energies Inc., Zug, Industrielle Werke Basel, Conrad Electronic, Hirschau, Q-Cells, Thalheim, Hajo Banzhaf Tarot & Astrologie, Mün-

chen, Dolphin's Design, Kilchberg bei Zürich, Sputnik Engineering, Biel / Stockach, ib vogt, Berlin, hb Energietechnik GmbH, Gütersloh, MHH Solartechnik, Tübingen, TRITEC Energie GmbH, Basel/Freiburg, Deutsche Umwelthilfe e.V. und Rapunzel Naturkost AG aus Mitteln des Hand in Hand-Fonds sowie zahlreiche weitere Spender und Solarpaten.

Ihnen allen vielen Dank für Ihr Engagement!

Wie geht es weiter?

In Rema...

Das Projekt wird in Zukunft sowohl hinsichtlich der Technik wie auch bezüglich der Abwicklung des Zahlungssystems durch äthiopischen Mitarbeiter der Stiftung Solarenergie in Rema und Addis Abbeba überwacht und betreut.

Für besondere Anwendungen (z.B. Schweissarbeiten, Brot Backen, u.ä.) entwickelt die Stiftung Solarenergie in den nächsten Wochen effiziente Hybridsysteme, welche in einem weiteren Nachfolgeprojekt die Versorgung der größeren Verbraucher sicherstellen sollen. Nicht zuletzt werden wir 2007 ein weiteres Dorf in der Umgebung von Rema mit Solarlicht versorgen.

... und darüber hinaus

In Rema ist ein Muster dafür entstanden, wie Solarstrom das Leben der Menschen verbessern kann. Derartige Beispiele sind wichtig, um den Menschen ganz konkret die Vorzüge dieser Energieform plausibel zu machen. Die Reaktionen der Menschen sind aber auch Verpflichtung für unsere weitere Arbeit: Denn mittlerweile erreichen uns in nicht erwartetem Ausmaß Anfragen nach Solarstrom aus allen Teilen Äthiopiens.

Die Stiftung Solarenergie hat sich daher entschieden, ihre Arbeit in Äthiopien weiter auszubauen. Dazu gehört neben der Registrierung als NGO in Äthiopien vor allem auch der Aufbau einer Ausbildungseinrichtung für äthiopische Solarfachkräfte.

Über unsere Arbeit können Sie sich regelmäßig informieren! Bestellen Sie einfach unseren **kostenlosen Newsletter "SolarKultur"**: Per Postkarte oder über unsere Internetseite www.stiftung-solarenergie.org.

Merzhausen, im April 2007

Dr. Harald Schützeichel, Vorstand Stiftung Solarenergie

Stiftung Solarenergie - Solar Energy Foundation, Weberstr. 10, D-79249 Merzhausen, T. 0049 – 761 – 888 5 999 0, F. 0049 – 761 – 888 5 999 15, info@stiftung-solarenergie.org

Spendenkonto: Konto 04 261 471 00, Dresdner Bank Freiburg (BLZ 680 800 30)

Licht für Bildung III

<http://www.sonnenseite.com/index.php?pageID=6&news:oid=n8388&flash=true>

Im Januar 2008 beginnt die Stiftung Solarenergie mit der solaren Elektrifizierung des Dorfes Rema-Dire. Hier wohnen 1.700 Familien, deren Hütten mit Solarenergie ausgestattet werden. Ihre einzige Lichtquelle war bisher eine rußende und gesundheitsschädliche Kerosinlampe, die ein sehr schwaches Licht erzeugt. Die Stiftung So-

larenergie stellt den Bewohnern von Rema-Dire die Solarsysteme kostenlos zur Verfügung. Die Menschen nutzen die Solaranlage und zahlen statt für das bisher verwendete Kerosin nun für den Solarstrom. Das Geld wird genutzt für Betrieb und Wartung der Solarsysteme. Äthiopische Elektroinstallateure, die von der Stiftung ausgebildet wurden, montieren und warten die Solarsysteme.

200 Euro für eine Solarpatenschaft

Die Kosten für das Projekt „Licht für Bildung III“ betragen rund 400.000 Euro. Die Firmen Good Energies (Zug/Schweiz) und Conrad Electronic (Hirschau/Oberpfalz) leisten die Basisfinanzierung. Für die Restfinanzierung sucht die Stiftung Solarenergie Solarpaten, die jeweils eine Bauernfamilie in Rema-Dire mit einer Spende von 200 Euro unterstützen.

14.09.2007

KÖ-KLINIK unterstützt Hilfsprojekt in Äthiopien: Africachild e.V.

www.koe-klinik.de/de/klinik/africa_child.php

Seit Februar dieses Jahres unterstützt die KÖ-KLINIK ein hervorragend organisiertes und beeindruckendes Hilfsprojekt in Äthiopien: Africachild e.V.

Africachild e.V. unterstützt Straßenmütter in Addis Abeba, zumeist junge Mädchen, die in Plastikhütten leben, ihre Babys auf der Straße gebären, die in ständiger Angst vor Misshandlungen, kriminellen Peinigern und in Angst vor Krankheiten hungrig und frierend versuchen zu überleben. Es sind nur wenige, die selbst als Straßenkind auf der Straße groß wurden; der überwiegende Anteil der Mädchen kommt vom Land, sie sind übrig geblieben, weil Eltern und Verwandte wegen Krankheit, Hunger und Krieg starben.

Africachild e.V. hilft diesen jungen Müttern von Addis Abeba, indem für Unterkunft und Essen, Schule und Ausbildung, eine Möglichkeit zur Selbstversorgung, ein emotionales Zuhause und ein menschenwürdiges Leben gesorgt wird. Die KÖ-KLINIK hat die Patenschaft für ein Straßenmütterhaus übernommen.

Am Rande der Stadt entstehen Selbstversorgerhäuser, welche es den Straßenmüttern ermöglichen, in kleineren Wohngemeinschaften zusammen zu leben, Warengüter herzustellen und zu verkaufen, Selbstversorgung durch Gartenanbau zu erreichen und landwirtschaftliche Kultivierungen, z.B. Olivenbäume und Plantagen für Bananen, aufzubauen. Die Sozialarbeiter von Africachild e.V. beraten die Straßenmütter zu allen Fragen bezüglich Arbeit, Ausbildung, Schule und geben ihnen auf diese Weise die Möglichkeit zur Selbsthilfe.

Africachild e.V. steht für Rehabilitation, Protektion und Prävention. Es steht in ständiger Auseinandersetzung und im Kampf gegen Aids, Armut, Isolation und krimineller Gewalt. Es ist wichtig, ein Bewusstsein zu wecken für die Not der Menschen in Afrika. Niemand sollte wegsehen und jeder sollte es wissen.

Die Kö-Klinik richtet eine Bitte an alle, die helfen wollen:

Unterstützen Sie Africachild e.V. !

Schon mit wenig Geld im Monat kann man Patenschaften für Straßenmütter und für Pflege- und Waisenkinder übernehmen! Informieren Sie sich auf der Homepage von Africachild e.V.:

www.africachild.de

Africachild hat sich zur Aufgabe gemacht, dafür zu sorgen, dass die Straßenmütter von Addis Abeba künftig

- Unterkunft & Essen
- Schule & Ausbildung
- eine Möglichkeit zur Selbstversorgung
- ein emotionales Zuhause
- ein menschenwürdiges Leben

haben.

Partner

- die Regierung, «Addis Abeba Administration, Labour and Social Affairs Bureau»
- SUPPORT for STREETCHILDREN and STREETMOTHERS, Non-Governmental Organisation ADDIS ABEBA
- MULINO MARTINO sozialpädagogische Projekte gem. GmbH

Geschichte

2000 Beginn des STRAßENMÜTTERPROJEKTES mit Unterstützung von Frau Regina Abelt, der Frau des ehemaligen Staatspräsidenten von Äthiopien, Dr. Gidada Negaso (1995-2002).

2001 konnten wir das erste Haus «Desta» (lat. Gaudemus) eröffnen. Dort haben zehn Straßenmütter mit ihren zwölf Kindern sowie zwei Waisenkinder inzwischen ein zu Hause gefunden. Zunehmend ist es auch eine Zufluchtsstelle für andere Hilfe suchende Straßenmütter geworden.

2002 Gründung der Africachild e.V. - Deutschland

2003 Gründung der Africachild-Italia und Kooperationsvertrag mit SUPPORT for STREETCHILDREN and STREETMOTHERS local NGO ADDIS ABEBA

Weiterhin werden 120 Waisenkinder mit je 15 Euro pro Monat von uns in Pflegeverhältnissen unterstützt, um zu verhindern dass die Kinder in das Milieu der Straßenkinder abgleiten. (Kleidung, Essen, Unterkunft & Schule sind so gesichert.)

Chirurgische Ausbildung in Axum durch „Ärzte der Welt e.V.“

<http://www.aerztederwelt.org/Detailed/133.html>

Ärzte der Welt ist der deutsche Zweig der internationalen humanitären Organisation Médecins du Monde (MDM). Wir unterstützen hilfsbedürftige Bevölkerungsgruppen in Krisensituationen - wie Krieg, Naturkatastrophen, Krankheit, Armut und Ausgrenzung.

Im April kehrte Dr. Iselborn von einem 3-monatigen Aufenthalt in Äthiopien für Ärzte der Welt nach Freiburg zurück. In dem Projekt in Axum wirkte er an der Ausbildung chirurgischer Einsatzteams mit.

Je ein angehender Chirurg, eine zukünftige OP-Schwester und eine baldige Anästhesieschwester bilden ein Team, welches in entlegenen Gesundheitsstationen einfache chirurgische Eingriffe übernehmen soll. Dazu erhalten sie eine 9-monatige Ausbildung durch Ärzte der Welt.

Dr. Iselborn trainierte die GesundheitshelferInnen. Er stellte ihnen sein theoretisches Wissen und vor allem seine praktische Erfahrung zur Verfügung. Gemeinsam arbeiteten sie im OP-Saal des Krankenhauses in Axum. Von der Motivation und der Wissbegierde seiner Schüler war Dr. Iselborn begeistert. "Die Menschen haben eine gute theoretische Ausbildung, auf die ich aufbauen konnte. Aber es mangelte an praktischer Erfahrung. Bei der gemeinsamen Arbeit im OP gab es daher viele Fragen zu beantworten und viele Abläufe zu demonstrieren. Die Zusammenarbeit funktionierte hervorragend." Nach nur drei Monaten können die Teilnehmer nun unter Supervision z. B. einfache Kaiserschnitte durchführen.

Wie wichtig die Dezentralisierung ist, zeigt die Tatsache, dass viele Frauen heute 50km und mehr unter Wehen zu Fuß laufen müssen, um zu einem Krankenhaus für eine sichere Geburt zu kommen. Viele überleben einen solchen Marsch nicht, oder bleiben gleich Zuhause. Die Gesundheitsstationen in der Nähe können in Zukunft eine Möglichkeit bieten, die Frauen zu versorgen. Sie werden von der Regierung in Zusammenarbeit mit einer UN-Organisation ausgestattet, das Personal wird von Ärzten der Welt ausgebildet.

Die Situation des Gesundheitssystems in Äthiopien ist katastrophal. Nur 300 Ärzte im Jahr beenden ihr Studium, bei 80 Millionen EinwohnerInnen ist das viel zu wenig. Die Verkehrsnetze sind schlecht ausgebaut, daher können weitere Strecken nur zu Fuß zurückgelegt werden. In der Provinz, in der Axum liegt, gibt es für 4 Mio. Menschen nur 10 Chirurgen. "Nur die Härtesten kommen durch" berichtet Dr. Iselborn, "Wer den kilometerlangen Weg zu einem Krankenhaus nicht schafft, vor allem, wenn die nächste Gesundheitsstation eine Leistung nicht anbieten kann, der muss sterben". Im Krankenhaus selbst sieht man Krankheitsbilder, die in Europa nicht mehr vorkommen. Denn viele Menschen verschleppen die Beschwerden und kommen erst im letzten Moment z.B. mit übergroßen Tumoren zu einem Arzt. Frauen leiden unter zu vielen Schwangerschaften, Geburtskomplikationen, Beschwerden, die durch die Beschneidung hervorgerufen werden und Fisteln.

So ist es kein Wunder, dass die Lebenserwartung der Frauen nur bei 42 Jahren liegt, diejenige der Männer bei 45 Jahren. Die Ausbildung des Personals, in die Ärzte der Welt investiert, ist ein kleiner Schritt zur Verbesserung des Gesundheitssystems und eine kleine Hoffnung für viele Menschen, vor allem für die Frauen.

Dabei hat Äthiopien eine Jahrtausendealte Hochkultur mit einer ausgebildeten Schriftsprache, das Land kann auf einen Entwicklungszeitraum zurückblicken, auf den Europa neidisch sein könnte. Doch ist die Entwicklung irgendwann stagniert und heute, nach dem grausamen Bürgerkrieg, befindet sich Äthiopien in einem desolaten Zustand.

Informationen über die Projekte Geburtenhilfe und HIV/Aids im Jahresbericht 2006, S. 31, (in franz.):

http://www.medecinsdumonde.org/fr/publications/rapport_moral_et_financier/rapport_moral_2006_de_medecins_du_monde

Ärzte der Welt e.V. Médecins du Monde Deutschland, Thalkirchner Strasse 81 / KH I, 81371 München, Tel.: 089 62420955, Fax: 089 65309972, eMail: info@aerztederwelt.org

Fistula e. V. – Hilfe für geburtsverletzte Frauen in Äthiopien

Jutta Ritz, Newsletter 03/2007 (Auszüge)

Das Fistula Hospital

Jetzt nach der Regenzeit haben wieder besonders viele Mädchen und junge Frauen das Fistula Hospital erreicht, aber sehr oft in einem erbärmlichen Zustand. Nicht nur die Totgeburt ihres Babys macht ihnen zu schaffen, sie haben keine Kontrolle mehr über ihre Körperausscheidungen und werden deshalb von ihrem Mann und der Dorfgemeinschaft abgelehnt. Oft haben sie monatelang zusammengekauert in einer Hütte gelebt, bevor sie von dem Fistula Hospital in Addis Abeba oder den Außenzentren hörten und das Geld für die Reise hatten.

Viele sind so geschwächt, dass sie sich kaum auf den Beinen halten können, zudem meist stark untergewichtig. Eine junge Frau erreichte das Außenzentrum in Yirga Alem und wog nur noch 22 kg. Dazu leiden noch viele Frauen an Infektionen und müssen erst einmal hochgepöppelt werden bevor man an eine Operation denken kann. Da das Fistula Hospital trotz der letzten Erweiterung schon wieder aus allen Nähten platzt, werden die Patientinnen entweder solange in Desta Mender untergebracht oder in angemieteten Räumen in der Nähe des Krankenhauses. Die Ärzte des Fistula Hospitals sind inzwischen beinahe wieder in voller Besetzung. Frau Dr. Ambaye bleibt noch mehrere Monate in Großbritannien zur Weiterbildung. Sie machte aber zwei Wochen Urlaub in ihrer Heimat – und operierte im Fistula Hospital. Dr. Kees Waldijk aus Nigeria war einige Wochen im Fistula Hospital zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Natürlich besuchten auch in den letzten Monaten viele ausländische Ärzte Kollegen das Krankenhaus und es kamen auch mehrere postgraduierte Gynäkologen der Universität Jimma zur Weiterbildung.

Das neueste Projekt des Krankenhauses ist:

Die Hebammenschule

Ursprünglich waren Dr. Catherine Hamlin und ihr verstorbener Mann Dr. Reginald Hamlin 1959 nach Äthiopien gekommen um eine Hebammenschule zu eröffnen. Doch das Leid der vielen an Geburtsfisteln leidenden Frauen ließ sie zuerst ein eigenes Krankenhaus bauen, in dem die Frauen kostenlos behandelt werden können.

Jetzt, etwa fünfzig Jahre später, kann auch der Traum einer Hebammenschule in Addis Abeba realisiert werden. Das Ziel dieser Hebammenschule ist es, qualifizierte Geburtshelferinnen auszubilden und sie in der Nähe der fünf Außenzentren zu platzieren. Die Hebammen können sich dort um die Schwangeren Frauen kümmern und ihnen bei der Geburt beistehen. In schwierigeren Fällen haben sie aber auch Hilfe in den Außenzentren. So soll mittelfristig sichergestellt werden, dass sich die Zahl der Geburtsverletzungen verringert und es für die Frauen (und ihre Ehemänner) selbstverständlicher wird, die Hilfe einer Hebamme in Anspruch zu nehmen. Die Baukosten dieser Schule wurden von unseren amerikanischen Partnern sowie der Caris Foundation und Johnson & Johnson übernommen.

Der Bau ist schon sehr weit fortgeschritten. Die Schule befindet sich in der Nähe von „Desta Mender“ (Amharisch für „Dorf der Freude“) rund 18 km außerhalb des Hospitals. Dr. Hamlin und ihr Team haben sich außerdem sehr um die Entwicklung von Lehrplänen bemüht.

Professor Ann Thomson von der Universität Manchester in Großbritannien hat sie hierbei tatkräftig unterstützt.

Der wichtigste Aspekt zum Glücken des ganzen Unternehmens ist die Auswahl von geeigneten Bewerberinnen. Die erste Klasse kommt aus den verschiedenen Regionen Äthiopiens: Tigre, Amhara und den südlichen Gebieten, sowie aus dem östlichen Teil Äthiopiens, in der Nähe von Harar. Alle Bewerberinnen mussten einen Test absolvieren. Von den Bewerberinnen, die den Test bestanden haben, wird die endgültige Klasse von der Chefärztin des Fistula Hospitals und einem Steuerungskomitee ausgewählt. Für die erste Klasse ist an eine Größe von 15 -18 Schülerinnen gedacht worden.

Wir freuen uns sehr, dass uns der Leiter der Außenzentren, Herr Solomon Abebe, über alles auf dem Laufenden hält. Ruth Kennedy, eine erfahrene Hebamme, wirkt als Botschafterin für dieses Projekt. Dr. Hamlin und ihr Team machen mit dieser Hebammenschule einen weiteren Schritt in Richtung Müttergesundheit und Verhinderung von Geburtsfisteln.

Die Außenzentren

Durch die inzwischen bestehenden drei Außenzentren in Bahr Dar, Mekele und Yirgalem hat sich die Kapazität der Operationen beträchtlich erhöht. So konnten im vergangenen Jahr über 2.000 größere und knapp 300 kleinere Operationen durchgeführt werden. Wenn man bedenkt, dass die Außenzentren in Mekele und Yirgalem noch nicht einmal ein ganzes Jahr in Betrieb sind, kann dies als enormer Erfolg bezeichnet werden. Es wurden auch 49 äthiopische Ärzte und 24 ausländische Ärzte in der Fistulabehandlung unterrichtet. Etwa 1.800 Patientinnen erhielten Krankengymnastik, Ultraschall, Urodynamik und Röntgengeräte arbeiten zur Zufriedenheit. Von den Außenzentren wurden im vergangenen Jahr 97 Frauen in das Fistula Hospital nach Addis Abeba zur Weiterbehandlung überwiesen.

Desta Mender

In Desta Mender, dem „Dorf der Freude“ leben inzwischen 55 Langzeitpatientinnen. Sie alle arbeiten entweder als Pflegehelferinnen oder in der Landwirtschaft. Alle erhalten auch Unterricht in Lesen und Schreiben sowie in Handarbeiten, worin sie sehr geschickt sind. Ato Ephrem ist der Leiter der Landwirtschaft und arbeitet sehr effizient mit den Frauen und den örtlichen Arbeitern. Es gibt diverse Projekte wie z. B. die Obstbaumplantage und der Anbau und die Vermarktung von Artemisia (zur Behandlung von Malaria). Auch der Gemüsegarten entwickelt sich prächtig und versorgt nicht nur die Bewohnerinnen und das Krankenhaus mit frischem Gemüse, die Überschüsse werden auf den Märkten verkauft. Zurzeit leben auch noch etwa 30 Frauen in Desta Mender, die auf ihre Operation warten. Sie werden von den Langzeitpatientinnen liebevoll betreut.

Neue Heimat 7, 76646 Bruchsal, Tel. 07256-6429, Mail info@fistula.de, Kto. 41 050 004, BLZ 663 912 00 Volksbank Bruchsal-Bretten

Gesicherte Ernährung und bessere Gesundheitsvorsorge für die Menschen in Sodo

<http://www.welthungerhilfe.de/aethiopien-sodo-millenniumsdorf.htm>

Das Dorf Sodo, 100 km westlich der Hauptstadt Addis Abeba gelegen, ist eines von 15 Dörfern oder Bezirken weltweit, die von der Deutschen Welthungerhilfe als „Millenniumsdörfer“ ausgewählt wurden. An ihrem Beispiel soll gezeigt werden, dass es möglich ist, die Lebensverhältnisse von Menschen in Not dauerhaft zu verbessern. In Sodo leben über die Hälfte aller Menschen in Armut. Vor allem Kinder sind es, die unter den harten Bedingungen leiden, rund jedes zweite Kind unter fünf Jahren ist unterernährt. Bald sollen sie von Verbesserungen bei der Ernährung, der Gesundheitsvorsorge und der Bildung profitieren.

„Millenniumsdörfer“ - eine Initiative der Welthungerhilfe

Die „Millenniumsziele“ kurz und knapp

1. Bekämpfung von extremer Armut und Hunger
2. Primarschulbildung für alle
3. Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen
4. Senkung der Kindersterblichkeit
5. Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Mütter
6. Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen schweren Krankheiten
7. Ökologische Nachhaltigkeit
8. Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung

Sodo – ein Zukunftsdorf der Welthungerhilfe

Rund 2.000 Menschen leben in Sodo in der Region Oromiya, einem so genannten „Flächendorf“, das sich ohne traditionellen Kern mit verstreuten Gehöften über eine größere Fläche erstreckt. Auf den Feldern wachsen hier vor allem Teff, Weizen, Bohnen, Gerste und Hirse. In Monaten mit genügend Niederschlag ist die Versorgung der kleinbäuerlichen Familien damit gesichert. In Dürreperioden jedoch reicht die Ernte kaum zum Überleben aus. Auf den von Monokultur ausgelaugten Böden gedeiht zudem von Jahr zu Jahr weniger. Rund 70% der Bevölkerung lebt in Armut. Viele Menschen sind deshalb gezwungen, ihren Lebensunterhalt durch Gelegenheitsarbeit außerhalb des Dorfes in größeren Städten oder den Nachbarländern zu erwerben. Vor allem die Frauen des Dorfes leiden unter den Folgen der Migration, denn ihre Arbeitsbelastung und Verantwortung steigen durch die Abwesenheit der Männer enorm. Ziel der Welthungerhilfe ist es deshalb, die Lebensbedingungen und Einkommensverhältnisse in Sodo dauerhaft so zu verbessern, dass die Bewohner ihren Unterhalt im Dorf erwirtschaften können.

So will die Welthungerhilfe gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation Community Development Service Ethiopia (CDSE) dazu beitragen, die Lebensverhältnisse in Sodo dauerhaft zu verbessern:

- Verbesserung des landwirtschaftlichen Anbaus
- Obst- und Gemüsebau als alternative Einkommens- und Nahrungsquelle
- Beratung zu Lagerhaltung und Vermarktung
- Verbesserung der Tierhaltung
- Schaffen von alternativen Einkommensquellen außerhalb der Landwirtschaft
- Trinkwasserversorgung
- Förderung des gleichberechtigten Zugangs zu Grundschulbildung von Mädchen und Jungen

- Aufklärungskampagnen zu Hygiene und HIV/AIDS

Höhere Erträge und vitaminreiches Essen

Unfruchtbare Böden, aber auch ineffektiver Anbau, fehlende Düngemittel und unzureichende Kenntnisse in der Weiterverarbeitung stellen die Kleinbauern von Sodo vor große Probleme. Hier setzt die Welthungerhilfe gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation Community Development Service Ethiopia (CDSE) an und unterstützt die Bauern darin, mit Hilfe biologischer Methoden die Fruchtbarkeit der Böden zu steigern. Zudem erfahren die Landwirte, wie sie Vorräte anlegen und für schlechte Zeiten vorsorgen können. Viele Menschen in Sodo leiden unter Fehl- und Mangelernährung. Abhilfe soll der Anbau von Gemüse und von Obstbäumen schaffen, damit bald nicht nur ausreichend, sondern auch vitaminreiches Essen zur Verfügung steht.

Zahlreiche Familien haben sich für die Bewirtschaftung ihrer kleinen Felder hoch verschuldet. Mit Krediten finanzieren sie Saatgut und Düngemittel, vor allem für den Anbau des lokalen Getreides Teff. Nach der Ernte aber fließt ein Großteil des Erwirtschaften als Zinsen in die Taschen der Gläubiger zurück und die Kleinbauern geraten immer weiter in Abhängigkeit. Von der Welthungerhilfe erhalten sie nun Saatgut, um diesen fatalen Kreislauf zu durchbrechen. Unter anderem handelt es sich um Triticale, eine trockenresistente Kreuzung aus Weizen und Roggen, die einen zehnmal höheren Ertrag garantiert als das traditionell angebaute Teff. Ein weiterer Vorteil des an die Bedingungen im Dorf angepassten Saatgutes: Es handelt sich nicht um eine Hybridsorte und kann somit von den Bauern immer wieder neu zum Anbau verwendet werden.

Neue berufliche Möglichkeiten

Neben der landwirtschaftlichen Produktion bringt die Welthungerhilfe in Sodo Alternativen voran, unabhängig von der Bodenbeschaffenheit ein Einkommen zu erwirtschaften, beispielsweise durch die Zucht von Geflügel, Bienen und Ziegen. Der Anbau von Futterbäumen und -sträuchern soll in Zukunft die Aufzucht des Viehs erleichtern. Eine wichtige Maßnahme, denn Nutztiere sind kostbar, nicht nur zum Verzehr von Milch und Fleisch, sondern auch zur Vermarktung.

Zukünftig soll die Bevölkerung mit der Weiterverarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten höhere Einkünfte erzielen können. Die Einführung von Getreidebanken sind ein vielversprechender Ansatz. Ferner erfahren Bauern beispielsweise, wie sie Obst oder Gemüse trocknen oder auch für den Verkauf attraktiv verpacken können.

Kostbares Wasser für Sodo

Mit dem traditionellen Graben von Schachtbrunnen lässt sich in Sodo nicht viel ausrichten, denn der Wasserführende Grundwasserspiegel liegt unter einer harten Felschicht. Die Welthungerhilfe und CDSE werden deshalb insgesamt 6 Tiefbrunnen, unter anderem einen neben der Schule bohren, um sauberes Trinkwasser zur Verfügung zu stellen. Das versorgt die Kinder nicht nur während des Unterrichts, sondern nach Schulschluss können sie auch ein gefülltes Gefäß mit nach Hause nehmen. Für manche Eltern ein zusätzlicher Anreiz, ihre Söhne und vor allem auch Töchter zum Unterricht zu schicken. Bislang besuchen lediglich 60% der Kinder eine Schule.

Mit einer einfachen, doch sehr effektiven Maßnahme soll darüber hinaus Wasser zur Bewässerung gewonnen werden. Das bestehende Schulgebäude von Sodo wird ein Wellblechdach mit Rinne erhalten, so dass der wenige Regen, der saisonal fällt, in zwei Zisternen aufgefangen werden kann. Bis zu 140 Kubikmeter kommen jährlich zusammen. Auf diese Weise lässt sich auch der geplante Schulgarten realisieren, in dem Gemüse und Obst wachsen sollen. Die zumeist mangelernährten Jungen und Mädchen erfahren, wie wichtig Vitamine für ihre Gesundheit sind, und tragen mit diesem Wissen zugleich eine Anregung für ihre Eltern heim, sich beim landwirtschaftlichen Anbau auf neue Sorten einzulassen. In diesen Fragen steht den Familien auch ein Dorfberater zur Seite, der im Namen der Welthungerhilfe und CDSE über richtige Ernährung sowie über wichtige Hygienemaßnahmen informiert.

HIV/Aids: Aufklären und Neuinfektionen stoppen

Landesweit sind in Äthiopien 4,4% der Menschen mit HIV/AIDS infiziert, die Zahl der AIDS-Waisen und -Halbweisen wird auf 1,2 Millionen geschätzt. Über 1.000 Menschen infizieren sich täglich neu. Mit Aufklärungskampagnen über die Krankheit und ihre Ursachen will die Welthungerhilfe in Sodo diesen Trend umkehren. In Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen wird eine Gesundheitsstation entstehen, um bei akuten Krankheitsfällen, aber vor allem auch bei Geburten Hilfe zu leisten. Bisher liegt die nächste Gesundheitsstation 12 km weit entfernt und ist für die Bevölkerung nur schwer zu erreichen.

Malariabekämpfung

In Sodo stellt Malaria neben Krankheiten, die durch verschmutztes Wasser bedingt sind, die größte gesundheitliche Gefahr dar. Im November 2006 wurden nun erste Artemisia-Setzlinge ausgepflanzt. Aus den Zweigen und Blättern kann später ein einfacher Tee gekocht werden, der nachweislich und preiswert eine wirksame Bekämpfung der Malaria ermöglicht.

Folgende Maßnahmen wurden bisher durchgeführt:

- Bohren des ersten Tiefbrunnens, ausgestattet mit Handpumpe
- Kauf, Verteilen und Pflanzen von Baumsetzlingen sowie Artemisia
- Vorbereitung der Baumschule für Obst- und Futterpflanzen
- Training von 28 Kleinbauern in Bienenhaltung
- Verteilung von 80 verbesserten Bienenstöcken
- Training von Kleinbauern in Bodenfruchtbarkeit und Kompostbereitung

Sanitärkonzepte für Äthiopien: Wasser sparen und Nährstoffe recyceln

Dipl.-Ing Franziska Meinzinger, Institut für Abwasserwirtschaft und Gewässerschutz der TUHH,

Zusammenfassung eines Vortrags am 16. Januar 2007 im Rahmen der Vortragsreihe „Low Tech, High Efficiency“ der Ingenieure ohne Grenzen Hamburg.

Wie in weiten Teilen des afrikanischen Kontinents ist auch in Äthiopien die sanitäre Situation oft prekär. So haben weniger als 13% der Bevölkerung Zugang zu ei-

ner eigenen Toilette. Eine Abwasserbehandlung findet praktisch nicht statt. Das hat weit reichende Folgen, wie die hohe Kindersterblichkeit durch Durchfallerkrankungen zeigt.

Der Bau von konventionellen Abwassersystemen basierend auf Spültoiletten, Kanälen und Abwasserbehandlungsanlagen ist jedoch zu kostspielig, so dass alternative Lösungen notwendig sind. Bisher werden standardmäßig Latrinen und Ausfallgruben eingesetzt, die allerdings einige Nachteile mit sich bringen. Sie sind nur schwer zu leeren, gefährden oft das Trinkwasser und bieten nur eingeschränkte Möglichkeiten für die weitere Nutzung des Abwassers und seiner Inhaltsstoffe. Ein nachhaltiges Abwasserkonzept sollte natürliche Ressourcen schonen, Gesundheitsrisiken senken und gleichzeitig so günstig und simpel wie möglich sein.

Das Institut für Abwasserwirtschaft und Gewässerschutz der TU-Hamburg-Harburg ist seit einiger Zeit in mehreren Städten Äthiopiens aktiv, um in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern angepasste und nachhaltige Sanitärkonzepte zu entwickeln.

Eines der Projekte befindet sich in der Stadt Arba Minch im Süden Äthiopiens. Hier wird im Rahmen des EU-Projektes ROSA (Resource Oriented Sanitation), in Kooperation mit der Arba Minch University und dem Arba Minch Town Water Service ein nachhaltiges Abwasser- und Sanitärkonzept entwickelt und implementiert, mit dem Ziel der Übertragbarkeit im großen Maßstab.

Als Grundlage dient die Idee der Ecological Sanitation: Die Abwasserströme werden dort getrennt, wo sie anfallen, also im Haushalt. Durch die Verwendung wasserfreier, urinseparierender Trockentoiletten fällt als Abwasser nur leicht belastetes Grauwasser an, das einfach gereinigt und wieder verwendet werden kann, z.B. für die landwirtschaftliche Bewässerung. In der Toilette verbleiben getrennt voneinander Urin und Fäzes. Der Urin ist hygienisch unbedenklich und hat eine hervorragende Düngewirkung, er kann in der Landwirtschaft teuren, konventionellen Dünger ersetzen. Die Fäzes werden in der Toilette getrocknet und verlieren einen großen Teil ihrer Masse, Krankheitserreger sterben dabei ab. Nachkompostiert finden sie als Bodenverbesserer Verwendung.

In Arba Minch wurden bereits erfolgreich mehrere Demonstrationstoiletten gebaut und getestet. Nach einer stadtweiten Untersuchung zur Abwasserproblematik und groß angelegten landwirtschaftlichen Studien zum Düngen mit Urin, beginnt Ende dieses Jahres die Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse.

Links:

ROSA: <http://rosa.boku.ac.at/>, Ingenieure Ohne Grenzen Hamburg: <http://www.tuhh.de/ingog>, Institut Abwasserwirtschaft und Gewässerschutz der TUHH: <http://www.tuhh.de/aww/>

Äthiopischer Fußball-Club FC Walia e.V.

Uta Bauer und Samson, Email: nezanet@odn.de

Vorweg: Es war ein anstrengender, aber wunderschöner Tag für uns alle!

Schon Wochen vorher haben wir Mitglieder und Spieler von FC Walia mit den Vorbereitungen für das deutschlandweite Fußballturnier begonnen, das am 30.Juni 2007 in Nürnberg stattfinden sollte. Wir machten uns auf

die Suche nach einem geeigneten Fußballplatz, wo es zwei Großspielfelder nebeneinander geben sollte.

Wir schrieben Herrn Oberbürgermeister Dr. Maly an und baten um Hilfe. Zu unserer großen Überraschung und Freude erklärte sich der Oberbürgermeister bereit, die Schirmherrschaft für das Turnier zu übernehmen. Dank der großartigen Unterstützung der Stadt Nürnberg, vor allem durch Bürgermeister Förther, konnten wir den Sportplatz mit zwei Spielfeldern am Neuen Gymnasium zu einem günstigen Sonderpreis und den großen Heilig-Geist Saal am Hans-Sachs-Platz kostenlos mieten. Viel Unterstützung bei der Organisation bekamen wir auch von Peter Reuter, dem Sportreferenten von Eichenkreuz und vom psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge in Nürnberg. Außerdem haben die drei Schiedsrichter, darunter Sepp Sommer von Eichenkreuz, unserem Turnier den ganzen Tag ihre Zeit geschenkt und waren mit vollem Einsatz dabei. Bei allen möchten wir uns auf diesem Wege nochmals ganz herzlich bedanken.

Die Vorbereitung und die Durchführung des Turniers hat uns allen viel Zeit und Kraft gekostet, aber es hat sich in vielerlei Hinsicht gelohnt. Wir haben erlebt, dass wir etwas schaffen können, wenn wir zusammen halten. Wir haben erlebt, dass wir uns aufeinander verlassen können, dass jeder seine Aufgaben erfüllt, dass plötzlich viele bereit stehen beim Aufbau am Vortag, beim Abbau am Spieltag, bei den verschiedenen Aufgaben während des großen Tages, beim Aufräumen des Heilig-Geist Saales am Tag danach. Es war ein wirklich gutes Gemeinschaftsgefühl und hat uns, die wir hier alle im Exil leben, gestärkt. Wir haben gemerkt, dass wir auch Hilfe von Deutschen bekommen, wenn wir danach fragen.

Ja, es ist manchmal stressig im Exil zu leben, aber diesen Tag haben wir ausgelassen miteinander verbringen können. Wir haben uns gefreut, zusammen zu sein und unser fußballerisches Können mit anderen zu messen.

Acht äthiopische Mannschaften traten letztendlich gegeneinander an: Friedberg, Köln, Frankfurt, Stuttgart, Offenbach, Bamberg. München und wir Nürnberger. Unsere Spieler haben ihr Bestes gegeben, aber als Gastgeber haben wir uns dann mit dem letzten Platz zufrieden gegeben. Als Sieger fuhren Köln, München und Stuttgart nach Hause. Die Spieler von Ethio-Offenbach wurden als die fairsten Spieler geehrt, der beste Spieler des Turniers kam von Ethio-München. Die Siegerehrung und Pokalverleihung nahm Prinz Dr. Asfawossen Aserate aus Frankfurt vor, der extra hierzu angereist kam und von uns Äthiopiern herzlich empfangen wurde.

An dieser Stelle möchten wir einmal ganz deutlich sagen, dass wir Eichenkreuz der Evangelischen Jugend sehr, sehr dankbar sind. Erst durch die Teilnahme an den Spielen dort in den vergangenen Jahren war für uns das Eis gebrochen. Für unsere Integration war es sehr wichtig, dass wir hier mit deutschen Vereinen spielen; wir fühlen uns wohl dabei, haben kein schlechtes Gefühl, ja wir fühlen uns integriert und nicht ausgegrenzt. Das hat uns auch viel Kraft gegeben, beispielsweise dieses Turnier selbst durchzuführen.

Wir hatten Glück, bei Eichenkreuz aufgenommen zu werden. Viele unserer Jugendlichen, die hier geboren und/oder aufgewachsen sind, haben nicht so viel Glück. Oftmals geraten sie in schlechte Gesellschaft, kommen mit Drogen in Berührung oder geraten gar auf die schiefe Bahn. Unsere Überlegungen nach dem Turnier gehen dahin, wie wir diese Jugendliche in unsere Aktivitäten einbinden, wie wir ihnen einen (sportlichen) Halt geben

können, damit sie ihre Freizeit sinnvoll nutzen und hoffentlich gegen den Einfluss von Drogen gestärkt werden können. Es wäre schön, wenn wir hierbei Unterstützung oder Tipps bekommen könnten.

Drei Wochen später ging es für uns dann gleich fußballmäßig weiter. Das jährliche europaweite Fußballturnier äthiopischer Mannschaften fand von 27.-29. Juli 2007 in Den Haag/Holland statt. Mit dem Bus und 52 Menschen an Bord ging es am 26. Juli Richtung Holland.

In Den Haag trafen 18 Mannschaften aufeinander, sie kamen aus Deutschland, Belgien, Italien, Großbritannien, Schweiz, Frankreich, Schweden und anderen skandinavischen Ländern. Wir dachten, wir seien ganz gut, aber angesichts der spielerischen Leistungen der anderen Mannschaften war es dann eher so, als würden wir mit Tempo 30 übers Spielfeld kriechen, während die anderen mit Tempo 80 sausten. Wir haben kein einziges Spiel gewonnen, unser größter Erfolg war ein 0:0 gegen Holland. Doch dabei sein war alles. Verdient haben die Äthiopiern aus Schweden gewonnen, gefolgt von den Äthiopiern aus anderen skandinavischen Ländern und denen aus Frankreich. Die besten Spieler kamen aus den Mannschaften Schwedens, der Schweiz und Paris und wir Nürnberger haben wirklich gestaunt über ihr Können.

Auch wenn wir haushoch verloren haben, war es eine schöne Zeit in Holland, wo wir alle viele Freunde und Bekannte von früher getroffen haben und wir es uns fernab vom Alltag haben gut gehen lassen. Ob wir es schaffen, für 2009 das europaweite Turnier in Nürnberg auszurichten, müssen wir uns gut überlegen. Wir haben Lust dazu, brauchen dafür aber viel Unterstützung. Es wäre ein gutes Zeichen für Nürnberg als ehemaliger Austragungsort der WM Spiele 2006 und als Stadt der Menschenrechte. Wir überlegen noch!

Ethiopia Scout Project

Zivilgesellschaft stärken durch Wissenstransfer zwischen Jugendlichen -

17.9.2007, Beim Ethiopia Scout Project führen junge Ausbilder der Schweizer Pfadfinder-Bewegung um Christian Scherer in Äthiopien jährliche Schulungen für angehende Pfadileiter durch.

«Das Wichtigste an unserem Projekt ist, dass wir junge Menschen darin bestärken, Verantwortung zu übernehmen und selber etwas anzupacken. Die Pfadi bietet dazu einen guten Rahmen. In Äthiopien ist sie aber nicht nur Freizeitbeschäftigung, manchmal geht es auch darum, Samariterdienste zu leisten oder bei einer Aufforstung zu helfen. Vom Austausch, der durch das Projekt entsteht, profitieren beide Seiten. Für die jungen Schweizer Kursleiter, die meist zum ersten Mal in Afrika sind, ist die Erfahrung genauso wertvoll wie für die äthiopischen Kollegen.»

Das Ethiopia Scout Project ist eine Partnerinitiative von Schweizer Pfadileitern und -leiterinnen mit SOS Kinderdorf Äthiopien. Ziel ist es, eine nachhaltige Pfadfinder-Organisation in Äthiopien aufzubauen. Jedes Jahr reist eine Gruppe von Schweizer Pfadileitern und -leiterinnen nach Äthiopien, um während zwei bis drei Wochen äthiopische Pfadileiter und -leiterinnen zu coachen. Diese wiederum sorgen dafür, dass in ihrem Umfeld das ganze Jahr über Pfadi gelebt wird. Bis 2009 sollen Strukturen und Inhalte etabliert werden, welche die Leiteraus- bildung in den SOS-Kinderdörfern langfristig sichern.

Positiv ist der Wissensaustausch zwischen Jugendlichen – es ist ein Projekt von Jugendlichen für Jugendliche. Bei geringem finanziellem Aufwand und entsprechend kleinem Korruptionsrisiko werden zivilgesellschaftliche Strukturen, Eigeninitiative und Selbstverantwortung gestärkt. Das Echo ist positiv, die Nachfrage nach den «Training for trainers»-Kursen ist groß. Weil die geschulten äthiopischen Pfadileiter ihr Wissen weitergeben, ist die Breitenwirkung groß. Schritt für Schritt wird nun die Verantwortung an äthiopische Jugendliche übergeben. Dadurch, wie auch durch die enge Zusammenarbeit mit SOS-Kinderdorf, ist die Nachhaltigkeit des Projektes sichergestellt.

Kontakt: Christian Scherer, Tel. +41 79 324 77 78,

christian.scherer@bluwin.ch, www.scout.ch/esp

Workshop of the Association of Ethiopians Educated in Germany (AEEG)

by Yelibenwork Ayele

The Association of Ethiopians Educated in Germany (AEEG) said on Monday that it would contribute its share in helping Ethiopia achieve the Millennium Development Goals (MDGs). Members would participate in the government's effort to meet the MDGs doing their best in the fields of primary education, water and sanitation, and health, the Association said.

One of the major challenges for Ethiopia in meeting the MDGs is severe food insecurity said Dr Berhanu Adnew, a member of AEEG during a workshop organized by the Association in collaboration with World University Service and Goethe-Institute Gebre Kiristos Desta Center. It is estimated that more than half of the population is food insecure, of which the largest group are rural people. "Thus, a major challenge for Ethiopia is to reduce absolute poverty and food insecurity at acceptable environmental and economic costs," said Berhanu.

Education, by itself one of the MDGs, is crucial for achieving most of the MDGs, said Firdissa Jebessa of the Institute of Educational Research at the Addis Ababa University in his paper "The Role of Education in Meeting the MDGs" one of the three presented during the workshop. "Education creates choices and opportunities for people, reduces the twin burden of poverty and diseases, including HIV/AIDS. It creates a dynamic work force and well informed citizens able to compete and cooperate globally, opening doors to economic and social prosperity," Firdissa said. After discussing the papers presented at the workshop, AEEG members agreed to come up with practical projects that enable the country to achieve MDGs. AEEG was established two years ago. Currently it has 570 members who are working in different parts of the country and are specialising mainly in engineering.

Source: The Reporter, <http://www.ethiopianreporter.com/modules.php?name=News&file=article&sid=16057>

Bücher

Wegweiser zur Geschichte: Horn von Afrika

von Dieter H. Kollmer und Andreas Mückusch (Hrsg. im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes)

288 S., € 14,90, ISBN 978-3-506-76397-6

Ferdinand Schöningh 2007

Die "Wegweiser zur Geschichte" informieren über den historischen und kulturellen Hintergrund von Krisengebieten, in denen deutsche Soldaten im Einsatz stehen.

Unter dem Eindruck der Ereignisse des 11. September 2001 beschloss der Bundestag am 16. November desselben Jahres die Beteiligung der Deutschen Marine an der »Operation Enduring Freedom« (OEF). Seit Januar 2002 überwacht ein internationaler Marineverband (Task Force 150) von der Hafenstadt Dschibuti aus das Seegebiet rund um das Horn von Afrika. Die Operation zielt darauf ab, den Schiffsverkehr zu überwachen sowie Versorgungslinien terroristischer Organisationen zwischen dem arabischen Raum und der ostafrikanischen Küste zu unterbrechen.

Der Wegweiser zur Geschichte bietet in drei Abschnitten mit 21 Einzelbeiträgen umfassende Informationen zur Region am Horn von Afrika. Renommiertere Autoren zeichnen zunächst die wichtigsten historischen Entwicklungslinien nach, wobei die Zeit ab Ende des 19. Jahrhunderts den Schwerpunkt bildet. In einem zweiten Teil, überschrieben mit »Strukturen und Lebenswelten«, werden die staatspolitischen Probleme, das gesellschaftli-

che Gefüge sowie Religion, Wirtschaft und Kultur der Region verdeutlicht. Der abschließende Anhang enthält eine Zeittafel, Literaturtipps und Internetlinks. »Erinnerungsorte« und Karten erschließen die historische Geographie des Großraums.

Briefe aus Abessinien - Aus dem Leben einer Schweizer Auswandererfamilie in Äthiopien

von Rolf Meier

ca. 144 S., ca. 65 s/w und farbige Abb., Format 16,5 x 24 cm, Klappenbroschur, Fr. 29,80, € 19,80, ISBN 978-3-03919-055-3,

Verlag hier + jetzt 2007, CH-5405 Baden, Tel. +41 (0)56 470 03 00, [admin\(at\)hierundjetzt.ch](mailto:admin(at)hierundjetzt.ch)

Briefe, Postkarten und Fotografien aus Äthiopien – Der jurassische Uhrmacher Edouard Evalet und seine Ehefrau Jeanne, die um 1900 zusammen nach Äthiopien auswandern, schicken diese im Verlauf von rund 60 Jahren in die ferne Schweizer Heimat. Diese Dokumente erzählen von einer vergangenen Zeit der Abenteurer und Pioniere, von einem Leben in einem fremden Kulturkreis, das von politischer und wirtschaftlicher Unsicherheit geprägt ist. Sie erzählen aber auch vom Leben der Weißen in Afrika, die selbstverständlich zum erlauchten Zirkel der gesellschaftlichen Elite gehören, am Hof der Kaiser Ménelik II., Kaiserin Zaoditou und Hailé Selassié ein und aus gehen und sich in den exklusiven europäischen Salons treffen. Hautnah lassen einen die vielen Dokumente und Bilder das wechselvolle Zeitgeschehen miterleben und führen ein Land vor Augen, dessen Kultur noch heute viele in seinen Bann schlägt.

Towards Confederation in the Horn of Africa - Focus on Ethiopia and Eritrea

von *Tesfatsion Medhanie*

168 S., € 15,90 zzgl. Versandkosten, ISBN 978-3-88939-876-5, 2007,

http://www.iko-verlag.de/IKO-Webshop/index.html?target=dept_101.html

In this book Professor Tesfatsion Medhanie explores the possibility of confederal relations between Ethiopia and Eritrea. Such an arrangement could become the nucleus of a Horn of Africa confederation. The author discusses the obstacles at present and the necessary conditions for success in this regard.

Prof. Dr. Tesfatsion Medhanie teaches law and political science at the University of Bremen, Germany. An Eritrean by birth, he has been engaged in dialogue on the Horn of Africa and US policy for over two decades. He has written books, discussion papers and articles on various political issues of the Horn, Africa's liberation, human rights, and on democratisation processes on the continent. Prior to joining the University of Bremen, Professor Medhanie taught in several universities in Africa and in the USA. In 1990-91, he served as a constitutional law advisor in independent Namibia. In 2001, he was a visiting professor at the University of Namibia, Wind

"Alle meine Kinder" Haregewoin Teferara - ein Leben für die Waisen Äthiopiens

von *Melissa Fay Greene*

543 S., gebunden, € 19,95, ISBN-10: 3-7645-0215-0, ISBN-13: 9783764502157

Blanvalet, 08.2007, www.buch.de

Allein 12 Millionen Kinder von AIDS-Opfern leben elternlos südlich der Sahara. Die Äthiopierin Haregewoin Teferara bietet Hunderten von ihnen Zuflucht und Hoffnung in der Ausweglosigkeit. Melissa Fay Greene hat ihre Lebensgeschichte aufgeschrieben, die eindringlich beweist, dass man als Einzelner unermesslich viel bewirken kann.

The Power of Continuity - Ethiopia Through the Eyes of Its Children

von *Eva Poluha*

kartiert, € 25,45, ISBN-10: 91-7106-535-0, ISBN-13: 9789171065353

Nordiska Afrikainstitutet, 01.2005, www.buch.de

"In this gracefully written book Dr. Eva Poluha wrestles with important issues of Ethiopian political culture and cultural continuity and transmission in general. Drawing upon her years of experience in the country, as well as the data from this school ethnography, she has produced a stimulating and thought-provoking work for those interested in problems of cross-cultural education as well as in Ethiopia." -- Herbert S. Lewis, Professor Emeritus, Department of Anthropology, University of Wisconsin-Madison.

Children play a vital role as a source of information on politics but have been neglected as political actors in research contexts. In this study, children are used as a window to an Ethiopian society where hierarchical relations persist, despite the numerous political and administrative transformations of the past century. With data gathered through participant observation the book examines how young Addis Abeba school children learn to adapt to and reproduce relations of superordinate or subordination based on gender, age, strength and social position. The children's experiences are viewed in the historical context of state-citizen relations where hierarchy and obsession with control have been and continue to be dominant. The discussion focuses on the power of continuity in the reproduction of cultural patterns and political behaviour, and on how change towards more egalitarian relations could come about. Eva Poluha has a PhD in Social Anthropology from Stockholm University, 1989. She is Senior Lecturer in Social Anthropology, at Dalarna University.

Der Chronist der Winde

von *Henning Mankell, Verena Reichel*

267 S., Taschenbuch, € 9,00, ISBN-10: 3423129646, ISBN-13: 978-3423129640

Verlag: Dtv April 2002

Eine magische Aura umweht den afrikanischen Straßenjungen Nelio: Noch nie hat jemand gewagt, ihn zu verprügeln. Vielleicht weil aus dem 10-Jährigen, dem sich die irdischen Abgründe viel zu früh erschlossen haben, eine greise Weisheit spricht. Jetzt aber liegt Nelio mit schweren Schusswunden auf dem Dach eines ärmlichen Theaters. Dort erzählt er - zwischen kräftezehrenden Fieberschüben - dem Bäckerjungen José Antonio Maria Vaz sein Leben. Das beginnt mit der Erinnerung an die Banditen, die sein Dorf niederbrannten, seine Schwester töteten und vor denen er geflüchtet ist, als sie ihn zwingen wollten, einen Verwandten zu erschießen. Und es endet bei den Straßenkindern in der Stadt, denen Nelio zu einem an Fairness und Reife geradezu übermenschlichen Anführer wurde: Gestohlen jedenfalls wird nicht unter seinem Regime; bestenfalls - in der Villa eines verreisten Entwicklungshelfers - der Kühlschrank leer gegessen.

Henning Mankell präsentiert sich als poetischer Anwalt der Chancenlosen: Derer, die gezwungen sind, "das Leben roh zu essen". Trotz aller Tragik des Sujets gleitet der Romancier, der dem heimischen Schweden zeitweise den Rücken kehrt, um in der mosambikanischen Hauptstadt Maputo Theaterstücke zu inszenieren, aber nicht in schwermütige Betroffenheitsprosa ab. Es darf - mit anderen Worten - auch gelacht werden: Über die Tomaten- und Zwiebelkulturen beispielsweise, die in Mandiocas Hosentaschen hervorragend gedeihen. Oder über den schwerfälligen Tristeza, der eine Bank gründen will und dem Nelio für den Fall, dass er seine Denkgeschwindigkeit steigert, erst einmal ein Paar Turnschuhe verspricht.

Der Weg ins Paradies ist keine Asphaltstraße Eindrücke aus Äthiopien

von Barbara Strebler

176 S., kartoniert, € 24,00, ISBN-10: 3-280-06099-0, ISBN-13: 9783280060995

Orell Fuessli Verlag, voraussichtlich: 08.2007

"Wo das Lächeln zu Hause ist" - Mit diesem Slogan wirbt das äthiopische Tourismusbüro um Besucherinnen und Besucher - und zeichnet damit ein erstaunlich heiteres Bild von dem Land, das im Westen eher durch seine dunklen Seiten bekannt ist. Die Autorin ist nach Äthiopien gereist und beidem begegnet: dem Lächeln und dem Schmerz.

Armut, Hunger, Krieg - seit in den 1980er Jahren Fotos von bis auf die Knochen abgemagerten äthiopischen Kindern um die Welt gingen, assoziieren die meisten Menschen in Europa den Begriff «Äthiopien» mit Katastrophen und Leid. Aber Äthiopiens Realität erschöpft sich nicht in den negativen Schlagzeilen und Katastrophenmeldungen. Dahinter wartet eine komplexe, vielfältige und manchmal durchaus heitere Welt darauf, entdeckt zu werden.

The Archaeology of Ethiopia

von Nial Finneran

kartoniert, € 26,08, ISBN-10: 0-415-38647-0, ISBN-13: 9780415386470

Routledge Chapman & Hall, 08.2007

This book provides the first truly comprehensive multi-period study of the archaeology of Ethiopia, surveying the country's history, detailing the discoveries from the late Stone Age, including the infamous 'Lucy', and moving onto the emergence of food production, prehistoric rock art, and an analysis of the increasing social complexity that can be observed from the remains of the first nucleated settlements. The author then discusses the Aksumite empire, the emergence of Christianity in the Middle Ages and Ethiopia's encounters with the west, leading up to the feudal Ethiopia of the twentieth century, and the present day. This book is an excellent and very readable story of the rich heritage of this very misunderstood country.

Initiating Change in Highland Ethiopia

von Dena Freeman

192 S., € 25,44, kartoniert, ISBN-10: 0-521-03776-X, ISBN-13: 9780521037761

Cambridge University Press, 07.2007

In a rural community in Southern Ethiopia, there are two types of rituals performed by the same people. Historical evidence suggests that one has shown remarkable stability over the years, while the other has undergone massive transformations. External factors are the same, so how is this to be explained? Dena Freeman focuses on ethnographical and historical data from the Gamo Highlands of Southern Ethiopia to tackle the question of cultural change and transformation. She uses a comparative perspective and contrasts the continuity in sacrificial rituals with the rapid divergence and differentiation in

initiations. Freeman argues that although external change drives internal cultural transformation, the way in which it does is greatly influenced by the structural organization of the cultural systems themselves. This insight leads to a re-thinking of the analytic tension between structure and agency that is at the heart of contemporary anthropological theory.

Die Wata kaufen den Schatten

– Reisereportage aus Äthiopien –

von Kai Gedeon

112 S., broschürt, 27 x 19 cm, Preis 39,90 €, ISBN: 9783837007060

BoD Verlag, September 2007

„Die Wata kaufen den Schatten“ heißt es in einem Sprichwort der Borana. Ali Guche und ich haben oft an diesen Satz denken müssen, als wir bei den Wata am Chew Bahir zu Gast waren. Der Chew Bahir ist ein flacher Salzsee nahe der äthiopisch-kenianischen Grenze. Er wird im Norden von einem Fluss, dem Weyto, gespeist. Eingekeilt zwischen dem See, dem Fluss und den Bergen liegt das Siedlungsgebiet der Wata. Das Klima dort ist selbst für südäthiopische Verhältnisse extrem heiß und trocken – und der Schatten einer Akazie wurde um die Mittagszeit zum wertvollen Gut, dass wir mit den Dorfbewohnern teilen mussten.

Der erste Teil des Buches basiert auf Tagebucheinträgen aus den Jahren 2006/07 und ist durchgängig farbig bebildert. Fünfzehn Textboxen beinhalten Originalzitate, die auf den zweiten Teil verweisen. Dort werden Quellen zu ausgewählten Themenfeldern (z.B. Genitalbeschneidung, AIDS und Prostitution, Pastoralismus, Religion, Entwicklung) genannt und erläutert. Im abschließenden dritten Teil sind einige praktische Hinweise zusammengestellt, die als Ergänzung zu gängigen Äthiopien-Reiseführern gedacht sind.

Hyab - für dich

68 S., 22,5 x 16,4 cm, € 8,90 zuzüglich Versandkosten.

Hyab Verl., www.hyab.de, Tel.: +4 -(0)30-97 00 51 54, mail@hyab.de

Ein Tigrina-Deutsch Bilderbuch mit ausgesuchten Geschichten aus Ostafrika.

- Wie der Regenbogen entstand
- Die Maus und Herr Eichhorn
- Der Finderlohn

Hyab will auf unterhaltsame Weise die Sprachfähigkeit, die Lust an der Sprache Tigrina steigern. Auf dem Weg zu einer guten und ausdrucksstarken Sprache bedarf es eines sicheren Fundaments der Muttersprache! Denn wer die Welt in einer Sprache versteht, kann mühelos alles Wissen in eine andere Sprache übersetzen. Sicher macht es Spaß und stiftet zudem Selbstbewusstsein.

Unsere Vision ist, dass unser Tigrina lebendig wird und kreativ genutzt werden kann. Wir streben nach einem regen Austausch mit jungen Autoren und ihren aktuellen Sprach- und Gedankenwelten. Wir wenden uns von stereotypischen Vorstellungen von Afrika ab. Stattdessen richten wir unsere Aufmerksamkeit auf ein authentisches Bild, sogar ein modernes Bild vom geliebten Kontinent

und seinen Menschen. In den Gemeinsamkeiten liegt viel gutes Potential.

Hyab bedeutet Geschenk und unsere Kinder sind ein Geschenk, auch wenn - ganz selten zwar - der ein oder andere das Geschenk gerne kurzzeitig zurückgeben

Links

<http://www.geba-addis.org/>

GERMAN ETHIOPIAN BUSINESS ASSOCIATION

Bringing together representatives of German companies and German business people in Ethiopia to strengthen bilateral trade and economic interests

http://www.drylands-group.org/Publications/Drylands_Publications/Ethiopia/index.html

Ethiopia - relevant articles from various sources on 'drylands' issues in Ethiopia.

<http://www.drylands-group.org/noop/file.php?id=1301>

Constraints and Opportunities of Horticulture Production and Marketing in Eastern Ethiopia – Aug. 2007

<http://www.drylands-group.org/Articles/1296.html>

Consumption risk, technology adoption and poverty traps: evidence from Ethiopia. World Bank Policy Research Working Paper 4257, June 2007

<http://www.drylands-group.org/Articles/1274.html>

Trees are our backbone – July 2007: Integrating environment and local development in Tigray Region of Ethiopia

<http://www.gtz.de/de/dokumente/en-feasibility-study-wind-park-ashegoda-2006.pdf>

GTZ - Feasibility Study for Wind Park Development in Ethiopia and Capacity Building

Ashegoda Wind Park Site - Final Report - August 2006

http://www.afriwea.org/download/LOCAL_BUILD_LOW_cost_W-M_Africa.pdf

LOCAL FABRICATION and SUB-ASSEMBLY of LOW COST SMALL SCALE WIND TURBINE

Prepared by: - Tefera Mamo Huluka; Ethiopian; tefera_mamo@yahoo.com, Terrawatt Planungsgesellschaft mbh, 04668 Schkortitz, Germany, July 25, 2005

<http://www.afriwea.org/en/ethiopia.htm>

African Wind Energy Association

http://www.afriwea.org/download/R-WindAfrika_010404_engl.pdf

Wind Regimes of Africa

Comparative Evaluation of Wind Data from Selected Countries - InWent May 2004; Ethiopia: pages 51 - 57

möchte? Es ist unseren Kindern gewidmet und eignet sich auch hervorragend als schönes Mitbringsel für jede Gelegenheit. Es ist darüber hinaus eine Widmung an die Liebe und Freude, die uns während unserer Besuche in Eritrea immer so großzügig entgegengebracht wurde.

http://www.gaiafoundation.org/documents/ABN_Agrofuels_Africa.pdf

AGROfuels in Africa: The impacts on land, food and forests. July 2007

Case Studies from Benin, Tanzania, Uganda and Zambia by the African Biodiversity Network

<http://www.weltwaerts.de>

Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst „weltwärts“ ist ein neues Förderprogramm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), mit dem junge Menschen durch ehrenamtliche Tätigkeit in Entwicklungsländern internationale Erfahrungen sammeln und interkulturelle Kompetenz und Qualifikationen für ihre berufliche Orientierung erwerben können. Der DED wurde vom BMZ beauftragt, das technische Sekretariat für die administrativ-finanzielle Abwicklung und Qualitätssicherung des Förderprogramms zu übernehmen, bietet aber auch selbst Projektplätze für Freiwillige an.

<http://www.ded.de/cgi-bin/ded/custom/pub/visit.cgi/6703/1/NA41>

weltwärts-Sekretariat, 53048 Bonn, Postfach 12 06 19, Tel.: 0228/24 34 – 444, Fax.: 0228/24 34 – 443, E-Mail: sekretariat@weltwaerts.de

<http://www.wdr.de/themen/wissen/1/wassermanagement/index.jhtml?rubrikenstyle=wissen>

Forscher aus Siegen und Äthiopien kooperieren - Sauberes Wasser als Überlebensfrage Wasser in einem afrikanischen Flussgebiet so zu bewirtschaften, dass es das ganze Jahr über genug davon gibt: dafür sorgen Siegener Wissenschaftler. Ihr Erfolg ist in Ostafrika eine Überlebensfrage.

http://www.leipzig-addis-abba.de/veroeffentlichung/zehle_schulsystem_ethiopia_2007.pdf

Die Entwicklung des Schulsystems in Äthiopien.

<http://www.eeacon.org/5th%20Int%27I%20Conference%20Papers.htm/>

ETHIOPIAN ECONOMIC ASSOCIATION, Papers Presented at the 5th International Conference on the Ethiopian Economy, June 7 - 9, 2007

<http://www.ifpri.org/pubs/books/oc54.asp#dl>

Atlas of the Ethiopian Rural Economy 2006

Produced by the Central Statistical Agency (CSA) of the Federal Democratic Republic of Ethiopia (FDRE), the Ethiopian Development Research Institute (EDRI), and the International Food Policy Research Institute (IFPRI)

This Atlas combines information and analyses of the Ethiopian Agricultural Sample Enumeration of 2001/02

with other data on rural Ethiopia to provide students, educators, policymakers, and interested individuals with a better and more up-to-date understanding of the spatial distribution of the characteristics and economic conditions of the people of rural Ethiopia.

Although a broad range of information is presented in the Atlas, the overriding focus is on the development of effective and sustainable policies to foster agricultural growth and rural development. The spatial patterns seen in the maps will provide the reader with insights regarding key geographic factors associated with the agricultural sector, thereby assisting in the development and in the geographic targeting of programs designed to enhance the productivity and profitability of farmers and herders throughout Ethiopia.

Äthiopisch Kochen

KICHERERBSENFISCHE IN ROTER Soße

- Shimbra Assa

Zutaten für ca. 10 Stück:

Für den Teig:

1 Tasse Kichererbsenmehl, 2 TL Öl, 1/4 TL Berbere

Für die Soße:

4 - 5 rote Zwiebeln, 3 EL Öl, 1 EL Berbere

2 EL Tomatenmark, 1/2 TL Knoblauch

1/2 TL Ingwer, evtl. 1/4 TL Kurkuma

1 TL Kardamompulver, Salz

Zubereitung:

Für den Teig das Mehl in eine Schüssel sieben. Etwas Öl, Berbere, etwas Salz sowie etwa 1/4 Tasse Wasser zugeben und alles zu einem Teig kneten. Die Hände mit etwas Öl einreiben, den Teig fingerdick ausrollen und kleine Fische formen. Die Fische in Öl anbraten oder im vorgeheiztem Ofen bei etwa 180°C 10 bis 20 Minuten goldbraun backen.

Für die Soße die Zwiebeln fein hacken und in einem Topf mit wenig Wasser weich dünsten. Öl, Berbere und Tomatenmark unter Rühren hinzugeben, und alles kurz anbraten. Die Gewürze hinzufügen und die Mischung unter Rühren bräunen. Mit etwa 1 1/2 Tassen Wasser ablöschen und 15 bis 20 Minuten köcheln lassen.

Die Fische vorsichtig in die Soße geben und alles bei schwacher Hitze etwa 5 Minuten köcheln. Mit Salz abschmecken.

Quelle: "Ostafrikanisch kochen", Ketsela Wubneh-Mogessie, Verlag Die Werkstatt, Göttingen, 1999.

GEFÜLLTE PFEFFERSCHOTEN **- Siniq karia**

Zutaten:

12 große grüne Pfefferschoten

2 rote Zwiebeln, 3 große Tomaten

3 EL Öl, Salz

Zubereitung:

Die grünen Pfefferschoten waschen, der Länge nach aufschneiden und von den Samen und Stielansätzen be-

freien. Die Zwiebeln fein hacken. Die Tomaten waschen, von den Stielansätzen befreien und ebenfalls klein hacken. Zunächst die Zwiebeln in wenig Wasser dünsten, dann die Tomaten hinzugeben und weiter dünsten, bis keine Flüssigkeit mehr vorhanden ist. Die Zwiebel-Tomaten-Mischung in eine kleine Schüssel geben und mit dem Öl und dem Salz gut vermischen. Die Pfefferschoten mit der Mischung füllen.

Quelle: Sonja Petermann, Tel. 0431-8065116, E-Mail: Sonja.Petermann@t-online.de

SHIRO-Soße (ROT) **- Shiro wot**

Zutaten für 6 Personen:

7 EL Shiromehl, 4 rote Zwiebeln, 4 EL Öl

3 Knoblauchzehen, zerdrückt

1 TL zerdrückter Ingwer, 1 TL Gewürzbutter

1 EL Berbere, Salz

Zubereitung:

Zwiebeln schälen und fein würfeln und in wenig Wasser weich dünsten. Wenn nötig, hin und wieder etwas Wasser zugeben. Öl und Berbere zugeben und 5 — 10 Minuten unter gelegentlichem Rühren kochen lassen.

Das Shiromehl in einer Schüssel mit etwas Wasser anrühren. Unter Rühren zu den Zwiebeln geben. Etwa 30 Minuten köcheln lassen, dabei immer wieder umrühren und Wasser zugeben. Die Butter unterrühren und servieren.

Quelle: Sonja Petermann, Tel. 0431-8065116, E-Mail: Sonja.Petermann@t-online.de

News / Nachrichten

Fuel Industry Facing Environmentalist Scrutiny

Special to Fortune, Vol. 8, July 29, 2007, By Wudineh Zenebe:

After a code of practice was signed among the stakeholders of the flower industry a month ago, environmentalists launched a campaign to bring similar regulations to the bio-fuel industry on Friday, July 27, 2007.

The 10-company strong bio-fuel industry is significantly expanding in Ethiopia of late. Sun Bio Fuel, Becco Bio Fuel, LHB Chetz, Villar Energy Co, Rina, Ethan, Beta and Eco Flora, are among these companies that invested in Benishangul, Gambela, Somalia, Oromia, Southern Nations and Nationalities and Peoples and Afar regional states. Oromia alone has 17.2 million hectares of land deemed favourable for the sector by its investment bureau.

These companies on average demand 50,000 ha to develop jatropa and castor seeds, which are major inputs of bio-fuels. A study conducted by the Ministry of Mines and Energy (MoME) revealed that there is 23 million ha suitable for the plantation of Jatropa. Melis Teka, energy department head at MoME, said that the

government is ready to do whatever is necessary for the expansion of the sector.

The production of bio-fuel expanded in Ethiopia as of last year due to the international increase in petroleum prices and gradual shifts in energy demand from fossil fuels to bio-fuel in Europe and America. Environmentalists, however, claim that the bio-fuel sector is hazardous in Ethiopia, as it does not incorporate environmental impact assessments. The risks involved are the growth of mono-crops and the degeneration of bio-diversity, as jatropa and castor seeds naturally have a tendency to rapidly spread, taking over vast plots of land.

It was stated at a consultative meeting held at the Ghion Hotel on Friday, July 27, 2007, with participants drawn from the Forum for Environment, Federal Environmental Protection Authority and Horn of Africa Regional Environment Centre and Network, that Ethiopia began developing the sector without a strategic plan. Moreover, the country has not benefited to the extent it should as it mainly focuses on export. Bekele Bayissa, board chairman of the Ethiopian Network for Sustainable Energy Development (ENSED), told Fortune that Ethiopia should develop a strategic plan to benefit from this fledgling sector. As the expansion of mono-crops destroy the bio-diversity, its expansion should be limited, he added.

A seminar will be held on July 30, 2007, in Addis Abeba as a continuation of the campaign that was launched last Friday. Organised by the African Union (AU) and UNIDO, the seminar seeks to explore the possibilities of developing bio-fuels in Africa while safeguarding the balance between the need of the new energy resources and the associated risks and trade-offs of bio-fuels.

The First High-Level Biofuels Conference in Africa

A joint activity of the African Union , Brazilian Government and UNIDO, July 30 – Aug.1 2007, Addis Ababa.

The seminar seeks to explore the possibilities of developing biofuels in Africa while safeguarding the balance between the need for new energy resources and the associated risks and trade-offs of biofuels in Africa. More specifically, the seminar has the following key objectives:

- Raise the awareness of key stakeholders', especially policy makers, on the potential and trade-offs of biofuels;
- Promote the exchange of experiences and lessons in developing biofuels focussing on Brazil and other regions;
- Explore the potential and challenges to the dissemination of priority biofuels technologies in Africa; and
- Develop a plan of action on biofuels development.

Contact Details. Mhlanga, Industrial Development Officer, Renewable and Rural Energy Unit, ECB, UNIDO, Vienna, Austria, Tel. No. (+43) 1 26026-5169, E-mail: A.Mhlanga@unido.org, www.unido.org

Jatropha Plant, a key source of biodiesel; Source: <http://www.weihenstephan.de>

Schimmelpilz soll Kaffee-Plantagen in Äthiopien retten

Zusammenarbeit mit der Universität Wien: Schädliche Pilze sollen durch "Trichoderma" vernichtet werden.

<http://www.kleine.co.at/magazin/wissen/515491/print.do>

www.kleinezeitung.at, 31.07.2007

Wenn es nach Wissenschaftlern der Technischen Universität (TU) Wien geht, soll der Schimmelpilz Trichoderma äthiopische Kaffee-Plantagen retten. Der Pilz wird seit einiger Zeit erfolgreich als biologisches Mittel gegen andere, krank machende Pilze eingesetzt. Irina Druzhinina vom TU-Institut für Verfahrenstechnik untersucht und katalogisiert die Genetik von Trichoderma-Stämmen weltweit.

Killertoxine.

In Wien wurde auch geklärt, mit welchen molekularen Wirkmechanismen sich Trichoderma gegen Konkurrenz durchsetzt. Er produziert dafür eine Art Kampfstoff, der Killertoxinen von Hefepilzen sehr ähnlich ist. Die Trichoderma-Killertoxine machen die Zellwand anderer Pilze durchlässig, dadurch können etwa Antibiotika eindringen, die ebenfalls von Trichoderma produziert werden.

Weltweiter Einsatz

Über 3.000 auf der ganzen Welt gesammelte Exemplare von Trichoderma liefern Mikrobiologin Druzhinina die Grundlage für die Erkennung von neuen Spezies. Die genetisch untersuchten und ausgewählten Trichoderma-Arten sollen nicht nur in Äthiopien, sondern auch in Brasilien und Elfenbeinküste eingesetzt werden. An der Elfenbeinküste arbeiten die Forscher an einem wirksamen und biologischen Mittel gegen einen schädlichen Pilz auf Kakao-Plantagen, nach ähnlichem Vorbild wird in Brasilien auf Bananen-Plantagen vorgegangen

Fakten

Damit der Einsatz von Trichoderma als biologische Schädlingsbekämpfung nicht über Umwege doch der Umwelt schädigt, sollten jeweils einheimische Trichoderma-Stämme eingesetzt werden. Nicht-einheimische Stämme könnten das ökologische Gleichgewicht gefährden und könnten letztendlich selbst zu Schädlingen werden. In der Vergangenheit ist es durch den Einsatz von fremden Organismen – bei weitem nicht nur Pilzen – in vielen Gegenden zu ökologischen Katastrophen gekommen.

BfN führt Fachveranstaltung in Äthiopien durch – Letzte Wildkaffee-Vorkommen sollen erhalten bleiben

(idw) Bundesamt für Naturschutz, Metu/Bonn, 8. Okt. 2007: Heute beginnt in Metu, Äthiopien, ein Workshop des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) zur Landschaftsplanung. Metu befindet sich in der Nähe eines Wildkaffeewaldes im Südwesten Äthiopiens. In dieser Region könnte durch die Einrichtung eines UNESCO-Biosphärenreservates eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung geschaffen werden. Ziel ist es, die Armut der lokalen Bevölkerung zu mindern und gleichzeitig Schutz und Nutzungsinteressen zu verknüpfen. Mit Hilfe

der Landschaftsplanung können nicht nur naturschutzfachliche Aspekte und Schutzwürdigkeiten räumlich konkretisiert werden, es lassen sich auch verschiedene demografische, geografische und vor allem Nutzungsaspekte einer Region abbilden. Damit ist die Landschaftsplanung ein geeignetes Instrument, um Konflikte und Chancen innerhalb einer Region zu analysieren und Grundlagen für das zukünftige Management und eine nachhaltige Ressourcennutzung in den Wildkaffeewäldern zu liefern.

Äthiopien ist das Ursprungsland des *Coffea arabica*. Noch heute gibt es dort, in den wenigen verbliebenen Hochlandwäldern, Wildkaffee, der gehandelt wird. Der Erhalt von Wildkaffee ist aber ganz besonders wichtig, weil er eine züchterische Grundlage für neue Kaffeesorten darstellt. Die Hochlandwälder Äthiopiens sind stark bedroht, aufgrund der zunehmenden Bevölkerung, der großen Armut und nicht zuletzt aufgrund eines fehlenden Schutzstatus für die Wälder. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat in den letzten Jahren ein umfangreiches Forschungsprojekt zum Wildkaffee in Äthiopien unterstützt, das vom Zentrum für Entwicklungsforschung der Universität Bonn zusammen mit äthiopischen Partnern durchgeführt wird. Dabei wurden biologische, ökologische und sozioökonomische Aspekte des Wildkaffees und seiner Nutzung untersucht. Die Ergebnisse der Forscher weisen auf die Notwendigkeit eines Schutzes und einer nachhaltigeren Nutzung hin, um die Ressource Wildkaffee langfristig zu erhalten.

Hier setzte das BfN an und versucht einen Beitrag zur Umsetzung der Forschungsergebnisse zu leisten. Mit seiner langjährigen Expertise in der Landschaftsplanung, als einem Instrument der ökologischen Raumplanung, versucht es, in Äthiopien den Weg zu vermitteln, mit dem es möglich ist, die Nutzungsinteressen der verschiedenen Waldnutzer mit dem Schutz des Wildkaffees in Einklang zu bringen.

Weitere Information unter <http://www.naturallianz.de>.

Press Review

Extracts from ETHIOPIA Seven Days Update³

compiled by
Harmen Storck

- Conflict with Eritrea -

Foreign Minister Seyoum Mesfin transmitted a letter to his Eritrean counterpart on 25 Sep. 2007 notifying Eritrea of its material breaches of the Algiers Agreements and Ethiopia's entitlement to invoke the breaches as ground for considering legal and peaceful options, the Ministry of Foreign Affairs said. The ministry said legal and peaceful options may include terminating the Agreements or suspending their operation in whole or in part. Seyoum also transmitted a copy of Ethiopia's Notification to the President of the UN Security Council, UN Secretary General, to other Witnesses of the Algiers Agreements (*State media, Sep. 25*).

³ Waag Communications News Digest Service, Addis Ababa

Verschiedenes

Rückblick / Ausblick

Die TeilnehmerInnen unserer Jahresversammlung 2006 erinnern sich sicher an den engagierten Vortrag von **Dr. Mekuria Beyene** zum Thema "Wasserhaushalt in Äthiopien: Das Einzugsgebiet des Nils in Äthiopien – Entwicklungschance und Konfliktpotenzial".

Unser damaliger Referent arbeitet seit Sommer 2007 als Regional Water Resources Modeler im "Shared Vision Program: Water Resources Planning and Management Project" der Nile Basin Initiative in Addis Ababa:

1. The Nile Basin Decision Support System (DSS) is one of the four components of the Water Resources Planning and Management (WRPM) project under the Shared Vision Program (SVP) of the Nile Basin Initiative.

The WRPM project is managed from the regional Project Management Unit (PMU) located at Addis Ababa, Ethiopia. The proposed Nile Basin DSS includes a Knowledge Base together with system for basin-wide communication and Information Management System, a River Basin Planning Model, suite of analytical tools all in an integrated environment.

2. The River Basin Model shall be used to analyze a wide range of future water resources planning options and explore the broad implications of various strategies. Fundamental conditions for a successful basinwide model is the ability to describe, on a regional basis, the hydrology of the Nile Basin and river system response to changes in hydrology or other interventions, with the desired accuracy. In conjunction with the development of the river basin model, a toolkit of generic water resources analytical tools that can be used by the riparian countries will be developed. This set of codes is intended for use to produce specific regional, sub-regional or national models assuming appropriate, high quality data input are available for such tools.

Eritrea said it would do its utmost to avert a new conflict with its arch-foe Ethiopia over their border dispute, a week after mediation efforts broke down. Talks between the two neighbors brokered by a UN-appointed border panel failed to yield any progress last week, with each side blaming the other for the deadlock (*AFP, Sep. 12*).

Ethiopia said on Aug. 27 it would attend a meeting next week in The Hague to discuss its disputed border with Eritrea, but said its neighbor had made demarcation of the frontier impossible. A Foreign Ministry spokesman again accused Eritrea of scuppering any lasting deal. The substantial deployment of Eritrean troops into the demilitarized zone, Eritrea's continued constraints on (U.N. peacekeepers) ... and violations of the cessation of hostilities make conditions for demarcation non-existent," said Wahide Belay. But he said Ethiopia would, nonetheless, attend the Sep. 6 meeting. Eritrean officials were not immediately available to comment (*Reuters, Aug. 27*).

The Security Council on July 30 agreed to extend the mandate by six months of the United Nations peacekeeping mission monitoring the ceasefire that ended the border war between Ethiopia and Eritrea in 2000, voicing concern about the ongoing tensions between the two African neighbors. In a unanimous resolution, Council members said repeated violations by both sides of the Temporary Security Zone (TSZ) along the border, and continued delays in the demarcation of that border, were creating a "potentially

unstable security situation." The resolution called on Eritrea to immediately withdraw its troops and heavy military equipment from the TSZ and on Ethiopia to reduce the number of additional military forces recently introduced in areas next to the TSZ, and urged both sides to de-escalate the situation by returning to Dec. 2004 levels of deployment. Ethiopia and Eritrea should show maximum restraint towards each other, refraining from threats of force or ending their exchange of hostile statements, the resolution added (*UN News Center, July 30*).

Eritrea rejected on June 15 Ethiopia's "unconditional" acceptance of a UN boundary commission ruling that it return a disputed town to Eritrea, arguing that the ruling was riddled with conditions that undermined the spirit of the agreement. In a letter to the UN Security Council, the Ethiopian government agreed to the commission's decision, announced five years ago, that it return the key town of Badme to Eritrea. But Amanuel Giorgio, a diplomat at Eritrea's UN Mission, said "Ethiopia continues to present conditionalities to the decision of the boundary commission which is final and binding." "If you read page one, it says Ethiopia accepts without preconditions, but if you keep reading there are a lot of but, but, but..." he said, adding that Eritrea had accepted the decision (*Associated Press, June 17*).

- Conflict with Somalia -

The spokesman for the new Eritrea-based Somali opposition alliance told that the group's Islamist-led forces are in an all-out war against Ethiopian troops in Somalia in a bid to oust the Ethiopians from the country. The attacks have triggered some of the heaviest fighting the Somali capital Mogadishu has seen in recent weeks (*VOA, Sep. 24*).

Three people have been killed and dozens more were wounded in string of bomb attacks that rocked around the main Bakara market, south of the Somalia capital. Local insurgents carried out the bomb attacks targeting the police forces that were patrolling around Bakara. The security forces opened gunfire indiscriminately in all direction that forced the people to desert their business shops. - Elsewhere, the Ethiopian forces along with the government troops began massive search operations for weapons and suspects in the northern hotspots settlements. During the raid, the allied forces arrested hundreds of people from the villages in Yaqshid and Huriwa districts as all roads were blocked due to the operations (*SomaliNet, Aug. 27*).

Heavy fighting between Somali government forces backed by Ethiopian troops and insurgents in Mogadishu has killed at least 31 Somalis and wounded 60 in the past 24 hours, a human rights group said. In one incident, Ethiopian soldiers opened fire on a bus full of civilians, killing 10 people and wounding others, the head of Elman Human Rights Group, Sudani Ali Ahmed, said (*Reuters, Aug. 14*).

Some 40 heavily armed fighters have attacked an Ethiopian base close to the Somali capital, Mogadishu. At least four people died in the fighting, with heavy machine guns and rocket-propelled grenades. - Violence has surged in city since national reconciliation talks began earlier this month - spurring more than 10,000 residents to flee in recent weeks, the UN says (*BBC News, July 31*).

Germany's Ambassador to Ethiopia, Dr. Class Dieter Knoop, announced that Germany would contribute over 3m birr in addition to the already pledged emergency funds of 10m birr. The donation comes in reaction to the UNHCR's appeal and will go towards UNHCR's project for additional humanitarian assistance and international protection for Somali refugees in Ethiopia (*WIC, July 24*).

The leaders of Somalia's national reconciliation conference opened up the talks to Islamists, members of a rival peace meeting in Asmara and even insurgents targeting the conference venue in Mogadishu. By allowing the dissident groups in, conference organisers appeared to be trying to give the meeting wider inclusiveness urged by international donors (*July 25*).

Ethiopian troops in Mogadishu, the Somali capital, conducted house-to-house search operations in some of the capital's neighborhoods following insurgent attacks on the Ethiopian military bases in north Mogadishu last night. The Somali government has not commented on these joint search operations (*Shabelle Media Network, July 17*).

Witnesses in Somalia's capital say Ethiopian troops shot and killed at least eight people late Tuesday, following a roadside bomb attack. The witnesses say the bomb hit an Ethiopian military convoy, damaging a truck and causing an unknown number of casualties. They say after the blast, Ethiopian troops opened fire on a minibus, killing two passengers, and shot several youths in the area, including three brothers (*VOA, June 20*).

Witnesses say two men with pistols shot and killed a north Mogadishu district commissioner, Abokar Hussein Bandas, as he walked toward his office. Police sealed off the area and began a search. Overnight, insurgents attacked Ethiopian army bases at three locations in the city, sparking brief but intense gunbattles. (*VOA, June 14*).

- Economics, Finance, Commerce -

GNP, Economic Growth, Budget:

The current retail price index shows a nationwide inflation of 19.5%, higher than the rate the same period the previous year, despite government measures to stabilize the market. The Central Statistics Office has indicated that the retail price for commodities and services has not shown changes in the soaring prices. Retail prices for grain, cereals, edible oil and butter and spices contributed to the 19.5% inflation. Addis Abba has an inflation of 18.4%, Afar 20.2%, Amhara 22.3%, Oromia 18.6%, SNNPS 18% and Tigray 21% (*Mesenazeria, Oct. 9*).

The Ethiopian government plans to get 11 billion birr in foreign assistance and about three billion birr in foreign loan to deal with its budget deficit. The main donors are the EU, the World Bank, the British and US governments as well as the African Development Bank (AFD). The country's budget for the coming fiscal year submitted to parliament stands at 43.9 billion birr. The new budget exceeds the previous one by 8.8 billion birr. The breakdown of the budget shows 14.3 billion birr for subsidy to the regions, up from the last budget by 5 billion birr; 5.7 billion birr for road construction, up by 5 billion birr; assistance to farmers, for agriculture and irrigation 6 billion birr, up by one billion birr; for education, teachers and universities 4.5 billion birr, up by 300 m birr; for defense 3.5 billion birr, up by 500m birr; for the judiciary and security, Federal Police, 773m birr, up by 190m birr (*Addis Admas, June 30*).

Debts, Grants, Loans and Credits

The United States said it is donating 97m \$ to Ethiopia in recognition of the Horn of Africa country's "strategic importance." The money, channeled through USAID, is to fund agricultural and private sector development, health care, primary education and good governance, a statement said (*AFP, Sep. 21*).

A loan agreement amounting to 208m USD was signed on between the Commercial Bank of Ethiopia (CBE) and the Export Import Bank of China. The loan will be used to finance the expansion of Mugher Cement Enterprise and the construction of the Fincha-Amerti-Neshe multi-purpose projects that include hydro-power generation and irrigation (*ETV, Sep. 24*).

A 50m USD grant agreement was signed between the government of Ethiopia and the UNDP to support and strengthen democratic governance institutions. State Minister of Finance and Economic Development, Mekonnen Manyazewal, said the grant would be used to enhance the programs in six major democratic governance institutions in the Democratic Institutions Program (DIP), which aims at building their capacity so that they could effectively carry out their responsibilities. They the Ethiopian Human Rights Commission, the Ethiopian Institute of the Ombudsman, the Federal Ethics and Ant-corruption Commission, the House of Federation, the House of

Peoples' Representatives and Regional Councils and the National Election Board of Ethiopia (ETV, Aug. 15).

The Ministry of Finance and Economic Development (MoFED) said Ethiopia benefited from a total of 23.2 billion birr foreign loan and aid during the past Ethiopian budget year - 15.9 billion birr of the amount was secured in aid and the balance in loan. - Ethiopia has become beneficiary of HIPC Initiative that enabled it enjoy debt relief amounting to 1.15 billion Birr during the reported period. The country has also benefited from the Multilateral Debt Relief Initiative (MDRI) approved by G8 countries. Some 658.5 million birr debt was cancelled through MDRI provision, food security and disaster prevention, capacity building and the expansion of telecom service, among others (State media, Aug. 7).

The Board of the Executive Directors of the World Bank approved an International Development Association (IDA) loan of 130m USD to help Ethiopia expand electric power supply in rural localities. The project aims at creating grid, mini-grid and off-grid electricity access to 295 towns and villages and provides such services as lighting for schools and clinics, benefiting a total population of about 1.8 million (ENA, July 4).

The World Bank's Board of Executive Directors on Friday approved a 225 million USD International Development Association (IDA) credit to the government of Ethiopia. The credit will assist the country in its efforts to increase employment and reduce poverty by continuing support for the development and restoration of the country's road network (State media, June 1).

Foreign Trade

The national revenue from the export of natural incense and gum is increasing by 5.36% annually since 1995 E.C., the Ministry of Agriculture and Rural Development said. National revenue from the export of the outputs reached 5.7m USD 1999 E.C. from only 4.4m USD in 1995 E.C. (ENA, Sep. 30).

The Ethiopian Intellectual Property Office (EIPO) signed Ethiopian coffee trademark license agreements with 42 coffee exporters and cooperatives in support of the Fine Coffee Trade Marking and Licensing Initiative. The office said the initiative has broken ground for the fine coffee sector in Ethiopia on the verge of the new Ethiopian millennium. State Minister of Agriculture and Rural Development, Yakob Yala, said applications have been submitted in 36 countries to use Sidamo, Yirgacheffe and Harar coffee trademarks while licenses have been given to 28 of the applicants (ENA, Sep. 26).

Ethiopia secured close to 1.2 billion USD in revenue from the export of agricultural and industrial products during the last Ethiopian fiscal year, the Ministry of Trade and Industry said. The revenue exceeds the amount during the previous year by 17.5%. The head of public relations and information office in the ministry, Hailu Abebe, said that 421.1m USD was obtained from the export of coffee that constitutes 35.8% of the export revenue. Over 267.6m USD was also obtained from the export of cereals, oil seeds and spices; 97m USD from the export of gold and 92.6m USD from khat during the reported period. According to Hailu, Europe, the Middle East, Asia, North Africa, and North America are the major importers of Ethiopian products (ENA, Aug. 17).

Ethiopia paid a total of \$4.7 billion for imports ranging from industrial machines to fuel during 2006/07 period, the ministry's Export Promotion Department said in a report. Ethiopia paid \$3.6 billion for imported goods in 2005/06 (Reuters, Aug. 7).

China will more than quadruple the value of its imports from Ethiopia to \$560m in 2008, Beijing's envoy to Addis Ababa said. Ambassador Lin Lin said China currently imports Ethiopian goods worth about \$130m a year. Officials say China is already Ethiopia's biggest trading partner, and Chinese companies are involved in the country's construction, telecommunications and energy sectors (Reuters, July 24).

Ethiopia has made an agreement with China to buy 1,000 buses with 2m \$. 500 of the buses will arrive in Addis Ababa in August

2007 and the rest after three months. The buses can accommodate 22-27 people and will give service to about five million people in the city. The existing 500 buses in Addis Ababa give service to 700,000 people a day. The remaining 1.1 million city residents are served by 13,000 taxis (Reporter, July 25).

Investment and Investment Policy

The Dubai-based Injaz Plc is set to launch what will become the biggest ever single investment project the country has witnessed so far, the Oromia investment commissioner, Alemu Sime, said. The project involves virtually building a city with an investment outlay of 13 billion birr, according to the commissioner. Dubbed a tourist city, the project includes building villas targeting high, middle and low income clients, market and sport centers, airport, hospitals, guest houses and other facilities a tourist city incorporates. The project will be constructed on a 38,000 ha at a site-located around lakes Shala and Abiyata, some 200 km south of Addis Ababa. The company has already secured the plot of land on lease basis from the Oromia investment commission, at an attractive price, according to the commissioner. It has also acquired an additional 4,000 ha around the project site, where it will be constructing a plant that manufactures prefabricated housing materials. The project is expected to create job opportunities for over 20,000 people, some 12,000 of which will be hired on a permanent basis (The Reporter, Oct. 6).

B&D Food Corporation, an American-based company, is set to invest USD 50m in coffee farm and the establishment of a roasting facility in Ethiopia under its recently established subsidiary, BDFC Ethiopia Industry PLC. The company has secured 5,000 ha of coffee farm in Jimma, Oromia region, on which it will be producing "High quality" Ethiopian coffee, company representative Benjamin Petel told. - BDFC Ethiopia will also establish a coffee roasting facility around the coffee farm site, which had last week been handed over to it by the Oromia Investment Commission (The Reporter, Oct. 13).

The Ethiopian Horticulture Producers-Exporters Association (EHPEA) said the horticultural sector has so far created jobs for 50,000 people. About 75% of the workers are women (Radio Ethiopia, Oct. 6).

The German Petro Palm PLC has been licensed with a 250m birr capital to engage in castor oil production in Rayitu District of Bale Zone. The head of the zonal investment office, Idris Hassen, said that the investor is making preparations to cultivate castor oil on the 50,000 ha it has secured. Upon becoming operational, the project will create 12,000 temporary and permanent jobs (ENA, Oct. 3).

In a giant move, the Kanan Devan Hills Plantations (KDHP), an Indian Private Limited Company, has decided to invest over 9m USD in Ethiopia to develop 10,000 ha of tea plantation. A team from KDHP surveyed several potential sites before identifying 10,000 ha in the South Western Oromia district for the project. According to KDHP officials, the project will create direct employment for close to 10,000 people and accelerate the export and economic development of the region (ENA, Aug. 25).

The head of the Promotion and Public Relations Department in the Agency, Akliliu Wolde Mariam, said the agency has issued investment licenses to 7,326 real estate and related projects with an aggregate capital of over 59.4 billion birr from 1992 to July 2007. About 589 of the total number of real estate projects licensed between 1992-January 2007 with an aggregate capital of over 11.7 billion birr are owned by foreign investors. 95 foreign investors with an aggregate capital of 5.5 billion birr have obtained investment licenses to engage in the real estate investment sector during 1999 E.C fiscal year alone. When all real estate investment projects become operational, they would create nearly 170,500 permanent and over 116,650 temporary employments. - The manufacturing investment sector is the second sector which has attracted 6,466 investment projects during the reported period. 4,696 projects in agriculture and related activities obtained investment licenses while hotels and restaurants investment sector attracted 1,547 investment

projects. The number of investment projects in all sectors has shown a dramatic increase particularly during the past three years (*ENA, Aug. 21*).

Chinese Jiangsu Qiyaan Investment Group is to construct the first private industrial zone in Dukem, Oromia Regional State, on five sq. km leased plot. Named after a Chinese town, Jiangsu, has been managing its own industrial zone in China for the last 30 years. Jinagsu's 'Eastern Industry Zone' will be ready for local and foreign investment in textile and garment, leather and leather product, construction machineries and steel manufacturing sectors. Moreover, banking services and offices of the Ethiopian Customs Authority and Quality and Standards Authority will be opened in the industrial compound. Girma told Jiangsu plans to attract 80 Chinese companies once its 500m \$ project is completed (*Fortune, July 29*).

Turkish investors are building a modern textile factory with 1.4 billion birr in Alemgena town of Oromia State. Factory sources stated that the factory could annually export 80m \$ worth of textile. Ayka Addis, has a computerized unit in which it regulates the process of production. The construction of the factory will be finalized by the end of next Ethiopian year and it is expected to create up to 10,000 permanent jobs (*ETV, July 4*).

The number of manufacturing companies in Ethiopia has reached 600 and significant improvements have been witnessed in some sectors, Magdi M. Amin, a senior private sector development specialist with the World Bank, said. Amin said efficient and competitive companies have been growing, especially in the beverage and food industry sector. (*ETV, July 27*).

An Ethiopian firm, Almeta-Impex and an Indian company, Cadila-India, have jointly built a drug factory at a cost of 100m birr in Akaki Sub-city of the Addis Ababa Administration. The general manager of Cadila-India said his firm has covered over 57% of construction cost. The factory has the capacity to manufacture over one billion tablets, 495 capsules of various kinds of tetracycline and 4.3 million syrups a year. It has a long-term plan of exporting its products to neighboring states. The factory is expected to generate 200 jobs (*ENA, June 5*).

Mining

MIDROC Ethiopia has reportedly launched coal production activities with 200m birr to cut the heavy fuel oil consumption of the country. The Executive Director of Major Investment Projects Office with Derba MIDROC, Haile Assegide, told that production would be carried out in Jimma Zone of Oromia State. The Executive Director said that 20 deep wells would be dug to extract the coal. He said the production of coal reduces the cost of heavy fuel oil by half (*WIC, Oct. 4*).

China's biggest refiner and petrochemicals producer, Sinopec, is interested in energy production-sharing deals with Ethiopia in its troubled Ogaden region, a minister said. Under discussion were four out of 21 blocks in gas-rich Ogaden, which have not yet been allocated in a production-sharing agreement. Zhongyuan had provided subcontractors to dig wells in the western Gambella region for Malaysian firm Petronas and to carry out exploratory activity for a private firm, Southwest, in the Ogaden. The government believes the Ogaden basin covering 350,000 sq km contains gas reserves of some 4 trillion cubic feet. It has also identified four other basins with energy potential, but State Minister for Mines and Energy Sinknesh Ejigu said much more work needed to be done to determine if there were commercial reserves of crude and gas (*Reuters, Sep. 17*).

Blue marble, named as the millennium marble because it was discovered on the eve of the Ethiopian millennium, is in high demand in Europe, the National Mines Corporation said. The quarry is in the Benishangul-Gumuz State. The corporation plans to secure up to 40m birr revenue in hard currency from the export of this rare stone during the current budget year. The Chief Executive Officer of the corporation, Melaku Beza, said that the blue marble is unique and the first of its kind both in Ethiopia and Africa. He said improved machinery have been imported to manufacture the marble. The

corporation will manufacture 2000 cb. m. of blue marble in the coming year (*ENA, Sep. 2*).

Some 66 mineral operational licenses have been issued by the Ministry of Mines and Energy and two of the licenses are prospecting, while the remaining 38 and 26 were exploration and mining licenses, respectively, said Alemayehu Tegenu, Minister of Mines and Energy. The licenses were granted to 42 private companies engaged in large-scale mining operations, 14 of which are foreign, 21 are joint ventures, and seven local, Alemayehu said. Petroleum exploration is currently underway in Gambella, Ogaden, Southern Rift and Abay Basins, he said. Malaysia's Petronas and Holland's Pexco are foreign transnationals currently involved in Ethiopia's petroleum exploration and development, he said (*Xinhua, Aug. 9*).

Transport and Communication

A private FM radio station Sheger 102.1 has started test transmissions. The Ethiopian Broadcasting Authority has licensed Sheger 102.1. Owned by Woizero Meaza Birru and Ato Tafari Alemu of Adey and Tensae Media and Entertainment, Sheger 102.1 will start broadcasting regular programs after a month. The programs will include news, sports, talk shows, arts and entertainment. Sheger is the first private radio station in Ethiopia. Radio Fana had earlier started FM broadcasting. Sheger 102.1 has a capital of close to 5m birr (*Reporter, Oct. 7*). - Mimi Sebhatu, another outstanding radio personality, will be running Zami FM 90.7 radio station. ZAMI was to launch its test transmission on Oct. 12 for eight hours a day. Zerihun Teshome, CEO of Zami Public Connection Plc., said Zami was established in 2000 with a capital of 1.5 million birr. Under the motto, "The Voice, The Difference," Zami FM 90.7 will be a news-based radio station, incorporating talk shows and magazine programs (*Fortune, Oct. 7*).

After completing the two-phase ten-year Road Sector Development Program (RSDP), the Ethiopian Roads Authority (ERA) has officially launched the ever bigger third phase with a total estimated cost of 35.2 billion birr. Bekele Nigussie, planning and programming division manager of ERA, told that for the third phase 79.1% of the financing requirement is already secured (*The Reporter, Sep. 29*).

The Ethiopian Telecommunications Corporation (ETC) has been carrying out projects to provide world class service through the installation of optical fiber network covering 10,000 km in the next three years. ETC Chief Executive Officer, Amare Amsalu, said that the corporation would install the network and transmission centers by 2003 E.C. Upon completion of the projects, the subscription of mobile telephone would increase to 10 million and the fixed line to four million, he said. He added that the mobile telephone service coverage would reach over 85%. Amare said the first phase of the projects would cover 2,000 km via Mekele-Shire Endaselasie, Gonder-Woreta-Woldiya, Jimma-Bedelle-Nekempte, Dire Dawa-Jijiga, Shashemene-Dodola-Adaba, Awassa-Shashemene, Wolikite-Hosanna routes (*state media, Sep. 14*).

The head of the Akir Road Construction Project, Engineer Mammo Melese, said construction work of Jijiga airport has been completed and ready for operation. Jijiga Airport, which has been under construction with about 60m birr, will become operational next Sep., according to the Ethiopian Airports Enterprise (*Reporter, July 1*).

The Ethiopian Shipping Lines Share Company has inaugurated a new vessel called "Gibe" built at a cost of 22.5m birr. The managing director of the company said the newly built vessel has a capacity to carry 250,000 quintals and has a similar standard with Shebelle, which was inaugurated last January (*ETV, June 24*).

The Ethiopian Shipping Lines has finalized preparations to launch a dry port service within two years in different parts of the country. The first-round of the service will start in two years with a dry port terminal to be constructed in Dukem. Company Managing Director Ambachew Abraha noted that clients are eagerly waiting for the launching of the service since it almost half the cost of processes

such as clearing and transiting cargo as they can pay in local currency (*WIC, June 19*).

Development Projects

The Ethio-Dutch Business Company (EDB Plc) and the Ethiopian Investment Agency signed an accord to support rural electrification projects in Ethiopia using solar energy. As per the agreement, the EDB Plc, which is a 10m birr joint venture of the Solar Technospread of Ethiopia and that of the GirMundo of the Netherlands, would install up-to-date solar energy technologies in rural areas without access to electric power supply. The joint venture strives to make solar energy available to the rural community at a fair price. According to the statement of the EDB Plc, the company will install solar systems in selected rural schools and clinics in the country in order to raise public awareness on the benefits of solar energy and to promote the solar energy technologies (*ENA, Sep. 17*).

The Ethiopian Electric Power Corporation (EEPCo) said that it will electrify 1,714 rural towns and villages throughout the country in the coming 12 months. The program, which is expected to benefit around 350,000 customers, will start this month. Currently, the power service coverage in a country of 77 million population is 22%, up from 17 % in the past few years. The company is planning to increase the coverage to 32% in the coming 2-3 years as part of the MDGs (*ENA, Aug. 27*).

A geothermal energy-generating project launched in Dubti and Tendaho areas of the Afar State has come up with encouraging results, the Ministry of Mines and Energy said. The coordinator of the Ethiopian Geological Survey Project with the Ministry said the project clearly showed that the geothermal energy resource in the areas has a capacity of producing up to 30 MW electric power. Six wells have been sunk so far to utilize the immense geothermal energy resource that exists in the area, he said. The geothermal energy obtained from the wells can provide sufficient electric power to Semera, Dubti, and Logiya towns of the state (*Radio Ethiopia, July 23*).

Other Issues

Germany's Commerzbank announced plans to open a branch in Addis Ababa. "Commerzbank considers Africa as a rapidly emerging economic opportunity and plans to enhance its links with the African market," the Frankfurt-based bank said (*WIC, Oct. 2*).

Once a dusty outpost in eastern Ethiopia, close to the Somali border, Jijiga town is now growing fast. Since the government started devolving power and money to the component parts of the Ethiopian federation, Jijiga has become the capital of Somali region, and it is now finally acquiring the trappings that go with its status. It has a new university, which has just admitted its first intake of students and will soon get a proper airport to replace the earth runway and cluster of Portakabins which currently have to serve (*BBC News, Aug. 14*).

- Agriculture, Food Aid, Drought -

Drought, Flood, Famine and Food Aid

The humanitarian situation in Ethiopia's Somali regional state - one of the country's poorest areas and home to some 4.5 million people - has deteriorated substantially over the past several months due to ongoing security operations, according to a UN assessment team that recently visited the region. Fighting between the Ethiopian National Defence Forces and the ONLF has led to the doubling of food prices, inadequate access to clean drinking water and shortages of drugs and other medical supplies, according to a press release from the UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (OCHA). The team observed that household food reserves are nearly exhausted among the communities it visited and food aid operations in the areas affected by fighting have been "seriously delayed." The team recommended that reports of a "worrying

human rights and protection situation for the civilian population" be investigated and action taken to protect civilians (*UN News Service, Sep. 19*).

Widespread flooding across Ethiopia is affecting more than 100,000 people and rising, the UN said. Authorities fear further flooding is imminent and the outbreak of waterborne disease likely. Ethiopia faces seasonal flooding between June and Sep., with 48,000 Ethiopians uprooted by floods last year, but this latest round has hit non-flood-prone areas, Byrs said. Approximately 138,000 people in Amhara, Afar, Gambella, South Nations and Nationalities Peoples state (SNNP) and Tigray are currently affected by flooding, of which 36,000 are displaced (*Reuters, Sep. 4*).

The USAID office of the Foreign Disaster Assistance (OFDA) has committed nearly 3.7m USD in emergency relief for health, nutrition and livelihood programs support for needy people in Somali State. USAID recently provided over 15m USD of emergency food assistance to the UN WFP in response to food insecurity in Somali State as well as to malnutrition reports and recent flood displacements in other states (*ENA, Aug. 25*).

A worsening food security situation has been reported in West Arsi and West Hararge zones, Oromiya Region, according to the UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs (Unocha). The UN agency said the findings of the recent belg assessment mission to West Arsi zone state that the food situation in Gedeb Asasa, Dodola and Arsi Negele districts is worrying, and immediate relief assistance for 38,000 people has been recommended (*Daily Monitor, July 31*).

Nearly 12,000 people have been displaced and one person has died in western Ethiopia in flash floods over the weekend, an official said. Ojulu Bach, head of disaster prevention program in the Gambella region, said both the toll and the number of displaced could rise as rescue teams had not accessed all those affected. Earlier this month, about 7 000 people were affected by floods after heavy rains pounded southern Ethiopia for more than a week (*Mail and Guardian, Aug. 1*).

Rescuers used motor boats on Tuesday to try to reach at least 4,000 pastoralists marooned by floods in Ethiopia's remote southeast. A senior official in South Omo region said 1,800 people had been moved to safety so far since hundreds of families were surrounded when the Woito River burst its banks last week. - Local disaster relief officials were providing the displaced with food and shelter, deputy administrator Negatu Dansa said (*Reuters, July 10*).

Environment

Wildlife and birds in the Awash National Park are either migrating or endangered for extinction due to their ever-shrinking habitat due to man-made calamities, a park official said. The threat could be avoided only by ensuring the benefit of local pastoralists from the income of the park, Arega said. The 756 sq. km area of the park was designated as a national park some 40 years ago, he said, adding only one-third of the area of land is currently preserved as home to the wildlife and birds. The remaining area of the park is used by pastoralists living around the park for grazing. The Awash National Park mainly has an acacia woodland and grassland environment. It has great wildlife such as the oryx, Soemmerring's gazelle and over four hundred species of birds (*ENA, June 25*).

1,000 rare black-maned lions and some 300 elephants are in danger after a swathe of forests in their sanctuary in eastern Ethiopia was cut down, a wildlife expert told *Reuters*. The president of the Ethiopian Wildlife Association, Yirmed Demeke, said the land was cleared from a conservation area at Midiga Tola, adjacent to the Babile Elephant Sanctuary located 560 km east of Addis Ababa. - Flora EcoPower Holding AG, a German biodiesel producer based in Munich, cleared the forest after it was granted 10,000 ha by the government, Yirmed said. Wildlife experts visiting the forest protested against the regional and federal governments, saying the company had not conducted the legally required environmental impact assessment before cutting the forest down, the news agency

said. The 7,000 sq. km sanctuary is home to about 300 elephants, 1,000 black-maned lions and 250 bird and plant species endemic to Ethiopia (*WIC*).

Other Issues

USAID has under its Pastoralist Livelihoods Initiative (PLI-LM), set up a new market site for use for pastoralists in the Afar regional state. The site to be named Andido, located in Amibara District of Afar region, represents the first strengthened link in a value chain that will improve livestock sector performance and lead to increased economic benefits to the pastoralists who produce livestock for sale (*Daily Monitor, July 12*).

- Social, Cultural and Political Aspects -

Charges against Opposition Leaders

The Ministry of Justice said Ethiopian President Girma Wolde Giorgis has approved the pardon plea of 31 more members and leaders of the Coalition for Unity and Democracy (CUD). Some 38 of the 71 members and leaders of CUD, who had signed a pardon plea letter on June 22 and June 25 sent to the Prime Minister and looked at by the Ethiopian Board of Pardon, were freed on July 20, 2007. On Aug. 9, 2007, the Board met and examined the cases of 31 of the 33 remaining detainees (*State media, Aug. 18*).

The second criminal bench of the Federal High Court had sentenced 11 CUD members accused of treason. The court passed a sentence of 10 to 15 years imprisonment. The court has adjourned for Dec. 2007 to pass decision on Ato Berhane Moges, charged in the same file. The High Court sentenced 14 other CUD defendants under the file of Ato Kifle Tigineh from 10 to 15 years of imprisonment (*Reporter, Aug. 1*).

38 Ethiopian opposition leaders have been pardoned by the Ethiopian President and freed from prison just days after being given life sentences over election protests. The group always said the trial was political and refused to enter a plea, leading to the men's conviction. (*BBC News, July 20*). - Prime Minister Meles Zenawi announced on Friday that both the adjudication and the full pardon show the supremacy of the law has been ensured. In a press conference he gave on Friday to local and foreign correspondents, Prime Minister Meles said the pardon that was granted would also enable the CUD leaders and members to take part in the political life of the country individually or as a group while they have the right to continue promoting their political ideals. Meles said the CUD leaders not only asked pardon from the people and government of Ethiopia but also pledged to safeguard the constitution (*ETV, July 20*).

Professor Ephrem Yishak and other elders who mediated the pardon request forwarded by leaders and members of the Coalition for Unity and Democracy (CUD) said a country's problems get best solutions from citizens themselves and not from external parties. In a statement Friday, the elders said it took them 18 months to arrive at the final outcome. The elders said they took the initiative to mediate between the CUD leaders and the government without any religious and political partisanship. The statement said that the elders took the initiative themselves in a bid to bring about a situation where peace, reconciliation and tolerance are ensured. The spirit of forgiveness will be exemplary not only in the country but also across the African continent, particularly on the eve of the Ethiopian millennium. It took some time to settle the matter due to the complexity of the subject and some legal and attitudinal issues, they said, and commended the forgiveness and willingness demonstrated by the leadership of Prime Minister Meles Zenawi. The elders also thanked the prisoners for contributing towards the success of the pardon request by accepting and respecting the idea forwarded by the elders.

The Federal High Court has sentenced defendants convicted of trying to overthrow the government through force, treason and inciting violence under Engineer Hailu Shawl's lawsuit from 18 months to life prison terms. The Second Criminal Bench also

stripped the defendants of their rights such as the right to elect or be elected following their release. The Court also decided that publications that are found guilty of contributing in the attempt to dismantle the national constitution to be dissolved and pay fines of 15,000-120,000 birr. The crimes committed by the convicts were serious and liable to get death sentences and all the defendants have committed a series of crimes, the Court said (*state media, July 16*).

An Ethiopian prosecutor has demanded the death penalty for a group of 38 opposition leaders found guilty of links to violent election protests. Prosecutor Abraham Tetemke said they had tried to bring down the government. Among them are several of the capital's elected MPs and city councilors, including Berhanu Nega, mayor-elect of Addis Ababa. The 38 Coalition for Unity and Democracy (CUD) leaders originally faced treason and genocide - which sparked international condemnation and cuts in aid (*BBC News, July 9*).

The Federal High Court on June 11 convicted 38 individuals and three printing presses on charges of treason after they had forgone their right to defend their cases. Some, including Eng. Hailu Shawel, were convicted on multiple counts. The Second Criminal Bench passed the verdicts saying it had given the defendants ample chance to defend their cases, which, it said, they had expressly rebuffed. - The court said procedure number 124 of the country's Criminal Code stipulates that a defendant should submit his/her defense evidence details to the court's registrar upon receiving copies of the charge files and prosecution evidences, and before the hearing of charges starts. The court said that any defendant who willfully fails to make use of his/her right to defend is liable to face a guilty verdict on the corresponding charges. The first and second counts relate to trying to dismantle the constitutional system by instigating violence and collaboration. - On the third count, which is instigation of armed riots, the court found guilty Eng. Hailu Shawl, Abayneh Berhanu, Major Getachew Mengistie, Mamushet Amare and Tesfaye Tariku. On the fifth count, direct or indirect attempt to harm the national defense force, Eng. Hailu Shawl, Abayneh Berhanu, Major Getachew Mengistie, Eng. Gizachew Shiferaw, Dr. Hailu Araya, Muluneh Eyoel, Sileshi Tenna, Dr. Berhanu Nega, Dr. Yacob Hailemariam and Dr. Befekadu Degife were found guilty. - The court adjourned until July 8 to begin passing sentences and further hearings of defendants who had submitted details of their defense evidences (*state media, June 11*).

Other Internal Conflicts

Elders have started mediation between government and the OLF. A report quoted Professor Ephraim Isaac, Chairman of the elders group as saying that OLF leaders welcomed the mediation. According to the report, Prof. Ephraim did not give details about the mediation held so far. However, he indicated that both sides have shown determination to maintain peace in the country. The chairman says the elders have been in contact with OLF leaders in Asmara and other countries and indicated that released CUD leaders have the responsibility to bring sustainable peace in Ethiopia. - Regarding arrested OLF members, Professor Ephraim said the government recently pardoned 35 OLF members including those who were charged on serious crimes. This, he said, was an encouraging initiative. The elders have also started mediation to resolve the disagreement between leaders of the Ethiopian Orthodox Church (EOC) (*Reporter, Sep. 16*).

The Ethiopian government has confirmed the detention of scores of citizens suspected of involvement in a regional insurgent movement. Opposition lawmakers and human rights activists are calling the detentions illegal. A senior Ethiopian government official confirmed that an unspecified number of persons described as 'operatives of the Oromo Liberation Front' have been detained by authorities in recent weeks (*VOA News, Sep. 6*).

Ato Abdullahi Hassan, regional president of Somali State, disclosed that the Ethiopian national defense forces killed 502 ONLF rebels and captured 170 in an offensive carried out in the last two months. Ato Abdullahi said the people of the state had joined the defense

forces in fighting the rebels. He did not disclose the number of soldiers killed on the government side but said sacrifices are paid during fighting (*Reporter, Aug. 8*).

Bombs exploded at a market and an evangelical church in Jijiga in Ethiopia's volatile eastern region, killing one person and wounding eight, officials said. Regional Vice President Jama Ahmed blamed the Ogaden National Liberation Front, ethnic Somalis who have been fighting the government for more than a decade. The rebels denied the allegation and said they were framed (*AP, Aug. 6*).

The International Committee of the Red Cross (ICRC) has pulled out from Ethiopia's restive Ogaden region following a government order, but still hopes to return, a spokeswoman said. Authorities in Ethiopia's Somali regional state last week gave the Swiss-based humanitarian agency seven days' notice to leave, accusing it of consorting with rebels, an accusation is has rejected. Its 10 expatriate staff arrived in the capital Addis Ababa on Monday by road and remain on Standby, ICRC spokeswoman Anna Schaaf said in Geneva (*Daily Monitor, Aug. 3*).

Sources say Ethiopian defense forces have launched a big offensive against armed rebels of the Ogaden National Liberation Front (ONLF) in the Ogaden and Degehabur zones following terrorist attack by the ONLF in different parts of the zones. According to the sources, the Ethiopian military forces killed over 400 ONLF armed men during the military campaign. Army officers told donor agencies that the roads that were closed during the military operation would open soon. - In related development, the Federal Police has taken the responsibility of safeguarding security in Jijiga and other areas in Somali State since the regional police force members are in camps for training, renewal and appraisal programs, the sources said (*Reporter, July 15*).

Armed conflict in Wondo Guenet has claimed lives and inflicted damage on property worth over 3m birr. The conflict started on May 16 in Wondo Guenet, Sidama zone, between Oromos and Sidamas. Guji Oromos, who say they are the majority and the indigenous people, have been asking for self-rule in Wondo-Guenet district starting 14 years ago (*Reporter, June 3*).

Ethiopian Millennium

Seven years after the rest of the world, Ethiopia entered the 21st century on Wednesday with parties, prayers and gestures of political reconciliation. Tens of thousands of revelers packed the capital Addis Ababa's main square for festivities overnight that Prime Minister Meles Zenawi said should mark the vast Horn of Africa nation's renaissance. Meles said the occasion heralded a "glorious new page" in the history of a country that, from the 1980s, became for many in the outside world a byword for hunger and conflict. - Then, as dawn melted the mist shrouding the highland city, worshippers wrapped in traditional white robes flocked to church, crossing paths with partygoers returning from a once-in-a-lifetime celebration. - Many stayed away from the official event, regarded by critics as a government project. They preferred to party for free in a sports ground rather than pay \$170 - two months' wage for many - to rub shoulders with the great and good. Some in Addis Ababa, an opposition stronghold, were angry at the government's campaign to clear the streets of thousands of beggars, and at the spiraling cost of food for the Millennium. - Most Ethiopians spent a rainy New Year's Day with their families. Sweeping away ashes of bonfires lit the night before, many held a day's fasting to be broken on Thursday by a meal of injera and roasted goat. (*Reuters, Sep. 12*).

Organizers of the Great Ethiopia Run, a yearly 10 km foot race, say the Ethiopian government has asked them to postpone the event for unspecified security reasons. The race, now set for Nov. 25, was originally scheduled to be run on Sep. 9 as part of celebrations marking the Ethiopian millennium. Organizers say more than 30,000 participants from all over the world had registered for the run (*VOA News, Aug. 30*).

Thousands of homeless people will be moved from the capital to the countryside before next month's millennium celebration and provided help with food, shelter and medicine, a development group said. Beggars are a common sight in Addis Ababa, a city of 5 million

with an estimated 90,000 living on the streets. Elshadai Relief & Development Association, a local group that receives government funding, said \$930,000 has been set aside to move some 5,700 people out of the capital in time for the celebrations. The group said most are from the northern Tigray region and that Elshadai was simply sending them back home (*AFP, Aug. 28*).

Ato Assefa Kessito, Minister of Justice, said that thousands of inmates would be released from federal and regional prisons through pardon in the millennium. The clemency will not, however, include those who are guilty of rape, corruption and murder. The government granted pardon to over 13 thousand convicts during the last fiscal year, he remarked. The number of convicts who will receive clemency would be more this time, he added (*Reporter, Aug. 5*).

More than 450 million tree seedlings have been planted so far exceeding the target by 390 million seedlings, the National Millennium Festival Council Secretariat announced. The Secretariat's Director General Seyoum Bereded said that the planting of such a significant number of seedlings shows how the people are determined to make the country green. The Secretariat will give more attention to looking after the planted seedlings, he said (*ENA, July 30*).

The celebration of the 1,000th anniversary of Harari Town was launched on June 30. Hararis residing in the US, Europe and other countries gathered in the Hakim Gara area to launch the celebration by planting trees. The head of the Harari State agriculture and rural development bureau, Abdulkadir Adem, said the planting of seedlings is one feature of the celebration. He said over 10,000 Hararis are expected to arrive for the celebrations. The anniversary celebrations will continue until July 30, 2007 during which various events will be held. The Harari North America community will be holding their annual sports festival while a martyrs' monument will be erected, educational symposia will be conducted and entertainment shows will be staged (*ETV, June 30*).

The much-awaited Ethiopian millennium celebration has been officially launched. The first of the tree planting days was Tuesday at the designated millennium parks for the "Two Trees for 2000" project. More than 60 million tree seedlings are expected to be planted in the next 36 days (*State media, June 5*).

News about Culture and History

An open air museum displaying 1.8 to 2 million-year-old fossils was opened in Melka Kunture Prehistoric Site in Oromia State. Various species of Hominids (*Homo erectus* and *Homo sapiens*) were inhabitants of both banks of the Awash River, leaving important documents of their presence and activities since 1.8 million years ago, an Italian professor, Marcello Piperno, said (*ENA, Sep. 22*).

Fossils of a 10 million-year-old African great ape, thought to represent a basal branch of the gorilla line, were discovered by an Ethio-Japanese team. They are given the new name of *Chororapithecus abyssinicus*. "This would be the earliest recognized primate that was directly related to the living African great apes (gorillas, chimpanzees and baboon). The fossils show that humans and African great apes probably split much earlier than considered by molecular studies." The discovery includes nine teeth of a large ape. The new fossils were discovered at the southeastern end of the Afar rift in Ethiopia, about 170-km east of Addis Ababa (*State media, Aug. 22*).

A private museum, the first of its kind in Ethiopia, and a model Harari traditional house have been inaugurated and opened for public on. The museum and the traditional house were established by a resident of Harar, Abdella Sherif. Minister of Culture and Tourism, Ambassador Mohamud Dirir, told that the heritage items collected by the resident are of high tourism value as they are ancient and depict the lives, civilization and history of the Harari people, Mohamud added. The museum incorporates traditional Harari weapons, attires, religious transcripts and jewelry. The traditional house that has a living room, kitchen and bedrooms is furnished with traditional Harari furniture and utensils (*ENA, July 16*).

Ethiopian scientists said they have discovered hominid fossil fragments dating from between 3.5 million and 3.8 million years ago in what could fill a crucial gap in the understanding of human evolution. Ethiopian archaeologist Yohannes Haile Selassie said the find included several complete jaws and one partial skeleton and were unearthed in the Afar desert at Woranso-Mille, near where the famous fossil skeleton known as Lucy was found in 1974. The fossil hominids from the Woranso-Mille area sample a time period that is poorly known in human evolutionary study (*Reuters, July 10*).

As part of strengthening the Ethio-France cultural ties, the French embassy will build a cultural museum in the Konso area of South Ethiopia Peoples' State in connection with the millennium, Ambassador Gompertz said. The embassy has been making preparations to build the cultural museum in Konso to protect the 'Waqas', historical statues of dead people in Konso. The construction is expected to be finalized before the end of 2007 (*ENA, June 30*).

A foundation called The Other Face of Ethiopia (TOFOE) has secured land to build a cultural center and museum to promote the historical, cultural and natural potentials of the town of Adwa. The foundation officially received 300,000 sq. m. from the town administration, and plans to build the center on Soloda Mountain. The Soloda Mountain is where Ethiopians defeated fascist Italian forces some 111 years ago. The center will have a museum, an amphitheatre, a modern library as well as sports and recreation areas (*ETV, June 20*).

Preparations have been finalized to establish a coffee museum with 2.5m birr in Jimma town, the capital of Jimma Zone, which is the origin of coffee. Zonal Administrator Mohammed Nur Aba Chebsa told that Coffee Arabica was first found in Goma District, Chochu locality of the zone. He added the coffee museum would be established to commemorate this and to make Jimma town a tourist hub by the millennium (*WIC, May 29*).

Churches and Religion

The Ethiopian Orthodox Church (EOC) has opened an exhibition, which displays the historical heritage of the church at Entoto Menberetsehay St. Mary Church. Opening the exhibition organized at the palace of Emperor Menelik II, his Holiness Abune Samuel, Archbishop of the Addis Ababa dioceses and member of the EOC Synod, said the exhibition would contribute to preserving and promoting the high-value heritage of the church and the country. Various religious heritage items, pictures, the costumes of Emperor Menelik II and Empress Taitu as well as the letters they wrote to various countries are displayed at the exhibition (*ENA, Sep. 29*).

According to the latest U.S. Department of State report on freedom of religion, the Ethiopian government "generally respected" these rights "in practice" and the government "continued to contribute to the generally free practice of religion." While the report praised the government, it continued to criticize local officials and private citizens who "infringed" in this right as well as local administrators who were "implicated in several religious clashes." Accordingly, Protestant groups in Orthodox & Islam dominated areas as well as Muslim groups in Orthodox dominated areas "continued to complain that local officials discriminated against them." Also, various cases of favoritism in granting land for churches, mosques and cemeteries were cited. - The report also acknowledged that traditional Ethiopian Muslims faced problems from "foreign nongovernmental organizations (NGOs)" with Salafi/Wahhabi Islam backgrounds (*Jimma Times, Sep. 25*).

On Sep. 14, the Reverend Calvin O. Butts III and more than 150 members of his church, the Abyssinian Baptist Church in Harlem, boarded a plane for the church's first pilgrimage to Ethiopia, its spiritual homeland. Although the Abyssinian Baptist Church is now practically synonymous with Harlem, its connection to Ethiopia goes back to the church's founding in 1808 by free blacks and Ethiopian merchant seamen who refused to worship in churches where blacks and whites were segregated. Today, the majestic church boasts a congregation several thousand strong and is one of the original African-American megachurches. It has been led by a string of

influential pastors, like Adam Clayton Powell Sr.; his son, Adam Clayton Powell Jr.. Under Mr. Butts, the church formed a nonprofit group, the Abyssinian Development Corporation (*New York Times, Sep. 15*).

Sports

Haile Gebreselassie broke the marathon world record in Berlin on Sunday, posting an official time of 2h. 4 min. 26 sec. The 34-year-old Ethiopian beat the mark of 2:04:55 set by Kenya's Paul Tergat in Berlin in Sep. 2003 (*BBC, Sep. 30*).

Tirunesh Dibaba of Ethiopia retained the title of the women's 10,000 m at the world championships at the 11th Osaka World Championship. Tirunesh, 22 finished the race in a season best time of 31 min. 55.41 sec. - Olympic champion Kenenisa Bekele of Ethiopia won his third 10,000 m world title, surging clear on the last lap and crossing in 27 min., 05.89 sec. (*Xinhua, Aug. 26*)

Haile Gebre Selassie won the New York half Marthon on Aug. 6 where he was competing for the first time. He clocked 59 min. and 24 sec. to win the race. - Kenenisa Bekele won the 3,000 m race in Stockholm on Aug. 7. Kenenisa completed the run in 7:25:79 improving on the previous time. He received diamond with five other athletes for improving the area time (*Negadras, Aug. 10*).

Ethiopian star athlete Kenenisa Bekele scored a commanding victory in the 5,000m at the Grand Prix meet in Zaragoza, Spain. Kenenisa won in 12:49.53 (*ENA, July 30*).

Other Social and Political Issues

The House of Peoples' Representatives and the House of Federation elected Girma Wolde Giorgis for a second term in office as President of the Federal Democratic Republic of Ethiopia (FDRE) at their joint session on Tuesday. At the first regular meeting of the third year term of the HPR, government whip in the HPR with the rank of Minister, Shiferaw Jarso, said President Girma had efficiently discharged his responsibilities during his first term in office. The opposition parties in parliament had, for the first time, forwarded a candidate in the person of UEDF chairman Professor Beyene Petros. Professor Beyene lost with a vote of 430 to 109 (*State media, Oct. 9*).

An index of good governance in sub-Saharan Africa showed Mauritius led the way, while Somalia was named and shamed as the worst. Ethiopia is ranked 27th in Africa, and was the second biggest riser after Rwanda up 10 places compared to aggregate 2000-2005 rankings. Ethiopia's overall score is 53.2. In safety and security category, Ethiopia scored 75.4 its highest score among the five categories. Ethiopia's score in rule of law, transparency and corruption is 48.7. In participation and human rights category, it scored 57.4 and its lowest score is in the sustainable economic opportunity scoring a dismal 33 placing it in the bottom 10. In Human Development category, Ethiopia scored 51.6 (*The Reporter, Sep. 22*).

The government has made salary and pension increments to stabilize the rising market prices and cost of living, the Minister of Finance and Economic Development said (*State media, Sep. 1*). The latest decision by the federal government to increase wages for the civil service and adjust pensions will cost it a total of 2.2 billion birr. Sufian Ahmed, Minister of Finance and Economic Development announced on Sep. 1 that the government has decided to increase the minimum wage by 37% from 235 birr to 320 birr per month and pension by 6%, from a minimum of 100 birr. Those civil servants in the high end of the pay scale would get an increase of 617 birr, from a monthly pay of 2,535 birr (*Fortune, Sep. 2*).

Sources say over 200 street people in Harar who came to the city from different parts of the country have been forced to leave the city to make the city clean for the celebrations of the Ethiopian millennium. The sources said the street persons were transported to the place of their origins. The head of the Harari state millennium office said this is not a new measure (*Addis Admas, June 2*).

The Central Statistics Agency has announced the official launching of the population and housing census across the nation. The agency said the census would last until June 6, 2007. The agency's

director-general, Samiya Zekeriya, said the census carried out during the past three days had focused only on registering houses and households. She said detailed information on every family member would be registered in the present census, which would be carried out for nine consecutive days (*ETV, May 29*).

Foreign Relations

German Chancellor Dr. Angela Merkel said ensuring political transparency and respecting human rights in Ethiopia would play a pivotal role to register development in the political arena. Merkel said safeguarding human rights and granting freedom of expression to opposition political parties in Ethiopia would lay a firm foundation for sustainable development. At a joint statement with Prime Minister Meles Zenawi Merkel said Ethiopia could reduce poverty by strengthening efforts geared towards building a democratic system across the nation. Dr. Merkel commended the health policy of the Ethiopian government. She called on the government to further strengthen on-going efforts towards building the capacity of women (*state media, Oct. 5*).

Prime Minister Meles said that Ethiopia would contribute 5,000 troops to the new AU/UN peacekeeping force in Sudan's Darfur region. The pledge comes amid Ethiopia's involvement in Somalia and growing tensions with neighboring Eritrea (*VOA, Oct. 4*).

The Ministry of Foreign Affairs has requested the government of Norway to reduce the number of its diplomatic staff in Addis Ababa to three people, the Ambassador and no more than two other members of the diplomatic staff. The Ministry said, in a press statement, the decision was made because the government of Norway has been attempting to build up an image as a regional peacemaker at the expense of the stability and security in the Horn of Africa (*State media, Aug. 28*).

- Education -

The distribution of 50,000 laptops among school children in Ethiopia will begin in Addis Ababa on Aug. 22, 2007, making the country the first in Africa to adopt the One Laptop Per Child (OLPC) initiative, according to the Engineering Capacity Building Program. The laptops, each at a cost of 170 \$, are donated by the Italian government and will be rolled out in various states (*WIC, Aug. 18*).

China has granted scholarships to 52 Ethiopian students in civil engineering, architecture, and political science as part of the Ethio-China bilateral cooperation in the education sector, the Chinese Embassy to Ethiopia said. The students will be attending courses in undergraduate, postgraduate, and PhD degrees. 141 Ethiopian students have benefited from similar scholarship programs. China has doubled its assistance to Ethiopia by offering 90 scholarships per year (*ENA, Aug. 5*).

Professor Aberra Meshesha, professor of public administration at Norfolk University in the US, has said he has received 40 ha to build a university at a cost of 420m \$ in Debre Zeit. The university, called the United African Governments University, will give post graduate programs for African youth to stop the youth from migrating to the US and Europe in search of higher education, he added. - Professor Aberra said the university plans to conduct programs in natural and medical science, and will also have a modern hospital. Professor Aberra said a board has been formed with members from the African-American community, the Economic Commission for Africa (ECA) and the African Union (AU), as well as from senior government officials (*Negadras, May 29*).

- Health -

Ethiopia faces a major crisis in its health service as up to 80% of its doctors are fleeing the country. Unity for Development revealed that Ethiopia is the African country worst affected by brain drain. According to the study, more than 3,000 of the country's doctors have deserted leaving only 900 doctors with the challenge of attending to millions of people. The brain drain has also created an acute shortage of other qualified medical workers in the country's

health service, which is why there is one doctor for every 36,000 people (*Reuters, Sep. 25*).

Bed nets distribution has reached 90% in malaria prone areas, according to the Ministry of Health. Minister of Health Dr. Tewodros Adhanom pointed out that it is close to meeting the plan of distributing bed nets to mothers and children living in malaria prone areas by 2008 (*WIC, Aug. 15*).

The Adama town administration and a Lebanese investor signed an agreement to construct a state-of-the-art hospital in the town with an outlay of 145m birr. The Lebanese investor, Soubra Abdallah, has received a title deed for five ha for the hospital. Soubra said the hospital that would be constructed using Chinese technology, would start service by March 2008 (*Radio Ethiopia, Aug. 7*).

About 40 US Peace Corps volunteers are expected to arrive here soon to serve in the Amhara and Oromia regional states. Peter Parr, director of the Peace Corps office told that the volunteers will be working with the Ministry of Health, and will mainly be involved in efforts to combat HIV/AIDS. The Peace Corps volunteers will work with the President's Emergency Plan for AIDS Relief (PEPFAR) through the Office of the U.S. Global AIDS Coordinator (*The English Reporter, June 2*).

- Human Rights -

Freedom of Press

Ethiopia's High Court handed down heavy prison sentences to four journalists jailed in connection with their coverage of deadly post-election unrest in 2005, after the journalists waived their defense and pleaded guilty in anticipation of a pardon, according to local sources. All of them worked for now-defunct Amharic-language weeklies. - At least six journalists remain in Ethiopian prisons, making the country the second leading jailer of journalists in Africa after neighboring Eritrea, according to CPJ research (*CPJ News Alert, Aug. 3*).

Other Issues

The U.S. House of Representatives has approved legislation supporting democracy and human rights in Ethiopia. The measure authorizes \$20m in each of the next two years to promote human rights, democracy and economic development in Ethiopia. The legislation would also restrict U.S. security assistance and other aid to Ethiopia because of concerns about the country's human rights record. To become law, the bill must win approval from the Senate and be signed by President Bush. The White House has indicated it opposes the bill (*VOA, Oct. 2*).

The Ethiopian Human Rights Council (EHRCO) issued a statement alleging that 17 people had been killed and 201 others held without charge by security forces in several regions over the past four months alone. EHRCO said some of the deaths origin from police torture and beatings. It added that 38 of the 201 arrested people had already been released. The rights group said most cases occurred in the Oromia region where the secessionist rebel OLF has waged a sporadic guerrilla against the government for more than two decades. Government security forces were also accused of torturing, injuring, and destroying the properties of dozens of others in different states including the Amhara, and Somali regions and in the capital (*AFP, Sep. 28*).

The Ethiopian Human Rights Council (EHRCO) said three members of its branch in Nekemte, 220 km west of Addis Ababa, were detained on Aug. 23 after police came to search their homes. 3 of our members in Nekemte have been detained without an arrest warrant for 16 days the group's public relations officer, told. In a statement, the group urged the government to either release the three or press charges against them (*AFP, Sep. 6*).